

Zeitschrift: Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz

Herausgeber: Historischer Verein Zentralschweiz

Band: 32 (1877)

Artikel: Heinrich der Truchsess von Diessenhofen, der Zeitbuchschreiber

Autor: Aebi, Joseph Ludwig

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-113164>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heinrich
der Truchsess von Piessenhofen,
der
Zeitbuchschreiber.

Von
J. L. Aebi, Chorherrn.

Zwei Dinge sind bei einem Quellschriftsteller von Wichtigkeit: seine äußere und häusliche Lebensstellung, und der Geist, der aus ihm spricht.

Dies zu zeigen, ist Absicht vorliegender Abhandlung; ihre Erreichung hing vom gegebenen Material ab, das zu gewinnen schwierig war, und nicht ganz gelingen konnte.

Daher wird den gelehrten Männern, die zu Hülfe kamen, hier der aufrichtige Dank bezeugt. Es sind die Herren Professoren Dr. Georg von Wyss in Zürich und Professor Dr. A. Lütolf; Archivar Th. von Liebenau in Lucern, Decan J. A. Pupikofer in Frauenfeld. Mögen sie das Schriftchen mit Nachsicht aufnehmen!

Münster, am 3. März 1877.

Der Verfasser.

* * *

I.

Heinrich Truchseß von Dießenhofen.

Die Lebensverhältnisse.

Unter den hervortretenden Männern der alten Stift Bero-Münster nimmt Heinrich der Truchseß von Dießenhofen eine bemerkenswerthe Stelle ein.

Schon sehr frühe treten bei den deutschen Königen und Fürsten die „Hofämter“ auf. So hatten die Grafen von Kiburg ihre Hofbeamten, die alle ohne den Rämmerer sich nachweisen lassen.¹⁾

Truchseße der Grafen von Kiburg waren am Ende des elften und Anfange des zwölfsten Jahrhunderts die Ritter von Ittingen im Thurgau.²⁾ Wer nach ihnen das aufgegebene Hofamt übernahm, ist unbekannt, doch waren es Ritter aus der Grafschaft Kiburg und der Landgrafschaft Thurgau,³⁾ oder nach der Mitte des zwölften Jahrhunderts auch aus dem Argau. Denn Graf Hartman von Kiburg⁴⁾ war vermählt mit der Gräfin Richenza von Lenzburg, einer Tochter Arnolds, als dann des letztern Bruder, Rudolf, von seinem Sohne Ulrich, dem Markgrafen von Toscana, beerbt wurde, und Richenza diesen ebenfalls beerbte, so kamen die Lenzburgischen Besitzungen zwischen der Ara und Limmag an ihren Gemahl, den Grafen Hartman von Kiburg.⁵⁾

¹⁾ Bertoldus pincerna: 1180, 22. Aug. Geschfrd. IX, 197. Chuno pincerna, Gotfridus de Utzingen Dapifer: 1223, 25. Mai: Stiftsarchiv B. Münster u. Neug. II. 147. Volricus de Mellingen marschalec. 1259, 1. Horn. Neug, — Mone p. 272 aus d. Arch. Wettingen, Diethelmus miles pincerna de Kiburch: 1252, 8. Dec. Hglt. II. 299.

²⁾ S. Anmerkg. 2. Seite 138.

³⁾ Bluntschli, B., Rechtsgesch. der Stadt u. Ldsch. Zürich. I. S. 21. Vgl. Anzeiger f. schweiz. Gesch. Jahrg. 1876. S. 219.

⁴⁾ Er erscheint urkundlich zuletzt im Jahre 1180, 22. August: Geschichtsfreund IX. 197.

⁵⁾ Ara (Ar—a), ist Hoch-Wasser. In Baden heißt der dortige Fluß Limmig, was aus Limmach entstanden. Ueber die Sache: Opp II 1, 319. 316. Ulrich, der letzte Graf von Lenzburg, war im J. 1172, 8. Weinmonat gestorben. Göldlin, Sol. Wbl. S. 36.

Hierauf verflossen nicht volle fünfzig Jahre, so erhielt das-selbe Grafenhaus einen zweiten, noch größern Zuwachs.

Des Grafen Hartmans einziger Sohn Ulrich war vermählt mit Anna, der jüngern Tochter Berchtolds des Fünften, Herzogs von Zähringen, des Letzten seines für Deutschland so wichtigen Geschlechtes. Nach dem Tode des Herzogs¹⁾ fielen seine Besitzungen an die beiden Erbtöchter Agnes und Anna. Diese brachte die zähringischen Lande südlich vom Rheine und westlich von der Ara bis über die Zähringerstadt Freiburg hinaus, d. h. den östlichen Theil von Burgund an ihren Gemahl, den Grafen Ulrich von Riburg.

Das war der zweite Zuwachs zur alten Grafschaft Riburg, welche jetzt auf der Höhe ihrer Macht vom Bodensee bis an die (savoyische) Waat reichte.

Um nun die erhaltene Höhe auch im neuen Besitze zur äu-ßern Geltung zu bringen, erhob Graf Ulrich einen Ritter in diesen Landen zum Truchsessen, nämlich Herrn Gottfrid von Uozingen.²⁾

Die Nachbarschaft von Savoien, wozu die Waat gehörte, und der natürliche Wunsch, mit dem mächtigen Nachbarn auf freundlichem Fuße zu leben, wie auf der andern Seite die Erkenntniß von welcher Wichtigkeit das Haus Riburg auch für Savoien sein werde, sind ohne Zweifel die Ursachen, daß des Grafen Ulrich zweiter Sohn, Hartmann, sich mit Margaretha, der Tochter des Grafen Thomas von Savoien vermählte.³⁾ Der Ehevertrag wurde schon in der fünfzehnten Woche nach dem Tode des Herzogs Berchtold von Zähringen geschlossen.⁴⁾ Bei dieser Verhandlung war als Theilnehmer „Gottfridus Senescalcus de Kyburg“ zu-

¹⁾ Berchtold V. von Zähringen starb im J. 1218, 18. (nicht 14.) Hornung Stälin, wirt. Gesch. 2, 337 quellenhaft.

²⁾ Zwischen Madiswil und Loëzwil; die Ritter wohnten auf der Gutenburg, im Thale der Langaton, in Burgund an der Gränze von Allemannien: Urk. Murgatun 1425, 27. Brachm. Sol. Wbl. 1824 S. 315.

³⁾ Graf Ulrich von Riburg hatte von Anna von Zähringen vier Kinder: Werner, Hartman (später der ältere genannt), Ulrich (Geschichtsfreund XXVI. S. 294 ff.) u. Heilwig (die Mutter des späteren Königs Rudolf).

⁴⁾ Urk. Apud Meldunum 1218, 1. Jan. Sol. Wbl. 1828 S. 502 ff. Am 1. Mai hatte Rudolf v. Habsburg, der Sohn Heilwigs (S. Amerkg. 3.) das Tageslicht erblickt: Annal. Colmar. ap. Böhmer, Fontt. 2, 1.

gegen. In der Urkunde des Bischofs Gunrat von Constanz für Bero-Münster wegen der Gewaltthärtigkeiten der Grafen Ulrich und seiner Söhne Werner und Hartman von Riburg, erscheint unter den Dienstmannen der Grafen, welche die Sühne verbürgen, nach Cuno dem Schenken sogleich Gottfrid von Uozingen der Truchseß.¹⁾ Damals waren also die Ritter von Uozingen noch nicht Freie. Da sie aber nach wenigen Jahren als Freie (Nobiles) hervortreten, so ist offenbar, daß sie nicht mehr Dienstmannen, also auch nicht mehr „Truchseße“ waren. In diesem Amte erscheinen nunmehr die Ritter von Hetlingen.²⁾

In der angeführten Sühn-Urkunde zwischen Bero-Münster und den Grafen von Riburg ist unter den zehn Dienstmannen noch einfach Heinrich von Hetlingen. Diese Ritter waren in das Bürgerrecht der Stadt Diezenhofen aufgenommen worden. Als nämlich Graf Rudolf von Habsburg zur Herrschaft Riburg gelangt war,³⁾ so gab er der Stadt Winterthur ein Stadtrecht. In diesem erscheinen unter den Zeugen nach den Freien: Johannes von Blumenberch, Ulrich von Hetlingen, sein Bruder genannt Truchseß von Diezenhofen.⁴⁾ Dieser Truchseß hieß Heinrich und erscheint schon frühe in diesem Dienstverhältnisse;⁵⁾ bald darauf wird er deutlich als Heinrich Truchseß von Diezenhofen bezeichnet.⁶⁾ Als Bürger von Diezenhofen wurde derselbe dort Schultheiß.⁷⁾

¹⁾ Urk. Embrach (Embriaci), 1223, 25. Mai: Stiftsarchiv Münster; Neugart. C. D. II, 147. man sieht, senescalcus ist s. v. a. Dapifer. Ueber-einstimmend mit Böpfel II. 160 der 4. Ausg.

²⁾ Die Burg lag zwischen Winterthur und Andelfingen.

³⁾ Kopp II. 1, 628.

⁴⁾ Urk. 1264, 22. Brachm. Bluntschli, St. R. G. 9. II. 391. Vgl. Sol. Wbl. 1828 S. 362. Neugart — Mone p. 542. — Ulrich von Hetlingen fiel vor Bern im J. 1289, 27. April. Hg. 2, 844. Böhmer Fontt. 4, 3.

⁵⁾ Urk. 1248: Kopp, Urk. 2, 90. In dieser Zeit, von 1223 bis 1248 dürften die Ritter von Uozingen in den Stand der „Freien“ gelangt sein.

⁶⁾ Urk. Apud castrum Morsberg, 1252, 14. Oct. Kopp, ebd. S. 92. Ebenso Urk. Ryburch 1257, 24. März: ebend. S. 95.

⁷⁾ Urk. 1258, 6. Octob. „civis in Diezenhoven; Urk. 1259, 14. März scultetus in Diezenhofen Hg. 2, 341 u. 348.

Bis in's Jahr 1284 im Monat Hornung erscheint ein Truchseß Heinrich von Dießenhofen in den Urkunden.¹⁾ Ob es derselbe ist, der schon im Jahre 1248 vorkommt, ist zu bezweifeln, wenn auch möglich. Mit dem Anfange des 14 Jahrhunderts tritt Johannes Truchseß von Dießenhofen auf.

Da die Grafen von Habsburg in die Besitzungen deren von Riburg eingetreten waren, so dauerte das Verhältniß der Riburgischen Dienstmannen auch unter ihnen fort, nachdem sie zur Würde der Herzoge emporgestiegen waren.

So war denn Johannes der Truchseß von Dießenhofen einer der ergebensten Dienstmannen des Hauses Habsburg-Riburg und wurde zu den wichtigsten Verhandlungen beigezogen.

Als der Freie Heinrich von Lupfen seine Burg Lupfen um fünfzehnhundert und sechzig Mark den Herzogen Rudolf, Friderich und Lüppold (Söhnen des Königs Albrecht) zu Eigen abtrat, war Johannes der Truchseß von Dießenhofen einer der wichtigen und zahlreichen Zeugen in Wien.²⁾

Er befand sich beim römischen Könige Heinrich, als dieser seinen Römerzug antrat, in Zürich, und war nach vielen Bischöfen, Neboten, und Grafen, Zeuge, als der König dem Abte Heinrich (von Ramstein) von St. Gallen die Stadt Wil zurückstellte.³⁾

Als Elisabeth, die königliche Witwe, zur Fortsetzung ihrer ehelichen Liebe über das Grab ihres ermordeten Eheherrn des Königes Albrecht das Gotteshaus Königsfelden stiftete, da war Johannes der Truchseß von Dießenhofen der hohen Frau ein treuer und kräftiger Beistand. An demselben Tage, an dem die Königin Witwe den Stiftungsbrief aussetzte, bekannte sie dem Truchseß ihre Geldschuld von sechshundert Mark Silber, und ordnete die Rückzahlung.⁴⁾

¹⁾ Urk. des Capellans (Gunrat) Dießenhofen 1284 mense Februar. Hg. 2, 516. Vgl. Urk. 1259, 14. März in der Amerk. 7. S. 138.

²⁾ Kopp, K. Albrecht S. 326, 1. Lichnowski K. Albrecht Nr. 425 die Urk. Wien, 1304, 22. Jän.

³⁾ Urk. Turegi in domo fratrum minorum 1310, 1. Mai: Eschudi Chron. I. 253. Hg. 2, 597. Kuchemeister, S. 54. Ausg. v. Hardegger. Kopp, Kön. u. Kais. Heinrich S. 103. f.

⁴⁾ Zwei Urk. Wien 1311, 29. Herbstm. Gerbert Crypt. N. p. 141 und Lichnowski III. rg. 139.

Es tritt hier ein eigenthümliches Verhältniß hervor. Das Geld war ebenso wenig nach Wien hinab, als in die obern Lände herauf gebracht worden. Der Vertrauensmann war in den Stamm- und Erblanden der Habsburger heimisch und begütert; dadurch zur Vermittelung von Geldverhältnissen geeignet. Unsere Zeit könnte ihn einen lebendigen „Wechsel“ nennen. Er machte Vorschüsse und erhielt dagegen vielfache „Verpfändungen“ theils von den Herzogen in den bezeichneten Länden, theils von den Königen Albrecht und Friderich auf Reichsgefälle, wie im Jahre 1315 auf die Steuer der Reichsvogtei zu Appencell und Huntwil. Daraus folgt aber noch bei Weitem nicht, daß Johannes der Truchseß von Dießenhofen „Reichsvogt“ gewesen sei.¹⁾ So verpfändete im nämlichen Jahre Herzog Leupold zu Baden eben demselben dreißig Mark Gelts d. h. jährlichen Zinses um schuldige vierhundert Mark.²⁾

Die Gewandtheit und Zuverlässigkeit in solchen Geldsachen waren es, die ihn nach kurzer Zeit zum Hofmeister des Königs Friderich emporhoben.³⁾

Eben derselbe Johannes Truchseß von Dießenhofen wohnte der Belehnung bei, durch die Herzog Leupold von Oesterreich in Zofingen den Freien Johannes von Wohlhusen mit Zeiffischwand und den Burgen Wohlhusen und Escholzmatt belehnte.⁴⁾ Es waren zahlreiche edle Herren und Ritter anwesend. Eben dieselben, unter ihnen wieder der Truchseß Johannes von Dießenhofen, waren mit dem Herzog Leupold zu Willisau, als dieser die Landgrafschaft Burgund aus der Hand der Grafen von Buchegg an das Haus Oesterreich zu bringen in Aussicht hatte und auf diesen Fall den Brüdern Hartman und Eberhart von Riburg, sammt ihrer Schwester Katharina, zu Lehen verhieß.⁵⁾ Es verging etwas über ein

¹⁾ Wie Von Arr. Gesch. v. St. S. II. 26 irrtümlich schließt. Ueber diese Stellung gibt eine Reihe von Urkunden Zeugniß. S. Beilage 1.

²⁾ Lichnowski, III. Reg. 331.

³⁾ Lichnowski III. Reg. 440: 1318, 30. Jänner.

⁴⁾ Es war 1313, 24. Februar. Kopp, R. u. R. Heinrich S. 289 f.

⁵⁾ Urk. des Herzogs zu Willisau 1313, 1. August. Sol. Wbl. 1819 S. 472. Dies ist die erste Urk., die andern vom nämlichen Tage: Sol. Wbl. 1819 S. 470; 1820 S. 19. Kopp. R. u. R. Heinr. S. 350. Die vierte Urk. bei Kopp, Urk. 2 S. 199. — Die Darstellung bei Kopp, R. u. R. Heinrich S. 290 ff.

halbes Jahr, so gab Graf Heinrich von Buchegg die Landgrafschaft an den Herzog auf.¹⁾

So stand nunmehr auch im Westen der Waldstätte, im Entlebuch und in Burgund, die Macht des Herzogs Leopold von Österreich.

Unterdessen war Kaiser Heinrich zu Buonconvento in Italien gestorben;²⁾ der Thron der römischen Könige blieb acht Wochen über ein Jahr unbesezt. Da erfolgte in zwei auf einander folgenden Tagen die unglückliche Doppelwahl des Herzogs Friderich von Österreich (19. Weinmonat) und des Herzogs Ludwig von Baiern (20. Weinmonat). Ganz Deutschland ging in zwei Parteien auseinander, und es begann der Bürgerkrieg. Für die beiden Gegner aber war es eine Lebensfrage, vom Oberhaupte der Christenheit die Anerkennung zu erhalten; denn davon hing nicht nur ihr Schicksal in Deutschland ab, sondern namentlich die Erwerbung der Kaiserkrone und die damit verbundene Weltstellung in der ganzen Christenheit.³⁾

Zur Vermehrung des Unglücks war sieben Monate vor der Wahl auch Papst Clemens der Fünfte gestorben,⁴⁾ und der päpstliche Stuhl blieb über neun Vierteljahre verwaist. Damit war auch das entscheidende Wort in dieselbe Ferne gerückt. Daher begannen nach der Wahl des Nachfolgers, Johannes des zweizwanzigsten,⁵⁾ die Unterhandlungen, so bald es den beiden Gegnern möglich wurde. Papst Johannes sprach das erste Wort, versöhnlich; denn er stellte sich über und zwischen die beiden Erwählten. Schon dauerte der Reichskrieg im achten Jahre, als König Friderich eine Abordnung nach Avignon zu Papst Johannes sandte. Sie bestand aus folgenden Herren: Cunrat, Abt von

¹⁾ Urk. Leopolds, Basel 1314, 18. Horming Sol. Wbl. 1819 S. 473.

²⁾ Im Jahre 1313, 24. August: Matth. Nuwenburg ed. Stud. p. 55 Böhmer, Fontt. 4, 186. Raynald ad an. 1313 u. 24. — Der Ort 12 ital. Meilen südl. von Siena, am Ombrone. — Ueber den Tod s. Kopp, Gesch. I. 122 u. 312. Endlich hier unten

³⁾ Ueber die Doppelwahl s. Böhmer, Regesten v. 1314 — 1347, bei den angeführten Zeitangaben. Kopp, Gegenf. I. 56 — 60.

⁴⁾ Zu Roque — maure (apud Rupemma uram) im J. 1314, 20. April: Böhmer, ebend. S. 214.

⁵⁾ Gewählt 1316, 7. August; geweiht am Sonntag den 5. Sept.

Salem und Beichtvater des Königs, Johannes Truchseß von Dießenhofen und Herbort von Simonig, jener Hofmeister Friderichs, dieser seiner Gemahlin.¹⁾ Allein die Gesandtschaft blieb ohne Erfolg, und das nämliche Jahr brachte dem Hause Oesterreich den ersten harten Schlag bei, indem Friderich bei Ampfing unweit Mühldorf von seinem Gegner geschlagen und in Gefangenschaft gelegt wurde,²⁾ die über dritthalb Jahre dauerte.³⁾ Kaum freute sich aber der Befreite seiner Erlösung, so fiel ein neues Unglück auf ihn: sein treuer Bruder Leopold starb am Anfang des folgenden Jahres zu Straßburg eines unerwartet schnellen Todes.⁴⁾ Der Verlust dieses thatkräftigen Mannes brach Friderichs letzte Kraft: nach wenigen Jahren sank er auch selbst, noch nicht vierzig Jahre alt, in's Grab.⁵⁾

Als hierauf des Verstorbenen Brüder, die Herzoge Albrecht und Otto, unbekümmert um Kirche und Papst, noch im nämlichen Jahre sich mit dem Gegner ihres seligen Bruders versöhnten,⁶⁾ und die gegenseitige Stellung durch einen Ausschuß von Vertrauensmännern mußte geordnet werden, so war wieder Johannes der Truchseß von Dießenhofen nach den bestellten Grafen Einer der Ersten, welchem diese weit reichende Aufgabe zugewiesen war.⁷⁾ Die Versöhnung stellte im Reiche den seit sechzehn Jahren vermissten Frieden wieder her, und machte ein für die Herzoge nicht unwichtiges Bündniß möglich.

Der bald hernach abgeschlossene Bund der Stadt Lucern mit den Waldstätten war eine Erscheinung, welche auch andere, be-

¹⁾ Urk. des Königs Frid. Offenburg 25. Mai 1322: Raynald. ad a. 1322 4. 8. Böhmer, Reg. N. 200. Beilage.

²⁾ Am 28. Herbstmonat 1322: Kopp, G. K. I. 443 — 446.

³⁾ Am 23. April 1325 gelangte Friderich wieder zur Freiheit. Kopp, ebd. II. 172.

⁴⁾ Am 28. Hornung 1326: Hg. 2, 843. Das Jahr ist vielfach bezeugt. Ueber seine Person s. Joh. Vitodur., ed. Wyss p. 50. — Joh. Victor. bei Böhmer, Fontt. I. 400. setzt den Vers des röm. Dichters Statius bei

Maior in exigu regnabat corpore virtus.

⁵⁾ Am 13. Jänner 1330: Hg. 2, 842. — Joh. Victor. ibid. p. 406 „in octava epiphanie.“

⁶⁾ Am 6. August 1330: Joh. Victor. ibid. p. 409. Kopp, Gesch. I. 34. Böhmer, Rg. p. 72.

⁷⁾ Urk. Augsburg 1330, 29. Wintermonat: Kopp, Geschichtsb. I. 36.

nachbarte österreichische Ortschaften nach einem Anschluße an dieselben oder nach einer Trennung von ihrer Herrschaft lüstern machen konnte. So schien es durch die Zeitlage geboten, dieselben vorsichtig wie an die bereits erschütterte Herrschaft, so auch enger unter einander zusammen zuschließen und der Verbindung eine andere Richtung zu geben. Die Verhandlungen mußten zeitlich begonnen haben, wenn die Zahl derer, die in Gemeinschaft gezogen wurden, und die damalige Schwierigkeit der Verkehrsmittel betrachtet wird. Der Bund der Stadt Lucern bestand erst zwei Tage länger als sechsunddreißig Wochen, als das Werk der Herzoge in's Leben trat. Es wurde von ihnen ein Bund und Landfrieden auf fünf Jahre aufgerichtet, in welchem alle herzogliche Lände in dieser obren Gegend eingeschlossen waren, namentlich aber: Freiburg im Dachtlande, Rheinfelden, Seckingen, Waldshut, Schafhausen, Frauenfeld, Winterthur, Diessenhofen, Zug, Bremgarten, Sursee, Sempach, Baden, Brugg, Mellingen, Lenzburg, Arau, Zofingen und das niedere Amt Glarus. Diese alle traten in Gemeinschaft mit ihren Herren, den Herzogen, in ein Bündniß mit den Räthen und Bürgern der Städte Basel, Zürich, Constanz, St. Gallen, Bern und Solothurn, und mit den Grafen Rudolf von Nidau, Heinrich von Fürstenberg und Eberhart von Riburg. An der Spize deren, so diesen Bund beurkundeten, stand der Ritter Johannes Truchseß von Diessenhofen. Da die Möglichkeit eines Uebertretens der Bundesbestimmungen mußte vorgesehen werden, so wurden Solche bestellt, die darüber zu wachen und zu urtheilen hatten: unter diesen abermal Johannes Truchseß von Diessenhofen, Ritter.¹⁾

Begreiflich waren in diesem Bunde die Waldstätte, das Land Glarus und die Stadt Lucern weder inbegriffen noch genannt. Die Wichtigkeit der Stadt Lucern hatte ihn in's Leben gerufen; Herzog Otto, dem damals die Verwaltung der obren Lände oblag,

¹⁾ Urk. Baden am 20. Februar 1333: Schreiber UB. I. 287. Tschudi I. 328. Kopp, Urk. I. 169 (angeführt). — Das niedere Amt Glarus begann bei Wesen und dehnte sich abwärts aus; oberhalb war das obere Amt Gl. d. h. das Land Glarus. Tschudi I. 286. Urk. 1318, 30. Februar. Seit 1323, 22. Februar, erscheint Glarus im Kriege mit Österreich: Tschudi I. 297. — Über Uri s. noch Th. v. Mohr, Reg. v. Dissentis S. 16 bei 1332, und vgl. Tschudi I. 327. b. Joh. Müller II Buch 1. Cap. Ann. 254 . . !

legte daher besondern Werth darauf, Lucern wieder zu gewinnen. Da Unzufriedenheit mit der Stellung zur Herrschaft war benutzt worden, die Losreißung herbei zu führen, so versuchte der Herzog den Weg der Zugeständnisse. Allein, vorher mußte von Seiten der Waldstätte für Sicherheit gesorgt werden: in Schwyz und Unterwalden. Dazu half Ludwig von Baiern, jetzt mit Oesterreich befreundet, von jenen längst anerkannt; Uri als Reichsland stand ohnehin unter seinem Machtworte. So kam es durch Bevollmächtigte sowohl Ludwigs als der Herzoge zu einer Verständigung über die Rechte derselben in den Waldstätten, worüber eine Kundschaft aufgenommen und besiegt wurde. Für Oesterreich waren der Ritter Johannes Truchseß von Diessenhofen und Johannes von Arwangen mit der Sache beauftragt.¹⁾ Bald hierauf verschwindet der Truchseß Johannes aus den Urkunden.²⁾

Derselbe war vermählt mit Elisabeth, einer nahen Verwandten Jakobs von Rinach, des Propstes zu Bero-Münster.³⁾ Sie starb aber frühe,⁴⁾ und es findet sich keine Spur, daß ihr Gemahl in eine zweite Ehe getreten wäre. Truchseß Johannes hatte sechs Söhne: Ulrich, Gottfrid, zwei Johannes, Kunrat und Heinrich,⁵⁾ welche letzte beide sich dem geistlichen Stande widmeten.⁶⁾

¹⁾ Urk. Winterthur am 4. Herbstmonat 1334: Geschfrd. XVII. 258. Eschudi I. 334, b.

²⁾ In einer Urk. des Stiftsarchiv Münster vom 16. Februar 1340 heißt der Chorherr Heinrich: „des Truchseß von Diessenhofen sun.“ Es ist also ungewiß, ob Johannes damals noch am Leben war. S. die Ann. 6.

³⁾ Urk. des Propstes Jakob von Rinach, Münster am 2. Winterm. 1349: St. A. Münster; Geschichtsfrd. X. 31 — 35, S. 34. Der Verfasser hält sie für eine Vaters-Schwester des Propstes.

⁴⁾ Das Jahrzeitbuch von Bero-Münster (Geschichtsfrd. V. 101) sagt: „Anno Dei. 1403 O. Elisabeth, vxor quondam Dapiferi de Diessenhoven, mater D. Heinrici Dapiferi, olim hujus Ecclesie Custodis, doctoris decretorum.“ Die Jahrzahl 1403 ist aber unrichtig; sie ist in der Urkunde 1303, aber sehr schwer lesbar.

⁵⁾ Die beiden ersten in der Urk. Salzburg 1362, 7. Hornung; bei Eschudi I. 455, a; Johannes in der Urk. Constanz 1359, 23. Hornung: Argovia V. 149. Neber Heinrich: Urk. 1325: St. A. Münster. Nebrigens ist Bucelin. Constant. Rhenana, P. III. 34 berücksichtigt.

⁶⁾ Im Jahre 1342 theilten die Söhne des Truchseß Johannes sich „in das väterliche Erbe also, daß Gottfrid und Johannes ihren Brüdern

Heinrich, Truchseß von Dießenhofen erscheint schon frühe nicht nur als Chorherr (canonicus) zu Bero-Münster, sondern auch als Doctor decretorum, beides wohl noch in jugendlichem Alter.¹⁾ Als im folgenden Jahre der Euster Jakob von Bütikon starb,²⁾ so folgte ihm in diesem Amte der Truchseß Heinrich von Dießenhofen.³⁾

Die Anwesenheit des Truchseßens Johannes zu Avignon am Hofe des Papstes Johannes XXII. nur drei Jahre, bevor sein Sohn Heinrich als Chorherr zum Vorscheine kommt, war für diesen und auch für die Wissenschaft nicht ohne Folgen. Denn es ist wahrscheinlich, daß die Stellung des Vaters zwischen dem päpstlichen Hofe und den österreichischen Herzogen und mit diesen auch zu Ludwig dem Baier dem Sohne und jungen Chorherrn von Bero-Münster, den Weg zu höheren Kreisen geöffnet habe.

Es ist nun nöthig, die Lebensgränzen des Chorherrn Heinrich von Dießenhofen zu untersuchen. Derselbe überlebte seine Mutter⁴⁾ um dreiundsiebenzig Jahre und genau drei Vierteljahre. Da

Johannes und Ulrich die Burg (den so genannten Unterhof zu) Dießenhofen überließen, und neben andern Gütern denjenigen Theil des Holzes auf dem Gailinger Berg, der ihrem Vater zufiel gegen Heinrich sel. seinem Bruder." Mittheilung von Herrn. Pupikofer. Das Datum ist nicht näher angegeben. — Die beiden geistlichen Söhne des „Hofmeisters“ sind im Erbe nicht erwähnt, wahrscheinlich, weil sie durch ihre Pfründen hinreichend versorgt waren: Beide waren Domherrn in Constanz (Urk. 1343, 7. März bei Neugart — Mone p. 70 und dazu Heinric dapf. de Diessenh. ap. Böhmer, Fontt. IV. p. 38.) — Johannes der Hofmeister war also im J. 1342 verstorben. — Sein Sohn Heinrich kommt sofort zur Sprache.

¹⁾ Urk. 1325 (ohne anderes Datum) des Chorherrn Jakob von Rinach, Rector der Kirche zu Eggenheim. Nach dem Propst Jakob von Rinach und dem Aussteller der Urk. nächster Zeuge: Heinrich Sohn des Truchseß von Dießenhofen doct. decretor. Sigler: Propst, Capitel u. der Aussteller; die Siegel hängen, etwas beschädigt. St. A. Münster.

²⁾ Der Euster Jakob von Bütikon starb am 2. Hornung 1326. Jahrzeitb. Münster; Geschichtsfrd. V. 92.

³⁾ Urk. Dießenhofen in curia dapiferi feria V. von St. Gall. 1328. H. Thesaurar. Beronensis. Gütige Mittheilung von Herrn Dr. A. Lütfi in Lucern.

⁴⁾ S. Numerk. 4. Seite 144. Das Jahrzeitbuch Münster sagt beim 22. Christm.: „Hac die obüt Dns. Heinricus Dapifer de Dyessenhoven Thesaurarius huius Ecclesie Anno dei. 1376.“ Geschichtsfrd. V. 155.

er aber zweiundzwanzig Jahre nach dem Tode seiner Mutter Chorherr und doctor decretorum war,¹⁾ so mußte er wenigstens Subdiacon d. h. einundzwanzig Jahre alt sein²⁾ und in seinem zweiundzwanzigsten Lebensjahre stehen. Er war also spätestens am 24. März 1303 geboren; allein, da sein Bruder Gunrat als Domherr von Constanz sowohl vor als nach ihm genannt wird,³⁾ so ist dieser Zeitpunkt etwas unbestimmt.

Hiezu kommt, daß Heinrich mit dem Amte eines Custers oder Schakmeisters betraut wurde, wozu ein reifer und erfahrner Mann nöthig ist. Endlich fällt der gradus eines doctor decretorum in Betrachtung. Die Erwerbung dieses gradus setzte ein sechsjähriges Studium des kanonischen Rechts voraus.⁴⁾ Hatte nun Heinrich von Diessenhofen den Grad im Jahre 1325 erhalten, so mußte er die Universität im Jahre 1319 bezogen haben.

Faßt man diese Umstände zusammen, so wird man wohl das Jahr 1300 als sein Geburtsjahr annehmen dürfen, gewiß aber nicht über 1302 hinausgehen können.

Da nun sein Vater im Jahre 1322 als königlicher Gesandter nach Avignon zu Papst Johannes XXII. reiste, so war sein Sohn Heinrich bereits etwa zwanzig Jahre alt, und was ist wahrscheinlicher, als daß der Vater denselben auf dieser wichtigen Reise mitnahm. Ohne Zweifel hatte der Sohn damals schon Studien gemacht, er war, bei der Unterrichtsweise jener Zeit, der lateinischen Sprache d. h. der Kirchensprache mächtig und konnte, als der vertrauteste Interpret seines Vaters, wie als Schriftführer dienen, zum größten Dienste des erhaltenen Auftrages.

Ob Heinrich von Diessenhofen schon damals doctor decretorum gewesen sei, ist nicht wahrscheinlich, da er aber nach drei Jahren graduirt erscheint, so muß er in dieser Zwischenzeit den Grad erhalten haben. Eben so unbestimmt ist, wo Heinrich den-

¹⁾ S. Anmerk. 1 Seite 145.

²⁾ Kirchenlex. von Weizer und Welte I. 187. Die Chorherren zu Bero-Münster werden seit alter Zeit, wie das Collegium der Kardinäle, in canonici subdiaconi, diaconi und et presbyteri eingetheilt, nur um eine Stufe tiefer.

³⁾ Heinric. de Diessenhofen ap. Böhmer, Fontt. 4, 47. und Urf. Constanz 1343, 7. März: Neugart — Mone p. 708.

⁴⁾ Kirchenlex. v. Weizer u. Welte IV. 649.

selben erworben habe. Wenn man aber die Vermögensverhältnisse seines Vaters und den Ruf der Universität Bologna in Betracht nimmt, so kann man diese als seine Alma Mater annehmen.

Die nächsten Jahre verlebte Heinrich der Truchseß zu Bero-Münster, wo er als Custos seines Amtes wartete und in seiner angesehenen Stellung Anerkennung genoß. Denn als Propst Jakob von Rinach daselbst an Burkhardt von Rüttlingen, den Keller der Stift, mit mehrern Gütern auch die Mühle in der benachbarten Gemeinde Rickenbach verkaufte, so war der Truchseß Heinrich doctor decretorum, Custos der Erste unter den Chorherren, welche den Kauf bezeugten.¹⁾ Ebenso, als derselbe Verkäufer sein Gut zu Menzifon an den nämlichen Abnehmer abtrat, erscheint wiederum der Custos Heinrich Truchseß von Diezenhofen an der Spitze der Zeugen.²⁾

Kurz vorher war die gänzliche Umwandlung in der Partheistellung der beiden Herzoge Albrecht und Otto vor sich gegangen: Otto hatte dieselbe zuerst ergriffen.³⁾ Dies Ereigniß konnte dem Oberhaupte der Kirche nicht verborgen bleiben. Der überraschte Johannes XXII. eilte, dem Herzoge Otto die Folgen seines Schrittes vorzuhalten und ihn zur Rückkehr in den verlassenen Schoß der Kirche aufzufordern.⁴⁾ Hinwieder war Johannes der Truchseß und Vater Heinrichs in Reichsangelegenheiten, die den Herzog

¹⁾ Urkunde Jakobs von Rinach, Berone XI. Kal. Junii (22 Mai) 1330, Indict. XIII. St. A. Münster. Die übrigen Zeugen waren: Dietrich Schneiders (sartoris) Priester (sacerdos), Walter von More, Jakob von Eggenheim, Ulrich von Seberg und Jakob Schneiders (Sartoris), Chorherren von Münster, Ulrich von Rinach Ritter.

²⁾ Urf. Ebendesselben Berone in die festo scli. Luce evangeliste (18. Weinmonat) 1330. Indict. XIII. Presentibus dnis. Heinrico Dapifero de Diessenhoven Doctore Decretorum, Dietrico Sartoris, Rudolfo de Wetgis sacerdotibus; Jacobo de Eggenheim Canonicis; Berchaldo de Andolvingen prebendario altaris sci. Johannis, Volrico de Rinach Milite, Heinrico dicto Bili scolare, Heinrico de Andolvingen, et aliis fide dignis. — Das Siegel, mit der Inschrift † S. Jacobi de Rinach PPositi . . . E. Beronen. in gothischen Majuskeln hängt. St. A. M.

³⁾ S. Anmerk. 6 S. 142.

⁴⁾ Urf. Joh. P. „XV. Kal. Februarii anno XV.“ d. i. am 18. Jänner 1331. Raynald. ad. a. 1331 §. 20.

Otto betraf, in Thätigkeit gewesen; ¹⁾ der Herzog aber hatte demselben bei seinem jüngst vorhergehenden Aufenthalte in den obern Landen Beweise seines Wohlwollens gegeben. ²⁾ Die Nähe des Vaters in der Begleitung der Herzogs, die Ergebenheit der Stift Bero-Münster an das hoheitliche Haus Oesterreich werden den Schatzmeister derselben in die Nähe ihres Fürsten geführt und hinwieder die Aufmerksamkeit desselben auf den Chorherrn Heinrich gelenkt haben. Endlich konnte der Herzog in Folge seiner Verföhnung und Verbindung mit Ludwig von Baiern ein ernstes Wort aus Avignon mit Bestimmtheit erwarten, und der Nothwendigkeit nicht ausweichen, durch eine beim Papste angesehene Persönlichkeit seine Lage vorzustellen und die gethanen Schritte zu rechtfertigen, — jeden Falls die Lösung vom Banne, in den er gefallen, auszuwirken. Da nun vor acht Jahren der Truchseß Johannes, wahrscheinlich schon von seinem Sohne begleitet, in Avignon gewesen, ³⁾ so führten die Verhältnisse der Personen, der Zeit und der Umstände dahin, zu dieser Sendung den Chorhern von Constanz und Custos zu Bero-Münster in Aussicht zu nehmen.

Seit der Mitte des Weinmonats 1330 erscheint der Custos Heinrich nicht mehr in den Urkunden der Stift Bero-Münster bis nach acht Jahren eine sehr wichtige Verhandlung die Anwesenheit des Custos erforderte.

Die Stift hatte das althergebrachte Recht der Aufnahme in's Capitel. Um aber in der Ausübung dieses Rechtes künftig möglichen Zwistigkeiten vorzubeugen, wurde zur Zeit des um die Stift ebenso besorgten als thätigen Propstes Jakob von Rinach in diese Sache durch Capitelsbeschluß Ordnung gebracht.

Vorerst wurde eine Anzahl von dreiundzwanzig Wartnern bezeichnet, die nach Erledigung von Canonicaten jeweilen den Eintritt in's Collegium finden sollten. Damit jedoch hierin keine Willkür aufkommen möchte, so wurde festgesetzt, es solle die

¹⁾ Wegen der Verpfändung von Zürich u. St. Gallen an Oesterreich. Kopp, Geschichtsblätt. I. 29 u. 36.

²⁾ Urf. Basel am 20. August 1330. Lichnowski III. rg. 826. Otto verweilte vom 16. August bis zum 5. Wintermonat in den obern Landen. Lichnowski ebd.

³⁾ S. Anmerk. 1 S. 142.

erforderliche Entscheidung drei Definitoren zugewiesen werden. Als solche wurden dann Heinrich Truchseß von Dießenhofen, doctor decretorum, Domherr in Constanz und Custos zu Bero-Münster; Jakob von Steinach (der Egenheimer) und Ulrich von Seberg bezeichnet.¹⁾ Die Tragweite der Beschlüsse, die Personen dieser Definitoren und der in Aussicht genommenen Chorherren berechtigen zum Schluß, daß die Sache bald nach der Rückkehr des Custos Heinrich von Dießenhofen zur Behandlung kam.

Demnach treten hier zwei Gränzpunkte hervor, binnen welchen Heinrich abwesend war: das Ende der Weinmonats 1330 und der Anfang des Jahres 1338. In diesem Zwischenraume, also sieben Jahre lang war derselbe nicht in seiner Heimath, sondern wohl

¹⁾ Urk. 1338, 24. Jänner (Nono Kalend. Februarii), Indict VI.^a Stiftsarchiv Münster. Die in der Urk. bezeichneten Wartner sind: Herman, Sohn des Ritters Herman von Landenberg gen. von Griffensee; Heinrich, Sohn des ehemal. Ritters Heinrich von Heidegg; Johann, Sohn Ulrichs des Edelknechis (armigeri) von Büttikon; Graf Rudolf, Sohn des Grafen Johannes sel. von Habsburg; Werner, Sohn des Ritters Werner sel. von Steinach; Gunrat, Sohn des Ritters Peter gen. Schaler; Johann gen. Underschopphen von Constanz, Pfarrer (incuratus) der Kirche in Seberg, Priester; Berchtold, Sohn Berchtold's von Henkart (armigeri); Rudolf von Tettingen, incuratus der Kirche zu Bözberg, Priester (presbyter); Otto, Sohn des Ritters, Truchsessen in Meßkirch; Ulrich, Sohn des Ritters Ulrich von Kienberg; Markwart, Sohn Markwarts von Baldegge (armigeri); Humpiß, Sohn Humpissen von Ravenßspurg, den Chorherren zu St. Stephan in Constanz; Otto, Sohn Johans gen. Zollner von Winterthur; Jakob, Sohn Rudolfs sel. gen. Zürcher von Arau; Johann, Sohn Johannes gen. Schultheiß von Arau; Albrecht, Sohn des Ritters Berchtold von Steinach; Peter, Sohn Gunrats gen. Nordwin von Constanz, Chorherr der Kirche zu Embrach; Johann, Sohn Rudolfs des Wirths (hospitis) in Lenzburg; Jakob, Sohn Gottfrids sel. des Ritters gen. Mühlner von Zürich; Gottfrid von Effenthal, Rector der Kirche in Tennikon; Markwart, Sohn Hartmans von Baldwil armigeri; Johann, Sohn des Ritters Rudolf von Trostberg.

Hiemit fällt auch die Nachricht, daß Papst Clemens VI. Heinrich, den Sohn Johannes von Dießenhofen zu einem „Canonicat“ in Constanz ernannt habe (Archiv f. ält. deutsche Geschichtsk. IX. 454) in Nichts zusammen. Vgl. Böhmer, Fontt. 4. S. XI. Anmerk., deren zweite Stelle (von P. Gall Morel) dagegen bestätigt wird. Denn Clemens VI. wurde gewählt 1342, 7. Mai (Böhmer, ibid. p. 37).

die meiste Zeit zu Avignon. Dieß ergibt sich aus seinem Zeitbuche, worin er so schreibt, daß man sieht, er habe seinen Standpunkt am päpstlichen Hofe.¹⁾

Den wichtigen Zweck die Sendung an den päpstlichen Hof scheint der Beauftragte erreicht zu haben: die Lösung des Herzogs Otto von Österreich vom Banne der Kirche. Denn von dieser Zeit an erscheint kein päpstlicher Erlass mehr gegen irgend ein Glied des damals lebenden österreichischen Hauses.

Daß aber der geistliche Truchseß Heinrich von tadeloser kirchlicher Gesinnung und Aufführung war, und deswegen bei Papst Johannes Anerkennung gefunden, beweist, daß dieser ihn mit der Würde eines Capellans seines Hofes geehrt hat, — wodurch nicht nur gegen seine Person, sondern noch viel mehr gegenüber seiner Herrschaft ein Beweis des Wohlwollens Ausdruck gefunden hat.

Von dieser Zeit an lebte Custos Heinrich theils zu Münster im Argau, theils zu Constanz in seinen Berufsstellungen. Hierüber liegen mehrfache Beweise vor.

Als Her Arnold von Kinach, Ritter, an den Chorherrn Peter von Dietikon Güter im Winonthale verkaufte, war Her Heinrich der Truchseß von Dießenhofen, Custos zu Münster und Chorherr zu Constanz, der Erste unter den vielen Zeugen und Mitsigler.²⁾

Im folgenden Jahre machte eben derselbe (er heißt wieder Domherr von Constanz und Schatzmeister von Münster) die Verordnung, daß aus dem Ertrage seines „Gnadenjahres“³⁾ und zur jährlichen Begehung seines einstigen Sterbetages drei fehlche Tage besonders gefeiert werden, und zwar

¹⁾ S. Böhmer, Fontt. 4, 16 — 27., wo Böhmer in der Ann. 1. zu beherzigen.

²⁾ Urf. Münster an dem nächsten Sonnentage vor sant Marien Magdalenen tag (16. Heumonat) 1340. St. A. M. Zeugen: Her Heinrich des Truchsess von Dießenhofen Sohn, Custos zu Münster und Chorherr in Constanz; Her Dietrich Snider; Her Johans von Baldwil; Her Johans von Ravensburg priester; Her Johans von Baldegg; Her Johans Nordwint von Bissingen; Her Johans Lenzeburg, Chorherren zu Münster; Her Berchtold von Andelungen Her Berchtold von Seffingen; Her Niclaus von Swartzenbach, pfrunder desselben Gozhus ze Münster in Ergow; Her Johans von Seffingen Lüprierster ze Riffenbach, Thuronradus Stokker von Chostenz u. a. e. L. g.

³⁾ Kopp, König Albrecht S. 294, 1.

1. Am ersten Tage des Hornung die Feier des hl. Märtyrers Ignatius;

2. Am 18. Hornung das Fest des hl. Simeon, der ein Verwandter des Erlösers, nach dem Tode seines Bruders Jakobus (des Jüngern) zum Bischof von Jerusalem war geweiht worden, und in der Verfolgung Trajans nach Überstehung langer Folter den Martyrtod gelitten hat, zur Verwunderung der Anwesenden und des Richters selbst, daß ein Greis von hundert und zwanzig Jahren solche Qualen aussstehen konnte.

Diese Feste sollen, so verfügte der Stifter, jährlich mit ganzem Officium eines Märtyrers und Bischofs feierlich mit Gesang und übrigen üblichen Feier in der Stiftskirche zu Münster gehörig begangen werden.

Als Entgelt für Bemühung verordnete der Stifter den Chorherren, welche der hl. Messe und dem Opfer beiwohnten, je ein Pfrundbrod, den Caplanen, die an diesen Festtagen oder innerhalb deren Octave die hl. Messe dieser Heiligen mit Commemoration des Stifters feiern werden, ebenso je ein Pfrundbrod.

3. Der hohe Donnerstag aber soll also gefeiert werden:

Nach Mittag zu gehöriger Stunde soll durch den Ruf des Klapperwerks die Geistlichkeit sammt Schulherren und Schülern in der Kirche versammelt werden. Dann der Propst oder Custos nach ihrem guten Willen, oder der Wochner (septimanarius), oder, sollte der Eine oder Andere sich weigern, der Älteste oder endlich Einer der Chorherren und so abwärts bis auf die Caplane Einer in der Priesterkleidung, von Diacon und Subdiacon begleitet, in der Kirche erscheinen, und an zwölf Armen, die Schüler sein sollen, die Fußwaschung vornehmen, nach folgendem Ritus:

Nach Lesung des Evangeliums beginnt Einer der oben bezeichneten die Fußwaschung, unter Beistand der Caplane, während der Chor den hiezu von der Kirche bestimmten Gesang absingt.

Nach Beendigung der Fußwaschung und des Gesangs setzt der Diacon die Lesung des Evangeliums fort bis zu der Stelle: Surge, eamus hinc! (Stehet auf, laßt uns von hinnen gehen! Joh. 14, 31.) Hierauf kehrt die Geistlichkeit processionsweise in den Chor zurück. Dort beginnt der Diacon abermal die Lesung des Evangeliums, der nach Belieben mag beigewohnt werden, bis

(Johann. c. 18) mit den Worten: „Jesus ging hinaus sc.“ die Leidensgeschichte anfängt.

Den Chorherren, welche beiwohnen, und den Caplanen, welche mithelfen bis zum Ende, soll je ein Pfundbrod verabreicht werden, demjenigen der die Waschung vorgenommen und dem Diafan, der das Evangelium gelesen, je zwei solche Brode, dem Subdiafan der im Orname beigewohnt hat, eines; den Armen endlich, deren stets zwölf sein sollen drei Brode, so daß jeder ein Biertheil eines Brodes erhält, — es sei denn, daß wegen Abwesenheit von Chorherren oder Caplanen den Armen mehr können verabreicht werden.

Alles aber was nach Ausstattung dieser drei Festtage von meinem Gnadenjahre, dessen Betreffniß ich vollständig verlange, noch übrig, von dem soll auf meinen alljährlichen Gedächtnistag (anniversarius dies) den Chorherren und Caplanen, die dem Besuche meines Grabes, der Vigil und Messe beiwohnen und zum Opfer gehen, die Hälften der Einkünfte mitgetheilt werden. Die andere Hälfte soll den Armen in reichlichem Maße und den Caplanen, die an jenem Tage oder unter dem Siebenten die Sealmesse mit meinem Memento darbringen, gleichmäßig zugetheilt werden.

Vorstehende Austheilung soll nach meinem Hinscheide also vom Cammerer besagter Kirche besorgt werden.

Sollte jemand diese meine Verfügung gegen meinen Willen auch nur theilweise verleihen, der soll zur Rückerstattung an die Armen verpflichtet sein und sein Andenken — ich bitte dich Herr Jesus Christus! — soll aus dem Buche der Lebendigen getilgt werden! Amen.

Die jeweiligen Custer und Cammerer bestelle ich zu Vollziehern des Vorgemeldeten und dieses Vermächtnisses (testamenti). Damit aber der Custer in dieser Vollziehung desto fleißiger sei, so soll er an bemeldten Festen und an meinem Jahrzeittage je zwei Pfundbrode erhalten und einen Armen erquicken (reficiat) zu meinem Seelgerette, zu seinem und aller verstorbenen Gläubigen. Amen.

Diesem Vermächtnisse werden zwölf Schill. Pfenn. beigelegt von Haus und Hoffstatt (Area) neben dem Brunnen innerhalb der Mauer der Stiftskirche auf Verordnung des genannten Herrn

Custos Heinrich und mit Erlaubniß und Bewilligung des Herrn Jakob von Rinach, Propstes und Chorherrn derselben Stift, am Jahrzeittage des erwähnten Herrn Custos zu vertheilen.¹⁾

Wie diese Stiftung die Verehrung der ältesten apostolischen und nachapostolischen Blutzeugen des Christenthums beweist, so gibt sie ein besonderes Zeugniß für des Stifters tief liegende Andacht zum Einsetzungstage des hl. Abendmahles.

Auch im häuslichen Kreise nahm der Custer Heinrich eine bedeutende Stellung ein: er gelangte in den herrschaftlichen Besitz von Andelfingen.²⁾ Als nämlich die Brüder Heinrich und Cunrat von Sursee an Burkhardt von Rüttingen, Caplan zu Aler Heiligen und Kellner der Stift Münster, Güter in Zehwile, Irsliton und Neudorf verkauften, so war unter den zahlreichen Zeugen: Berchtold (Caplan) des Herrn Heinrich von Andelfingen des Custos. Dieser Berchtold war Caplan des Altars von St. Johann in der Stiftskirche,³⁾ und der Custos seinem Amte zu Folge der Verleiher der Pfründe, und daher nach heutiger Sprechweise der „Prinzipal“ dieses Caplans, und ist es bis auf diesen Tag.

Der Besitz von Andelfingen war ein Pfand der Herrschaft Oesterreich, und ging noch zur Lebenszeit des Truchsessen Heinrich an seinen Bruder Gottfrid über.⁴⁾

Im Jahre nach der oben angeführten dreifachen Stiftung verlor Truchseß und Custos Heinrich seinen Vater Johannes. — Als (im Jahre 1342) drei Herren von Schwandegg zu Diezenhofen in's Bürgerrecht aufgenommen wurden, und dadurch die Ver-

¹⁾ Urk. 1341, (X. Kal. Marcii), 20. Hornung. St. A. M.

²⁾ Urk. 1330, 20. August: St. A. M. Die Zeugen sind, wie oft, also aufgeführt: Presentibus honor. dnis. Jacobo de Rinach preposito, Jacobo de Rinach de Eggenheim et Volrico de Seberg prefato Canonicis Ecce. Beron., Wernhero dicto de Pheffinkon prebendario altaris S. Petri, Berchtoldo dni. Heinrici de andolvingen Custodis sacerdotibus, dno. Volrico de Rinach Milite, Magistro Walthero de Ligeria Scholastico Beronen., Peringero pincerna, Hermano de Obernkilch pistore, Cuonrado stergili, Heinrico Bile et aliis fide dignis.

³⁾ Ann. 2. S. 147.

⁴⁾ Urk. der Herzoge Albrecht und Leopold von Oesterreich: Wien am 10. Christmon. 1371 für Elisabeth von Landenberg, Witwe Gottfrids von Diezenhofen. Lichnowiski III. Reg. Urk. 1066. — Heinrich war noch im Jahre 1352 „Herr von Andelvingen.“ Böhmer Fontt. 4, 87. u. 1371, 20. Winterm.

pflichtung übernommen hatten mit fünfzehn Mark sich einzukaufen, war Johannes mit seinem Sohne Ulrich noch deren Bürge.¹⁾ Hinwieder noch im nämlichen Jahre muß derselbe gestorben sein; denn in dieses fällt die oben erwähnte Theilung.²⁾

Seit der mehr gemeldeten Stiftung in der Kirche zu Münster erscheint der Truchseß Heinrich nicht mehr im damaligen Argau, sondern nahm seinen Wohnsitz als Domherr zu Constanz.

Hier lassen sich um jene Zeit folgende Mitglieder des Domcapitels als Zeitgenossen nachweisen:

Cunrat von Riet, Kirchherr zu Sursee, Johannes von Thorberg, Diethelm von Steinegg, Otto von Reinegg (Propst in Zurzach), Ulrich (später Decan), Johannes (Custos), Friedrich von Ravensburg, Heinrich von Steinegg, Albrecht von Castel, Cunrat Truchseß von Diesenhofen, Heinrich von Enslingen, Heinrich von Honburg, Heinrich Truchseß von Diesenhofen, Ulrich von Fridingen, Albrecht Graf von Hohenberg und Nikolaus von Frauenfeld.³⁾

Als Bischof Rudolf von Montfort gestorben war,⁴⁾ so erfolgte im Domcapitel eine zwiespältige Wahl, je nach dem die Capitularen zur Kirche und ihrem Oberhaupte oder zu Ludwig dem Baier Stellung nahmen. Jene vereinigten ihre Stimmen auf den Domdecan Nikolaus von Frauenfeld, — diese unter dem

¹⁾ Pupikofer I. Urk. S. 67. unten: „Fidei iussores dns. Johs., dom. Ulr. Dapiferi.“ Da in der urkundlichen Ordnung, die Zeugen aufzuführen, Ulrich zuerst genannt wird, hier aber Johs. voransteht, so darf unter diesem der Vater vermutet werden; beide Brüder Johannes werden je an der zweiten Stelle genannt.

²⁾ S. Anmerk. 7. Seite 144.

³⁾ Geschichtsfreund VI. 78, 79. 250. — Neugart. C. D. II. 446. — Huber, Gesch. d. Stift Zurzach S. 25. — Neugart — Mone p. 708.

⁴⁾ Bischof Rudolf starb im Jahre 1334, 27. März. Das Jahrzeitbuch der Stiftskirche Zurzach verzeichnet:

„VI. Kal. (April.) Anno do. M.ccc. xxxiiij. O. do. Ruodolfus de monte forti epc. cost.“

Nach Heinrich von Diesenhofen bei Böhmer, Fontt. 4. 45 u. 138 muß die Wahl eines Nachfolgers am 25. April statt gefunden haben; es war das Fest des hl. Marcus, eines Apostels.

Über den Bischof Nikolaus: Kopp, Urk. I. 173. 179. Geschichtsblätt. II. 321.

Drücke des Grafen Rudolf von Hohenberg auf seinen Sohn, den Domherrn Albrecht von Hohenberg.

Jener, der Sohn Jakobs von Frauenfeld, eines treuen Dieners der Herzoge von Oesterreich, — dieser durch seinen Vater an Ludwig von Baiern gewiesen. Beide gelangten an Johannes XXII. um Bestätigung. Noch war der Truchseß Heinrich von Diezenhofen in Avignon; aber der Papst starb vor Erledigung der Wahlfrage. Endlich gab sein Nachfolger Benedict XII. demjenigen den Vorzug, der von den Getreuen der Kirche gewählt war. So bestieg Nikolaus den bischöflichen Stuhl von Constanz.¹⁾ — Weniger sein Gegner, als dessen Vater, erschwerte ihm die Behauptung seines Rechtes.²⁾

Bald darauf starb Graf Rudolf von Hohenberg,³⁾ und die Wirren begannen sich zu verlieren, um so mehr, da der Sohn Graf Albrecht in die Stellung eines Canzlers an den Hof Ludwigs von Baiern berufen wurde. Dieser hatte damals unter den vielen einen neuen Weg gesucht, mit dem Oberhaupt der Kirche sich am Vortheilhaftesten abzufinden. Es war ein Bündniß mit dem Könige Philipp von Frankreich. Daher verpflichtete sich Ludwig in Gegenwart dieses seines Canzlers, des Herzogs Ludwig von Teck, des Grafen Berchtold von Graisbach und des Meisters Ulrich von Augsburg mit einem körperlichen Eide, daß er sein Leben lang Freund und Verbündeter des Königs Philipp von Frankreich sein wolle.⁴⁾

Um nun als Bundesgenosse des Königs desto erfolgreicher auf Benedict XII. einzuwirken, ordnete Ludwig im Weinmonat desselben Jahres die genannten Zeugen seins Bündschwurs an Philipp ab, und gab ihnen Markwart den Propst zu Bamberg mit. Sie sollten den König zur Vermittelung bewegen. So wenig kannte er

¹⁾ Ueber die Wahl und die Gewählten s. Stälin, würtemb. Gesch. III. 200 ff.

²⁾ Stälin, ebend. und S. 666. 89. — Anzeiger S. schweiz. Gesch. und Alterth. 1867 S. 53.

³⁾ Stälin, ebd. S. 669 — 670.

⁴⁾ Im S. 1341, 24. Jänner. Böhmer, Reg. — Heinrich von Diezenhofen bei Böhmer Fontt. 4, 35 verlegt das Bündniß in den März. Daraus läßt sich schließen, daß Ludwig den ersten Schritt gethan, Philipp aber die gewünschte Antwort gegeben hat.

Philippe, so wenig seine und des römischen Reiches Ehre! Dieser aber versprach seine Verwendung.¹⁾ Mit solcher Antwort kehrten die Gesandten im folgenden Hornung zurück. Im April darauf starb Benedict XII. und im Mai folgte auf dem Stuhle Petri Clemens VI.²⁾, ein ausgesprochener Gegner Ludwigs von Baiern. Während nun die der Kirche Getreuen über ihre Gehorsamspflicht gegen den gebannten König sich nicht beruhigen konnten, fühlte dieser am tiefsten das Unsichere seiner Lage. Daher wandte er sich auf's Neue an den König von Frankreich durch eine ansehnliche Gesandtschaft, um nach eingeholtem Rathe desselben vor dem neuen Papste zu erscheinen, und dessen Bestätigung der angetretenen Reichshoheit zu erwerben. Es war abermals Graf Albrecht von Hohenberg, Ludwigs Canzler und Domherr in Constanz, mit ihm Graf Wolfhart von Nellenburg, Meister des deutschen Ordens, durch Deutschland und Markwart von Randegg, Propst zu Bamberg. Im Christmonat gelangten diese, mit einer Botschaft des Königs von Frankreich, dem königlichen Canzler und Ulrich von Savoien vermehrt, nach Avignon. Clemens aber machte ihnen, zwar in höflicher Form, den Vorwurf, warum sie einem durch die Kirche Verurtheilten anhingen, und ermahnte sie zum Dienste der Kirche zurückzukehren. Die Gesandtschaft, ohne Erfolg, verließ am Vorabend vor der hl. Weihnacht den Palast des Papstes.³⁾ Der Mahnung des Papstes gehorchte von den Gesandten einzigt Graf Albrecht von Hohenberg, der Domherr von Constanz: er legte sein Canzleramt nieder und fügte sich dem römischen Hofe (curia) und dem Dienste der Kirche. So blieb ihm nichts anderes übrig, als seinen Sitz wieder in Constanz zu nehmen.

Diese Ereignisse verliefen seit der letzten dortigen Bischofswahl.

¹⁾ Heinrich v. Diessenh. ebd. S. 36. — Joh. Vitodur. (ed. Wyss p. 166.) welcher zwei Vorgänge in Einen zusammenzieht.

²⁾ Benedict starb 1342, 24. Apr. Clemens wurde 1342, 7. Mai gewählt und am Pfingstsonntage, dem Todesstage des sl. Papst Cölestin V. geweiht. Heinr. de Diessenh. ap. Böhmer Fontt. 4, 36—37. Vgl. Matth. Nuenhg. ibid. p. 227 (gewiß Uebertreibung).

³⁾ Es war damals der letzte Tag des J. 1342. Heinr. de Diessenh. ibid. p. 38. Joh. Victor. ap. Böhmer, Fontt. 1, 445. — Heinr. Rebdorf. ibid. 4, 523.

Als diese stattfand und die erwähnten Verwürfnisse herbeiführte, befand der Truchseß Heinrich von Dießenhofen sich noch in Avignon; erst nach dem Hinscheide des Grafen Rudolf von Hohenberg kehrte er in die Heimath zurück und lebte zu Münster als Chorherr und Cister. Als aber der Domherr Albrecht von Hohenberg an sein Canzleramt abgereist war, da machte Heinrich zum Abschiede von Münster seine merkwürdige Stiftung und siedelte nach Constanz über.

Damals hatte seit Kurzem eine eigenthümliche Bewegung in den meisten Städten Deutschlands ihren Anfang genommen, Vorbote und Ursache neuer Zustände. Die Einwohner waren aus zwei Gattungen zusammengesetzt: die Einen hatten den Besitz von Haus und Hoffstatt innerhalb den „Lezinen“ oder Stadtmauern; es waren die Grundbesitzer, die an den Tagen der „Noth“ (Gefahr) für Haus und Heerd mit Gut und Blut einstanden. Das waren die „Geschlechter“. Die Andern, ohne Grundbesitz, waren die Handwerker. Jene hatten die höchste Gewalt im öffentlichen Leben; diese aber sahen sich nur mit Pflichten belastet, obgleich sie einst froh gewesen, von jenen Aufnahme und Schutz zu finden. Die Wohlthat wurde vergessen, gefühlt nur der Druck. Es begann mit der Missstimmung ein Ringen nach Gleichheit, ein Kampf um das Uebergewicht.

Die Handwerker strebten, die „Räthe“ und deren Besetzung in ihre Gewalt zu bringen. Die erste Umgestaltung trat in Straßburg ein; der gleichzeitige Bund der Stadt Lucern war dieser Bewegung wenigstens verwandt. Am Durchschlagendsten waren die Vorgänge in Zürich.¹⁾

Das Beispiel der Stadt Zürich ergriff die längst nicht mehr bischöfliche²⁾ Stadt Constanz.

Truchseß Heinrich mochte am Ende des zweiten Jahres in Constanz, Domherr Albrecht von Hohenberg aber konnte von seiner Gesandtschaft noch nicht zurück sein, als die dortigen Handwerker

¹⁾ Closener, Ausg. v. C. Hegel. Leipz. 1870. S. 124. — Königshofen, Ausg. v. demselb. 1871 S. 776 — 778. Schweiz. Mus. Frauenfeld. 1837 I. 36 — 45. — Stälin, W. G. III. 221.

²⁾ Urk. des Kaisers Heinrichs VI. Weissenau, bei Mainz, am 24. Herbstmonat 1192. Dümge, Reg. Bad. 150.

zur Gewalt übergingen: sie setzten unter großem Aufruhr einen neuen und großen Rath ein.¹⁾ Sie hatten sich des Mittels der „Vereine“ („Societates“) bedient.

In diesen Leuten hatte Ludwig von Baiern seinen Anhang und einen breiten Boden. Daher trieben ebendieselben die Domherren, weil sie das Interdict nicht verleihen wollten, aus der Stadt. In diesem Augenblicke der Gefahr versammelten sich die Capitularen im Hause des Domherrn Albrecht von Castell, nämlich: Diethelm der Dompropst, Ulrich der Domdecan, Johannes der Domcustus und die Domherren: Friderich von Ravenspurg, Otto von Rinegg (Propst in Burzach), alle diese Priester; Heinrich von Steinegg Diacon, Albrecht von Castell, Gunrat Truchseß von Diezenhofen, Heinrich von Enslingen, Heinrich von Honburg, Heinrich von Hünaberg, Heinrich Truchseß von Diezenhofen und Ulrich von Fridingen, und trafen die erforderlichen Anordnungen über den Bezug ihrer Einkünfte, mit Bestimmung zu nöthigen Versammlungen der Orte Merspurg, Bischofcell, Gottlieben, Kaiserstul, Clingnau oder einen andern den Umständen entsprechenden Ort, außer der Stadt Constanz, wohin der Propst, der Decan, Albrecht von Castell, der Propst von St. Stephan oder die Mehrzahl des Capitels sie berufen sollte; dort verbanden sie sich zusammenzukommen. Darauf am dritten Tage verließen sie die Stadt.²⁾ Siebenzehn Monate verflossen, ehe sie zurückkehrten. Sei es der Druck der Gewalt oder Mangel an Zufluchtsstätten oder andere Noth (es war große Hungersnoth gewesen), die Kirchen der Heiligen Johannes und Stephanus wurden profaniert; dasselbe thaten die Religiosen und mehrere Caplane der Domkirche; die Domherren aber einzig sammt dem Bischofe Nikolaus beobachteten das Verbot des Gottesdienstes. Solche Treue bewahrten sie der Kirche, daß der Bischof, so lange er lebte, die königliche Belehnung mit den Temporalien weder nachsuchte noch erhielt.

¹⁾ Am 22. Christmonat 1342 „cum magno tumultu.“ Heinr. de Diesenov. ibid. p. 38. — Stälin III. 221.

²⁾ Urf. Constanz am 7. März 1343. — Heinr. de Diessenh. ibid. p. 38. — Sie zogen weg am 9. März 1343, und kehrten am 5. August 1344 zurück. — Stälin III. 210—211.

Veranlassung zur Rückkehr war für die Domherren der Hinscheid des Bischofs Nikolaus,¹⁾ indem zur Bestellung eines Vicars und zur Bischofswahl die Versammlung des Domcapitels nöthig wurde. Die Verstreitung der Capitularen erforderte eilf Tage, bis dieselben wieder in Constanz eintreffen konnten; sogar ob Alle ist ungewiß.

Um für die Zeit, binnen welcher gewählt werden mußte, einen festen Anhaltspunct zu gewinnen, ist nöthig, die Vorschrift der Kirche zu kennen. Darüber spricht sich aber das Concil im Lateran unter Innocentius III. also aus:

„Damit wegen Mangels eines Hirten nicht etwa der Wolf die Heerde anfalle, oder die Kirche in ihrem Besitzstande Verlust leide, in der Absicht, auch hierin der Gefahr der Seelen vorzu-beugen und für die Sicherung der Kirchen zu sorgen, setzen wir fest, daß eine bischöfliche (cathedralis) oder eine regulirte Kirche nicht über drei Monate unbesetzt sei (vacet). Wenn binnen dieser (ohne rechtsgültiges Hinderniß) eine Wahl nicht stattfin-det, so verlieren die zur Wahl Verpflichteten ihr Wahlrecht, und dieses devolvirt an den zunächst höhern Berechtigten.“²⁾

Die Bischofswahl in Constanz konnte demnach zwischen dem 25. Heumonat und 25. Weinmonat vorgegangen sein. Im Domcapitel hatte ein Theil einen dreifachen Vorschlag gemacht, indem er der hohen Würde und Aufgabe drei Capitularen würdig fand, nämlich: den mehr erwähnten Grafen Albrecht von Hohenberg, und die beiden Brüder Heinrich und Gunrat, die Truchsessen von Diesenhofen, gegenüber dem Domdecan Ulrich Pfefferhart. Es kam nunmehr auf die Entscheidung Clemens des Sechsten an. Für den Grafen Albrecht verwendeten sich zu Avignon der König und die Königin von Frankreich sammt ihrem Sohne und seiner Ge-mahlin, Herzog Albrecht von Oesterreich, die Herzoge von Burgund und Lothringen und der Sohn des Königs von Böhmen, der spätere römische König Karl. Graf Albrecht war persönlich zu Avignon; aber auch Ulrich Pfefferhart, Beide mit großem „Ueber-

¹⁾ Er starb am 25. Heumonat 1344. Necrol. Const. ap. Böhmer, Fontt. 4, 138. — Heinr. de Diessenh. ibid. p. 45.

²⁾ Concil. Lateran. a. 1215 C. 23. — Hurter, Innocenz III. Buch XIX Num. 243 — 244.

druß und Aufwand.“ Für die Truchsesse scheint Niemand eingestanden zu sein, obgleich Heinrich nicht nur früher, sondern auch damals am päpstlichen Hofe eine bekannte Persönlichkeit war. Hatte Herzog Albrecht die Verdienste ihres Vaters um das Haus Habsburg vergessen, oder überwog die, freilich entfernte, Verwandtschaft? — Am Ende erhielt der Domdecan das Bisthum „nach großen Auslagen und ungemeinsenen Schenkungen.“¹⁾ Der Truchsess Heinrich, ohne eine Spur von seiner eigenen persönlichen Geltung, bemerkt: „Welchen Verdiensten zu Folge der Decan dem erwähnten Grafen Albrecht vorgezogen wurde, das weiß Niemand.“ — Dass übrigens der Truchsess Heinrich damals in Constanz lebte, und wohl auch der Bischofswahl beiwohnte, ist ebenso bezeugt, wie seine etwelchen Verdienste um die Domstift, welches von Propst, Decan und Capitel anerkannt wurde.²⁾

Ebenso waren die Truchsesse von Diezenhofen mit dem herzoglichen Hause von Österreich in fortgesetzter Verbindung, indem des Domherrn Heinrich älterer Bruder Ulrich sowohl von Friderich dem Sohne Herzogs Otto, als von Herzog Albrecht selbst in Anspruch genommen wurde,³⁾ und nicht lange darnach in den Bezwürfnissen mit der sich ausbreitenden Eidgenossenschaft Herzog Albrecht längere Zeit in Diezenhofen weilte.⁴⁾

Dass übrigens Truchsess und Domherr Heinrich eine weiterreichende Anerkennung in mannigfachen Geschäften fand, ist vielfach bezeugt. Zunächst im Thurgau.⁵⁾ — Als Diethelm von

¹⁾ Am 19. Weinmonat 1345 gab Clemens VI. den Entscheid. — Heinr. de Diessenh. l. c. p. 47. — Joh. Vitod. ed. Wyss. p. 227. — Arch. f. Schweiz. Gesch. XIII. 239. — Die Gemahlin des römischen Königs Rudolf war die Schwester von des Domherrn Albrechts Großvater.

²⁾ Urk. von Propst Diethelm von Steinegg. Decan Ulrich Pfefferhart u. den Domherren am zwölften Abend zu Weihnacht (5. Jänner) 1344: Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins Bd. XV. 34—35.

³⁾ Urk. des Herzogs Friderich, Stocke am 29. Weinmonat 1344 (wahrscheinlich zwischen Constanz u. Weinfelden). Urk. des Truchsesen Ulrich, Burkartsdorf vom 30. Februar 1349. Lichnowiski III. rgg. 1379. 1507. — Anzeiger f. Schweiz. Gesch. 1864 S. 10 ohne Angabe des Tages.

⁴⁾ Lichnowiski III. die Regesten Nr. 1735—1744.

⁵⁾ In einer nicht mehr bekannten Angelegenheit: Urk. 1347. fer. IV. post Othmar. d. i. 18. Winterm. Heinricus dapifer de D. decretorum doctor. Gütige Mittheilung von Herr. Decan J. A. Puptkofer in Frauenfeld.

Castel, Abt der Reichenau, zu Dießenhofen Bürger wurde, so war Heinrichs Bruder Gottfried desselben Bürger.¹⁾ Es läßt sich vermuten, daß Heinrich der Sache nicht fremd war, — Die Reichsstellung des römischen Königs Karls IV. und seine Beziehung zum Hause der Herzoge von Oesterreich führten ihn in die Reichsstadt Constanz mit zahlreichen Fürsten und Herren geistlichen und weltlichen Standes. Die hervorragendsten Männer sammelten sich sogleich um des Reiches Oberhaupt.²⁾ Die Stadt der Heiligen Kunrat und Gebhart, die Nähe der Reichenau und St. Gallen zogen den König, der für seinen Dom zu Prag hl. Reliquien sammelte, mit eigenthümlicher Macht an sich. Bei seinem Besuche der altehrwürdigen Ruhestätte dieser und anderer Heiligen war der Truchseß und Domherr Heinrich sein Begleiter. Geöffnet wurde zu Constanz der Sarkophag des hl. Pelagius.³⁾ Bald darauf erfuhren dasselbe die Ruhestätten der Heiligen Gallus und Othmar zu St. Gallen, des hl. Evangelisten Markus auf der Reichenau.⁴⁾ Als auf die Bitte des Herzogs Rudolf von Oesterreich eine Reliquie aus dem Sarkophage des hl. Gebhart entnommen wurde, so schenkte Abt Jochannes von Petershusen dieselbe auf Verwenden des Truchseßens Heinrich von Dießenhofen, Custers der Kirche zu Münster, eben dieser Kirche, wo ebenderselbe Custer unterstützt von Propst Jakob von Rinach das Haupt des hl. Pankratius mit einer neuen Fassung umgeben hatte.⁵⁾

Ein Bischof war damals noch nicht in Constanz. Nach dem Ableben nämlich des Bischofs Ulrich Pfefferhart hatte das Domcapitel endlich einmal eine einmütige Wahl getroffen und auf den Stuhl zu Constanz auf Bitten des Herzogs Albrecht von Oesterreich dessen Canzler Jochannes Windloch erhoben.⁶⁾ Dieser aber war nicht im Capitel erschienen, sondern zog mit dem über den Hin-

¹⁾ Pupikofer, Gesch. d. Thurgau's I. Urk. S. 68. Es war im J. 1348.

²⁾ Heinr. de Diessenh. I. c. p. 88. Einzug am 15. Herbstmonat.

³⁾ Schon am 17. Herbstm. Altes Evangeliar zu Münster Bl. 116. a. u. Heinr. de Diessenh. I. c. p. 89.

⁴⁾ S. die vorige Anmerkg.

⁵⁾ Altes Evangelian. Ebd.

⁶⁾ Bischof Ulrich war am 24. Wintermonat 1351 gestorben; die Wahl folgte schon am 29. desselben Monats. — Der Herzog Albrecht, der am 19. Wintermonat noch zu Brugg im Argau war, muß also wenigstens am 24. Wintermonat noch in der Nähe von Constanz gewesen sein. Argovia V. 118.

scheid der Herzogin Johanna betrübten Albrecht nach Wien. Der Herzog empfahl ihn auch dem Papste Clemens VI. zur Bestätigung. Sie erfolgte erst im Hochsommer des folgenden Jahres, stellte aber Bedingungen, die der Gewählte nicht glaubte annehmen zu können; erst auf Dringen des Herzogs gab er nach. Am Ende des Jahres starb aber Clemens VI. (1352, 6. Christmonat), und die Sache fand ihre endliche Erledigung nicht eher, als nach der Wahl seines Nachfolgers Innocentius VI. (1352, 18. Christmonat, geweiht am 30. Christmonat). Dazwischen kamen auch noch die Kriegswirren mit den Eidgenossen.

Vier Wochen nach der Wahl des neuen Bischofs waren die Zürcher nach Baden im Argau gezogen und hatten bei Tätwil schweren Verlust gelitten; dagegen waren bald darauf die Lucerner mit den Leuten aus den Waldstätten vier tausend Mann stark nach Sursee geeilt; dort verbrannten sie die Vorstädte und verwüsteten dann Ruswil und die Umgebung (10. Jänner 1352). Darnach am 8. März erschienen abermals die Lucerner und mit ihnen die Schwizer und Zürcher im obern Winonthale, wo sie den Ort Münster mit der Kirche in Brand steckten und andere Dertlichkeiten verwüsteten, wie Neudorf, Nunwil und Höchdorf. Als nach kurzer Zwischenzeit auch Zürich in den Bund der Eidgenossen eingetreten, Glaris gewonnen, und Zug erobert und aufgenommen war, so erschien der Herzog Albrecht wieder in den obren Landen, und legte sich mit einem Belagerungsheere vor die Stadt Zürich (21. Februar). Bei ihm waren die Bischöfe Friderich (Graf von Hohenlohe) von Bamberg und Ulrich (Schultheiß von Lenzburg) von Gur, der Markgraf Ludwig von Brandenburg, Graf Eberhart von Württemberg genannt der Greiner, Graf Ludwig von Detingen, Burggraf Johannes von Nürnberg, Graf Eberhart von Riburg. In diesem Gedränge war die Bulle von Clemens VI. angelangt. Aber die Bedenken des Gewählten, der hinter der päpstlichen „Provision“ Spuren der Simonie witterte, verzögerten die Angelegenheit, die an Innocenz VI. zurück nach Avignon ging, bis in's folgende Jahr. Erst am Feste von Unseres Herren Fronleichnam (1353, 23. Mai) konnte die päpstliche Bulle zu Constanz „publicirt“ werden. So war das Bisthum Dritthalbjahre verwaist geblieben.¹⁾

¹⁾ Heinric. de Diessenh. I. c. p. 83. 85. 91. Dazu bei Böhmer, Fontt. 4, 139. — Matth. Neuwenb. ibid. p. 283. (Ausg. Stud. p. 202).

Am 8. Februar 1353 wurde der Gewählte endlich „enthronisirt“, und hielt am 20. desselben Monats sein erstes Pontificalamt. Er begann seine Wirksamkeit mit der Herstellung der kanonischen Kirchenzucht. Die Zermürfnisse zwischen den Päpsten und Ludwig dem Baier hatten dieselbe aufgelöst, so daß manche Kleriker sich so betrugen, als ob sie Ritter wären, und priesterliche Kleidung, wie die Haarschur (corona) außer Acht setzten. Der neue Bischof aber verbot denjenigen Domherren, welche so lebten, dem Gottesdienste beizuwohnen, bis sie den Kirchengesetzen sich unterzögen: „er werde sie, sagte er, mit Hülfe von Papst und König zwingen.“¹⁾ Wie in dieser kirchlichen Stellung, kannte Bischof Johannes auch als Reichsfürst seinem Rechte gegenüber keine Rücksicht. So, als die Stadt Zürich im Herbst des Jahres 1354 von einem Reichsheere eingeschlossen wurde. Er verließ mit hundert Behelmten den Herzog Albrecht, dessen Canzler er doch gewesen war, sobald der Herzog nicht gestatten wollte, daß der Bischof von Constanz seine eigene Fahne führe, unter der die Schwaben, die mit Johannes gekommen und sonst beim Herzog gewesen waren oder diejenigen, so mit Albrecht von Hohenberg, dem Bischof von Freising eingerückt, nach altem Recht den Vorkampf in Anspruch nahmen.²⁾ „Der Bischof wollte das Recht der Schwaben nicht mindern lassen.“ „Denn der Stamm der Schwaben hat es von der Zeit Karls an und anderer Fürsten verdient, daß sie auf den Feldzügen den Vorstreit haben.“ — Um so weniger legte Bischof Johannes seine strenge Andern gegenüber ab. So verbot er der Stadt Constanz den Gottesdienst, weil Dompropst Diethelm von Steinegg dem erwähnten bischöflichen Gebote sich nicht unterwerfen wollte, er der zur Zeit der Erledigung Generalvicar des Bistums gewesen.³⁾ Nicht minder hart ging es dem Abt Heinrich (von Eitlingen) von Rheinau, der wegen Verweigerung „der ersten Bitte“ (am 22. Wintermonat 1354) unverhofft nach Gottlieben gefangen gesetzt wurde.⁴⁾ Anderes kam hinzu, derselben Art.

¹⁾ Heinr. de Diessenh. I. c. p. 92.

²⁾ Ebendort S. 93. — Matth. Nuwenbg. Böhmer, Font. 4, 290. Vgl 100—101. Ed. Stud. p. 210.

³⁾ Ebend. S. 96.

⁴⁾ Ders. S. 95. — Freiburg. Kirchenler. I. 306.

In der Stadt und im Domcapitel entstand vielfältiger Unwillen, der zuletzt in Haß überging und seine Höhe erreichte, als der Bischof den Leutpriester von St. Stephan gefangen setzte: es zog ihm selbst den Bann der Kirche zu. Von dieser Zeit an fühlte er sich nirgends mehr sicher, selbst nicht im bischöflichen Schlosse Gottlieben. Nur verstohlen kehrte er (am 13. Weinmonat 1355) nach Constanz zurück. Es entstand gegen ihn eine Verschwörung unter den Bürgern gegen sein Leben, der boshaft Plan wurde am 21. Jän. 1356 ausgeführt. In der Abenddämmerung wurde der Bischof beim Nachessen von fünf Verschwörten überfallen und ermordet. So wenig Aufsehen machte die Frevelthat in der erbitterten Stadt, daß kein Gerede darüber entstand und nicht einmal eine Glocke geläutet wurde; er war ja im Banne der Kirche! — ¹⁾

Der Ermordete hatte, außer Gold- und Silbergeschirr im Werthe von zweihundert Mark Silber, noch neunundachtzig und eine halbe Mark Gold hinterlassen. Diese wurden von Heinrich dem Truchsessen von Diesenhofen, doctor decretorum, und den andern Domherren seiner Schwester Elisabeth, der Ehefrau des Ritters Heinrich von Hornstein ausgeliefert. ²⁾

Es darf nicht unbeachtet bleiben, daß der Domherr Heinrich von Diesenhofen bei dieser Aushändigung an der Spitze des Domcapitels steht, ein Umstand, der zu zwei Vermuthungen führt. Entweder war er von der Erbin um seine Vermittlung ersucht worden, wonach er dem Ermordeten näher gestanden ist, als Andere; oder er war als der älteste und angesehenste das Haupt des Domcapitels.

Gleich am folgenden Tage nach dieser Uebergabe trat das Capitel zur Wahl eines Bischofs zusammen (an St. Agathen Tag, 5. Hornung). Es waren damals neunzehn Capitularen, aber nur siebenzehn anwesend. Von diesen stimmten neun für den Domherrn Ulrich von Fridingen, einen sanftmüthigen, tadellosen Mann;

¹⁾ Stälin III. 258 gibt die Quellen. Heinr. de Diess. I. c. p. 111. Vgl. noch Freiburger Dibcejanarchiv III. 106 f. VI. 255 f. VII. 145 f. X. 1 ff. Zeitsch. f. Gesch. d. Oberrhains XV. 1 ff. 100., XXV. 1 ff., wo P. Anselm Schubiger die beiden Brüder v. Brandis vom Verdacht der Mitschuld am Morde gereinigt.

²⁾ Am 4. Hornung 1356. Stälin III. 258. aus dem noch immer nicht vollständig gedruckten Necrol. Constant. in Karlsruhe.

drei Domherren, darunter zwei doctores decretorum und ein Rechtsgelerter, verlangten den damaligen Bischof von Freising, den Grafen Albrecht von Hohenberg, der noch immer Domherr von Constanz war; unter diesen drei Wählern befand sich, wie der Titel zeigt, der Truchseß Heinrich von Diessenhofen. Vier Domherren endlich enthielten sich der Abstimmung, aus unbekannten Gründen. Das Ergebniß der Wahl wurde dem Papst Innocentius VI. zur Entscheidung überreicht; sie verzog sich bis in den siebenten Monat, als Kaiser Karl IV. durch eine Gesandtschaft beim Papste die Bitte einlegte, er möchte den Bischof von Minden nach Constanz versetzen, oder doch dem vorgeschlagenen Ulrich von Fridingen den Vorzug geben.¹⁾ — Es waren demnach drei Kräfte thätig: Die Einten wünschten einen Bischof, auf dessen Nachsicht sie hoffen könnten; der Kaiser hätte in Durchführung seiner Absicht einen Böhmen zur Geltung gebracht, der für ihn wirksam sein konnte; die drei Kanonisten würden in den Grafen Albrecht von Hohenberg, der vor zweihundzwanzig Jahren schon im Vorschlage gewesen, in jener Zeit kirchlicher Streitfragen²⁾ einen Fachgenossen und, was wohl zu beachten, einen Verwandten des herzöglichen Hauses von Österreich gern an ihrer Seite gesehen haben.

Als von den Vorgeschlagenen keiner genehm befunden wurde, und der Kaiser auf's Neue für Leopold von Bebenburg, den Bischof von Bamberg sich verwendete, so gab Papst Innocentius endlich nach, besann sich aber sofort anders und setzte von sich aus, auf dem Wege der „Provision“ den Abt von Einsiedeln, Heinrich von Brandis als Bischof von Constanz ein,³⁾ nicht ohne Unwillen des Kaisers Karl. Der Ausersehne wurde (am 25. Brachmonat) zu Neuville au der Saone geweiht, und reiste möglichst bald an den Ort seiner Bestimmung ab. Sein Weg ging wahrscheinlich über Einsiedeln, um über die Abtwahl das Nöthige einzuleiten. Hierauf begab er sich nach Zürich (27. Heumonat), kam (am

¹⁾ Heinr. de Diessenh. l. c. p. 102—104.

²⁾ Heinr. Rebdorf. ap. Böhmer, Fontt. 4, 564. „Die Armuth Christi.“

³⁾ Heinr. de Diessenh. l. c. p. 108—109. Stälin III. 259, 1. Nach Hartmann. Ann. Erem. p. 343 starb Bischof Leopold am 15. Mai 1357; allein, er lebte bis 1363, 22. Weinmonat: Potthast. Catalog. p. 274. Hartmann stützte sich wahrscheinlich auf Tschudi I. 434, a. u. 449, b.

4. August) nach Gottlieben und hielt (am 5. August) seinen Einzug in Constanz, begleitet von allen Verbannten, auch den Mör dern seines Vorgängers; sein erstes Pontificalamt verschob er auf das nächste Fest der Geburt der Gottesmutter Maria.¹⁾

Bischof Heinrich fand eine große Aufgabe. „Die Domkirche wie der Klerus waren in zeitlichen und geistlichen Dingen übel berathen: die hl. Messe wurde selten, am seltensten die Mette gehalten. Gleicher Weise in der Stiftskirche des hl. Stephan. Jeglicher pflegte seines heiligen Amtes nach Belieben und Alles wurde in verworrender Weise abgethan. Drei Domherren walten als Verweser des Bisthums, ohne die erforderliche Fähigkeit, und die Mehrheit des Domcapites war auf ihrer Seite. Sie zogen Vieles ein, aber legten nichts für die Zukunft zurück. Sogar sechstausend Gulden bischöflicher Quarten und andere Einkünfte der Domkirche verpfändeten sie auf den Nachfolger im Bisthume hin, ehe er seine Erlasse veröffentlicht hatte, ein Verfahren, dessen Weisheit und Rechtlichkeit Jeglicher erkennt, der nicht blind ist. Aus diesen Obersäzen folgt leicht der Schluß, daß Schlechte schlecht handeln, und die Kirche in geistlichen und weltlichen Dingen erniedrigt wird.“ So schildert der Domherr Heinrich Truchseß von Diesen hofen den Zustand während der Sedisvacanz zu Constanz.²⁾

Gegen Ende desselben Jahres kam der junge Herzog Rudolf von Österreich, Sohn Albrechts des Lahmen aber Weisen, wieder in die obern Lände, ein schöner Jüngling von achtzehn Jahren, mit seiner noch jüngern Gemahlin. Diesenhofen, der Sitz der dem herzoglichen Hause so ergebenen Truchsesse, war der erste Ort jenseits des Rheines, den er besuchte; sie hatten ihrer Herrschaft so oft gedient. Jetzt fand Rudolf Gelegenheit, zu beweisen, daß Treue im Hause Habsburg nicht vergessen werde.

Der Domherr Heinrich hatte nebst andern zwei Brüder mit dem Namen Johannes,³⁾ einen ältern und einen jüngern. Der ältere, welcher in den Besitz von Herblingen kam, hatte einen einzigen Sohn, der ebenfalls Johannes hieß und zur Unterscheidung wohl noch als Kind den Namen „Blümliglanz“ erhielt, — und sieben

¹⁾ Heinr. de Diessenh. I. c. p. 109 — 110.

²⁾ Ders. eben. S. 109.

³⁾ S. Anmfg. 6. S. 144.

Töchter. Das väterliche Erbe fiel durch die zahlreichen Brüder des Domherrn Heinrich in viele Theile auseinander, und es war für den ältern Johannes schwer, alle seine Töchter zu versorgen. Da zeigte Herzog Rudolf seine Herzensgüte: er nahm zwei der selben als Hofdamen zum Dienste seiner Gemahlin auf.¹⁾ Erst von hier begab der Herzog sich in den Argau, um in Königssfelden seine theure Base, die Königin Agnes von Ungarn zu besuchen.²⁾

Für das Ansehen und Zutrauen, daß die Truchsesse genossen, zeugen mehrere Vorgänge. Als Herzog Rainolt von Urslingen seine Tochter Anna Johansen von Bodman, Gunrats sel. Sohne, zur Ehe gab und wohl aussteuerte, war Einer der beiden Truchsesse Johannes von Diesenhofen unter den zahlreichen und namhaften Bürgen, die der Herzog seinem Schwiegersohne stellte.³⁾ — Um in den obren Landen einen getreuen Stellvertreter zu haben, bestellte Herzog Rudolf von Oesterreich Johannes den Bischof von Gurk, seinen Canzler zu seinem Gewaltträger in Schwaben, Elsäß, Suntgau, Argau, Thurgau, Glarus und auf dem Schwarzwald, und gab ihm einen Rath von Vertrauensmännern an die Seite; darin waren Ulrich und Gottfrid, die Truchsesse von Diesenhofen, die Brüder des Domherrn Heinrich.⁴⁾ — Wann übrigens diese Männer aus ihrem Leben abberufen wurden, läßt sich schwer bestimmen. Truchseß Gottfrid war mit Elisabeth von Landenberg vermählt und (wahrscheinlich von seinem Bruder Heinrich her) im Besitze von Andelfingen. Die Gemahlin überlebte ihn.⁵⁾

Unter der Geistlichkeit am Dome zu Constanz war noch nicht so bald die kanonische Ordnung hergestellt. Nicht nur fand Kaiser Karl nöthig, eine ernste Mahnung zur Unterstützung des Bischofs

¹⁾ Heinr. de Diessenh. I. c. p. 111. Es war am 6. Weinmonat 1357. Die verwandschaftlichen Verhältnisse durch gütige Mittheilung des Hr. Professors Dr. G. von Wyß in Zürich.

²⁾ Höchst wahrscheinlich war Herzog Rudolf am 10. Weinmonat 1357 bei Bischof Heinrich von Constanz in Brugg. Lichnowski III. rg. 1971.

³⁾ Urk. des Herzogs Rainolt, Constanz am 23. Hornung 1359. Argovia V. 147—150.

⁴⁾ Urk. des Herzogs Rudolf, Salzburg am 7. Hornung 1362. Tschudi I. 454.

⁵⁾ Am 10. Christmonat 1371 war sie Witwe. Lichnowski III. rg. 1060.

an die Geistlichkeit und Ordensleute abgehen zu lassen; ¹⁾ sondern sogar der Mantius des Papstes Innocentius musste durch ein Verbot des Gottesdienstes dieselben zu pflichtgemäßer Leistung nöthigen. ²⁾

Indessen fand Truchseß und Custos Heinrich von Diezenhofen fortwährend Zutrauen und Anspruch.

Als Propst Jakob von Rinach zu Münster im Argau die Capelle der Apostelfürsten Petrus und Paulus reich begabte, so betraute er seinen Blutsverwandten, den Custos der Stiftskirche zu Münster, Truchseß Heinrich an der Spitze von Andern, nach seinem Tode die gestiftete Vergabung und Verwendung zu überwachen. ³⁾ — In hohem Lebensalter endlich wurde er zum Dompropst in Constanz erhoben. ⁴⁾ — Nicht ohne sein Zuthun scheint geschehen zu sein, daß das Domcapitel das Bürgerrecht zu Diezenhofen erwarb und durch Einlage von zwanzig Mark Silber sich versicherte. ⁵⁾

Mittlerweile war Papst Innocentius VI. gestorben und nach achtjähriger Regierung Urban V. ihm in die Ewigkeit nach gefolgt. ⁶⁾ Hierauf bestieg den Stuhl des hl. Petrus Gregorius XI., der letzte von den Päpsten, die zu Avignon saßen. Um diese Zeit lag das Verbot des Gottesdienstes (Interdict) auf der Diöcese Constanz und die Verwaltung derselben durch apostolische Vollmacht in der Hand des Bischofs Johannes von Augsburg. Als nun zu Ueberlingen den Sterbenden die hl. Sacramente der Eucharistie und letzten Delung, den Neugebornen aber die hl. Taufe von den Geistlichen verweigert wurden, so brachten die Bürger ihre Klage

¹⁾ Urk. des Kaisers, Mainz am 16. März 1359. Heinr. de Diessenh. I. c. p. 114.

²⁾ Ebend. S. 123.

³⁾ Urk. des Propstes Jakob von Rinach, Münster am 2. Winterm. 1359. Geschichtsfreund X. 31—35.

⁴⁾ Urk. am zwölften Abend zu Weihnachten d. h. am 5. Jänner 1364. (1464 scheint ein Druckfehler.) Zeitschrift f. d. Gesch. d. Oberrheins XV. 34—35.

⁵⁾ Pupikofer, Gesch. d. Thurgau's I. Urk. S. 69. — Es war im Jahre 1370.

⁶⁾ Innocentius VI. starb im J. 1362, 12. Herbstmonat; der bald nachher gewählte Urban V. verschied im J. 1370, 19. Christm. — Gregorius XI., welcher folgte, wurde im J. 1370, 30. Christmonat gewählt, am 4. Jänner 1371 geweiht.

vor den Bisphumsverweser zu Augsburg. Dieser aber, in gerechter Würdigung der Sachlage, beauftragte den constanzischen Domherrn Heinrich, Truchseß von Andelfingen mit der Untersuchung und nöthigen Vorsorge, daß fürderhin die erwähnten hl. Sacramente Niemanden mehr vorenthalten werden.¹⁾ Zur selben Zeit erhielt das Amt eines Leutpriesters an der Kirche St. Peter in Zürich Magister Herman Pfung mit der Bedingung, am Ende des ersten Jahres seiner Seelsorge die Hälfte des verfallenen Einkommens an die päpstliche Kammer zu verabfolgen (Sm J. 1371). Allein Pfung verweigerte diese Leistung. Der päpstliche Muntius beauftragte hierauf, unter Ertheilung nöthiger Vollmacht, mit der Behandlung der Sache den Propst in Zurzach, Heinrich Spichwart. Als Pfung verharrte, so legte der Propst auf die Kirche St. Peter und den dahin pfarrgenössigen Spital das Verbot des Gottesdienstes (Interdict), wenn nicht binnen eines gesetzten Termins (Ostern, den 28. März 1372) die Leistung von hundert Pfund Stäbler (50 Pfund Angster) eintrete. Die gesetzte Frist aber lief ab ohne Erfolg. Da nahm der Rath in Zürich sich der Sache an, und leistete die verfallene Bezahlung in die Hand Heinrichs des Truchsessen von Diesenhofen, Doctoris decretorum, des Untereinziehers der apostolischen Kammer.²⁾

Der Vermögenszustand der Domstift Constanz hatte sich noch immer nicht erholt, sondern es kam dahin, daß dieselbe kaum vierhundert Pfund zu bezahlen im Stande war; es mußte zu Veräußerungen übergegangen werden. So erklärten im Hochsommer 1373 der Decan Ulrich Gütlinger, der Schatzmeister Johannes von Landenberg, Heinrich Truchseß von Diesenhofen, decretorum doctor, Magister Johannes Ebernant, Nikolaus Sätseli, Heinrich Goldast, Johannes Molhart, Eberhart Merr und Nikolaus Schnell die Domherren und das ganze Domcapitel der Kirche zu Constanz, daß sie eine Schuld von dreihundert dreiundachtzig Pfund und zehn Schilling Häller am füglichsten bezahlen können, indem sie den

¹⁾ Urk. des Bisph. Johannes von Augsburg v. 1371, 30. Winterm. Neug. C. D. II. 466.

²⁾ Urk. Heinrichs Truchses. v. Diesenh. 1373, die ante penultima mensis Martii (29. März.) S. Heß, Gesch. d. Pfarrkirche St. Peter in Zürich. Zürich, 1793. S. 45. — Höttingen, Helv. R. G. V. 185.

Hof (curia) in Oberhofen verkaufen, der einerseits an die Güter von Kreuzlingen, anderseits an die Besitzungen Ulrichs von Rüngs-egg, des Kirchherrn (rectoris) in Ebenwile gränze, und der um obige Summe an die Stift St. Johann abgetreten wurde.¹⁾ Noch im folgenden Jahre erschien Truchseß und Domherr Heinrich im öffentlichen Leben.²⁾

Bald hernach wurde derselbe zu seinen Vätern versammelt. Ob er zu Münster starb oder zu Constanz, ist bis jetzt unbekannt, doch wahrscheinlich bei seiner Domkirche, da er seine letzten Lebensjahre dort zubrachte. Er gelangte beinahe zu einem Alter von achtzig Jahren, in einem thätigen, auch für die Zukunft erspräglichem Leben.³⁾

Beides bezeugt sein Zeitbuch, welches nicht nur im Allgemeinen werthvolle Mittheilungen über das öffentliche Leben in Kirche und Staat während des 14. Jahrhunderts, sondern namentlich über die Vorfälle zwischen Rhein und Alpen vorführt.

II.

Der Schriftsteller.

Der Truchseß Heinrich von Dießenhofen besaß den Gradus doctoris decretorum, dieser konnte auf zwei Wegen erworben werden: entweder in Folge vorzüglicher Leistungen vom Papste oder einer theologischen Facultät einer Universität. Das lässt sich aber bei einem so jungen Manne, wie Heinrich im Jahre 1325 noch war, nicht denken. Der andere Weg ist der oben (Anm. 4. S. 146) bezeichnete eines längern und vorgeschriebenen Fachstudiums. Dieses aber verlangt unabweisbar die Kenntniß der Kirchengeschichte, ein Gebiet, das damals vorzüglich vom Predigerorden des hl. Dominikus bearbeitet wurde. Nun wurde in jenem Zeitabschnitte der Orden besonders gefeiert. Es lief das fünfte über vierzig Jahre

¹⁾ Urf. Constanz 1373 pridie Id. Julii (14. Heumonat). Pupikofer, Gesch. d. Thurg. I. Urf. S. 104.

²⁾ Briefliche Mittheilung des Herrn Decans Pupikofer aus „Excerpten eines Geistlichen des vorigen Jahrhunderts“, die verloren scheinen.

³⁾ S. oben Anmfg. 4. S. 145.

seitdem zu Fossanova bei Terracina der gelehrte Dominicaner Thomas von Aquino im Rufe der Heiligkeit gestorben war. Da entstand eine weit verbreitete Bewegung, um die Heiligsprechung dieses Mannes vom Papste Johannes XXII. zu erwirken.

Bereits hatte der jüngere, aber gleichzeitige Dichter der *divina Comedia* den verehrten Verstorbenen und seinen Lehrer Albrecht den Großen in's Paradies versetzt; er läßt ihn selbst sagen (Parad. X. 94):

Jo fui degli agni delle santa greggia,
Che Domenico mena per cammino,
U' ben s' impingua se non si vaneggia.
Questi, che m' è a destra più vicino,
Frate e maestro fummi, ed esso Alberto
È di Cologna, ed io Tomas d' Aquino.

Darum wandten die Königin Maria von Ungarn (die Mutter des hl. Ludwig von Toulouse), Philipp der Fürst von Tarent, Johannes der Graf von Gravina, die Universität von Neapel, der Orden der Dominikaner, besonders Wilhelm von Tocco und Robert von Benevent und Viele Andere sich mit der Bitte, an Papst Johannes XXII. den großen Lehrer feierlich unter die Heiligen zu versetzen und seine Verehrung dem christlichen Volke und der gelehrtten Welt zu gestatten.¹⁾ Das Oberhaupt der Christenheit willsfahrte und leitete den kirchlichen Act ein.²⁾

Die Kirche beobachtete bei diesen Untersuchungen von jeher eine große Umsicht und Genaigkeit, so daß eine öffentliche Meinung sogar moralisch überzeugt sein kann, während jene kein Urtheil wagt. So dauerte auch die eingeleitete Erforschung der Würde und des Lebens des anerkannt heiligen Mannes vier Jahre, ehe der entscheidende und erwartete Ausspruch erfolgte.³⁾ Eine so große Anerkennung war für den ganzen Orden ruhmvoll, und hob das Ansehen seiner damals lebenden Schriftsteller in einem großen Maße. Keiner aber erfuhr es mehr, als Ptolomäus

¹⁾ Raynald. §. 30. ad a. 1318. — Hörtel, Thomas v. Aquino. Augsb. 1846. S. 251.

²⁾ Raynald. ibid. Es war 13. Herbstmon. 1319.

³⁾ Raynald. ad a. 1321 §. 46. — ad a. 1323. §. 64. — Heinr. de Diesen. l. c. p. 17. Es war der 18. Februar 1323.

von Lucca (Lucensis). Er war nicht nur Ordens- und Zeitgenosse des Heiligen, sondern sogar sein Beichtvater aber auch sein Zuhörer gewesen.¹⁾ In diesem Verhältnisse beider Männer liegt ein schönes Urtheil und Zeugniß des Heiligen, der ebenso den Geist und die Frömmigkeit wie die Wissenschaft seines Beichtvaters zu schätzen wußte. Denn Ptolomäus hatte eine Kirchengeschichte geschrieben (*Historia Ecclesiastica*), die durch das Zusammentreffen solcher persönlicher und Zeitverhältnisse zu einem großen und allgemeinen Ansehen gelangte, wie nach ihm diejenige des Bernardus Guidonis. Ueber diese beiden fällt der geschichtskundige Dr. Friderich Böhmer das beachtenswerthe Urtheil (Kaiser-Regesten von 1198 — 1254 S. LXXIV.):

„Ich kann nicht umhin, auf diesen Schriftsteller ebenso wie auf den Ptolomäus Lucensis aufmerksam zu machen, da deren Kirchengeschichten des Mittelalters noch heute eigenthümliche Vorteile haben durch Kürze und Gehalt der Darstellung so wie durch Unbefangenheit der Auffassung.“

Ptolomäus war zur Zeit des Papstes Clemens V. nach Avignon gekommen,²⁾ um nöthigen kirchlichen Verhandlungen beizuwöhnen. War sein Name nicht schon als Schriftsteller bekannt, so wurde er es damals, und zwar am päpstlichen Hofe; seine Kirchengeschichte gewann ein kirchliches Ansehen (Auctorität,) und wurde für die Universitäten wie für die Studirenden maßgebend. Die Folgen traten bald in's Leben und erbten sich auch unter der Regierung Johannes des XXII. fort.

¹⁾ Ptolom. Lucens. ap. Muratori scriptt. XI. col. 1169. — Ueber Ptolom. Lucens. ist im Jahre 1874 eine Monographie erschienen (Göttingen Peppmüller) von Karl Krüger Dr. phil. wo auf S. 6. von den Dominicanern gesagt ist: „Diese Sansculotten des Mönchsthums wurden die eifrigsten Vertheidiger des Papstthums.“ Gibt diese Neuherung ein Urtheil über den Stand des Schreibenden, so auch über die historische Kenntniß die Mitteilung S. 10, daß Ptolomäus das „Bekenntniß“ des Thomas v. Aquino gehört habe! — Es war eben die „Beichte!“ Uebrigens ist die Schrift eine verdienstliche kritische Arbeit.

²⁾ „Hæc omnia facta sunt Avenione in domo Domini Albanensis, in qua morabatur dictus Ptolomæus anno nativitatis Domini 1309 ind. VIII. die. 29 Oct. Baluze, Miscell. ed. Mansi IV. p. 613, a. — Die Angabe des Monats beweist die Richtigkeit der Indiction, die erst mit 24. Herbstmonat weiter zählte.

Unter solchen Eindrücken betrat der junge Erzbischof Heinrich von Diezenhofen die akademische Laufbahn. Als er an den Hof des Papstes Johannes XXII. kam, so möchte er mit der Kirchengeschichte des Ptolomäus schon bekannt sein; war es aber nicht der Fall, so kam dieselbe ihm dort zur Kenntniß, um so mehr, als der Verfasser die letzten Abschnitte zu Avignon scheint geschrieben zu haben.

Die damalige Zeit bezog alle Verhältnisse des öffentlichen Lebens auf Rom: die höchsten Mächte waren der römische Papst und der römische Kaiser. Diese öffentliche Meinung der Zeit liegt in des großen Dante's „göttlicher Comödie“: die Träger so hoher Würden sollten Heilige sein; dann erst sei Harmonie und Friede der Völker; die Unheiligen aber würden verworfen, — zu jener Gotteshöhe aber führe nur der befreiende Reinigungsact, dieselbe Idee, die der Dichter im Geistesfluge erschaut, schwebte dem Historiker vor bei der Betrachtung der Völkergeschicke in der Hand der Machthaber beider Reiche.

So verzeichnete Ptolomäus in seiner Kirchengeschichte, was an die Stellung der Päpste, deren erster in seinen Augen Christus selbst ist, sich anreihet, und deswegen zunächst das Walten der römischen Könige des deutschen Volkes und der römischen Kaiser. Erst von da aus werden die Handlungen der geistlichen und weltlichen Würdenträger und Fürsten aufgeführt.

Von diesem Geiste geleitet schrieb Ptolomäus vierundzwanzig Bücher „Kirchengeschichte“. Das letzte Buch ist aber in einer doppelten Fassung vorhanden: die eine in der ambrosianischen Handschrift zu Mailand, — die andere in der pataviniischen zu Padua.¹⁾ Die letztere schließt mit dem Leben des Papstes Clemens V. und mit den Worten:

Et hucusque scripsit Historiam suam Dominus Frater Thomas Ptolomæus de Luca Ord. Prædic. et non amplius.

¹⁾ Muratori Scriptt. XI. endet die ambros. Hdschrift mit der Columna 1216; das XXIV. Buch der patavini. Hdschr. hat die Colum. 1217—1242.—Papst Clemens V. „obiit in nocte præcedenti diei sabbati subsequentis, quæ fuit XII. Kal. Maii (20. April.) pontificatus sui anno IX. anno Domini 1314.“ Bern. Guid. ap. Raynald. d. 14 ad a. 1314.

Quæ autem sequuntur, ex aliis fide dignis Historiæ scriptoribus et c. collecta sunt.¹⁾

Man sieht, diese Anmerkung ist von einem Abschreiber, der entweder selbst Fortsetzungen nachgetragen oder von Andern gemachte aufgenommen hat.

Die ambrosianische Handschrift ist spät geschrieben (Murat. XI. 742), enthält aber Einsätze über die Wahl, Regierung und verwandtschaftlichen Verhältnisse der römischen Könige und Kaiser, die in der patavinischen Handschrift entweder gar nicht oder nur spärlich vorhanden sind. Diese Einsätze aber beweisen eine so genaue Kenntnis der königlichen Häuser und einzelner Verhältnisse im deutschen Volke, daß man auf die Vermuthung geführt wird, sie stammen aus der Hand eines deutschen Verfassers.

Es liegt nun nahe, als solchen den Fortseßer der Kirchengeschichte des Ptolomäus vor Luca zu betrachten. Nun sagt der Anfang des Zeitbuches von Heinrich von Diessenhofen.

Hic incipit liber XXV. conscriptus a Domino H. Dapifero de Diessenhoven doctore decretorum, canonico Constantiensiac capellano pape Johannis XXII. de quo nunc agetur, et cc. III. pontifice, excepto primo capitulo huius libri. Caput primum.²⁾

Heinrich schreibt also das XXV. Buch, und behandelt den Papst Johannes XXII. Dadurch schließt der Abschreiber (denn dieß werden doch die Anfangsworte bedeuten) die Abfassung der früheren vierundzwanzig Bücher von der Arbeit des Truchsessen Heinrich aus. Es ist nun nicht bekannt, wie er zu dieser Arbeit gekommen ist; indessen lassen sich entfernte Spuren verfolgen.

Papst Johannes XXII.³⁾ war nicht nur selbst ein wissenschaftlich gebildeter Mann, sondern hielt es in seiner höchsten Lebensstellung für eine schwere Pflicht die Pflege der Wissenschaft

¹⁾ Muratori bemerkt nun: „Also bis zum Jahre 1313 hat Ptolomäus seine Geschichte fortgesetzt. Daß aber Ptolomäus „Thomas“ geheißen habe, als ob der Name „Ptolomäus“ als Beinamen zu fassen wäre, das steht mit den andern historischen Überlieferungen im Widerspruch, die man doch muß gelten lassen.“ — Es scheint aber, der Beichtvater des hl. Thomas v. Aquino habe den Namen des heilig gesprochenen aus Verehrung angenommen.

²⁾ Böhmer, Fontt. 4. 16.

³⁾ Gewählt am 7. August 1316. Böhmer, l. c.; gekrönt am 5. Herbstm.

in seinen Schutz zu nehmen, und im Sinne des Christenthums zu fördern. Deswegen erließ er gleich im ersten Jahre seines Pontificats einen ernsten Brief an die Universität Paris:

„Zu seiner Verwunderung und seinem Schrecken habe er aus glaubwürdiger Quelle vernommen, daß die Professoren keinen guten Erfolg erreichen, weil sie, unbekümmert um einen solchen, begonnene Vorlesungen nicht zum Ziele führen. Über Andere vernehme er, daß sie, „von sich höher dächten als sie denken sollten,“ indem sie gegen die Lehre des Apostels (Röm. 12, 3) sich auflehnten und den Irrthümern der Philosophen anhingen, dagegen das Verständniß der wahren Philosophie¹⁾ verließen, — sie, die zum Troste ihres eigenen Herzens nach der Vorschrift des Apostels unterrichtet sein sollten zur Erkenntniß des Dienstes Gottes des Vaters und unseres Herrn Jesus Christus, in dem alle Schätze der Weisheit und der Wissenschaft verborgen sind; sie lassen sich täuschen durch eiteln philosophischen Trug nach der Lehre der Menschen, und entziehen den Lehrdenkmälern des wahren Glaubens die schuldige Chrfurcht. Ebenso würden weniger Taugliche und Unwürdige, Manche sogar ohne die vorgeschriebene Prüfung in den Lehrstand aufgenommen. Auch setzten sich Manche über den Besuch der Disputationen und hergebrachten Rangbestimmungen hinweg. Selbst Vorsteher, die auf die Vorlesungen halten sollten, geben sich Rechtshändeln und Streitigkeiten hin. Besonders gebe es Theologen, die mit Hinansetzung des Nöthigen, Nützlichen und Erbaulichen sich mit spitzfindigen, unnützen und überflüssigen philosophischen Untersuchungen abgeben, wodurch ein geregeltes Studium vernichtet werde. — Sollten diese Uebelstände nicht beseitigt und der frühere geordnete Zustand nicht hergestellt werden, so werde er Andere mit apostolischer Vollmacht ausrüsten, welche mit aller Kraft einschreiten würden.“²⁾ Gleichzeitig ging ein Mahnbrief an den Bischof von Paris ab, „er solle unter Beziehung des Sigelbewahrers der Universität die gerügten Gebrechen mit apostolischem Ansehen beseitigen und die allfällig Widerseztlichen mit den Censuren belegen. Sollten aber Dinge vorkommen, die

¹⁾ S. Annal. 3. Seite 171.

²⁾ Urk. Dat. Avinione VIII. id. maii anno I. d. h. am 8. Mai 1317. Raynald ad. a. 1317 §. 15. Wir geben der Kürze wegen eine Umschreibung.

ohne neue apostolische Befehle sich nicht überwinden ließen, so solle er Bericht erstatten, damit vom Papste selbst könne eingeschritten werden.“

Ein Mann ohne Kenntniß dessen, was zu einem fruchtbaren Unterrichte gehört, würde nicht so schreiben. Allein des Papstes wissenschaftliche Bildung ist mehrfach bezeugt.¹⁾ Durch diese hatte er sich aus der Niedrigkeit emporgearbeitet, war Canzler des Königs Robert von Sizilien, Bischof von Frejus (Forojulium) und Avignon, endlich von Clemens V. in's Collegium der Cardinale aufgenommen worden.²⁾ Seine Ueberlegenheit und sein Feuergeist (ardens ingenium) waren es, welche die sämmtlichen Stimmen bei der Papstwahl auf ihm vereinigt hatten.

Während nun Johannes XXII. noch als Jakob von Ossa Bischof zu Avignon war, kam, wie gemeldet, Ptolomäus von Luca dahin, zum Cardinal Leonhart von Patrasso, und weilte wenigstens zwei Jahre, wo nicht mehr; er konnte die Erhebung des Bischofs von Avignon zum Cardinal dort noch mit erlebt haben. Ptolomäus war selbst ein wissenschaftlich thätiger Mann. Er hat nicht nur sein Hauptwerk, eine „Kirchengeschichte“ geschrieben, sondern auch noch ein „Verzeichniß der Kaiser“, eine „dreiheilige Geschichte“ und ein „kurzes Zeitbuch“ verfaßt, und vielleicht noch im Auftrage des hl. Thomas, die Schrift dieses Heiligen: „Ueber die Regierung der Fürsten“ fortgesetzt.³⁾ Der Name dieses Schriftstellers und das wissenschaftliche Interesse des Bischofs von Avignon oder des Cardinals führte ohne allen Zweifel beide Männer zusammen und in gegenseitigen Verkehr. Da geschah, daß im zweiten Jahre des Papstthums Johannes des XXII. der bischöfliche Stuhl zu Torcello im Venetianischen erschlagen wurde. Auf diesen wurde sodann Ptolomäus von Luca erhoben,⁴⁾ durch Provision seines Gönners des Papstes und gewiß zur Aner-

¹⁾ Die Zeugen bei Raynald. ad a. 1316. §. 1—2. Heinr. de Diessenh. l. c.

²⁾ Im J. 1312, 23 Christmonat. Raynald. l. c. — Heinr. de Diessenh. ibid.

³⁾ Die lateinischen Titel heißen: Catalogus Imperatorum, Historia tripartita, Annales breves, De regimine principum.

⁴⁾ Ughelli Italia sacra, V. p. 1394. Am 15. März 1318. Es ist nicht Toricelli am See von Perugia.

kennung seiner wissenschaftlichen Verdienste. In dieser Stellung hatte aber der bereits hochbetagte Bischof das Unglück durch Ungehorsam gegen seinen Metropoliten in die Excommunication zu verfallen.¹⁾ Es vergingen beinahe zwei Jahre, bevor derselbe die Losprechung erhielt.

In dieser Zeit nun erschien Johannes der Truchseß von Dießenhofen mit den beiden andern Gesandten²⁾ des erwählten römischen Königs Friderich am päpstlichen Hofe Johannes des XXII. Wie früher gemeldet, war in der Begleitung als Interpret des Vaters wohl sein Sohn, der doctor decretorum Heinrich. In diesem fand der Papst eine willkommene Persönlichkeit; denn er machte ihn zu seinem Caplane. Da nun aber Ptolomäus theils wegen des Greisenalters, theils wegen der aufliegenden Excommunication nicht mehr geeignet war, seine so weit geführte Kirchengeschichte fortzusetzen, dagegen der junge Truchseß Heinrich das Vertrauen des kirchlichen Oberhauptes besaß, so fiel diesem die eben so schöne als ehrenvolle Aufgabe zu.

Der Fortsetzer ging nun ganz in den Geist seines Vorgängers ein: Er sammelt alle Ereignisse seiner Zeit nur um die Mittelpunkte von Papst und Kaiser; was nicht auf diese Beziehung hat, wird bei Seite gelassen; sein Sammeln wird ganz davon beherrscht. Waren damals die Erkundigungsmittel nicht so leicht, so hatte Truchseß Heinrich durch seine Verwandtschaft und kirchlichen Würden ausgedehnte und wichtige Verbindungen, und darin die Möglichkeit die maßgebenden Ereignisse zu erfahren. Seine genauen Kenntnisse im Kampfe Ludwigs von Baiern mit den Päpsten beweisen dieses; aber was außer jenen Kreisen liegt, das bleibt ihm ferne. Nur Eine Beziehung macht eine Ausnahme: sein Vaterland. Darüber hat er Manches festgehalten, was auch der Nachwelt und ihren Forschern von Werth ist.

Diesen Grundsatz gibt er zu erkennen bei eintretendem Papstwechsel; so beim Eintritte Benedictis XII., Clemens VI., Innocentius VI. Die Zeit von der Wahl Johannes XXII. bis zum

¹⁾ Sie wurde vom Concil zu Grado am 2. August 1321 ausgesprochen. Krüger a. a. D. S. 19 – 21.

²⁾ Der Beglaubigungsbrief des Königs Friderich ist vom 25. Mai 1322. Raynald. ad h. a. §. 8.

1. Mai 1337 schrieb Truchseß Heinrich noch zu Avignon;¹⁾ dann aber kehrte er in sein Vaterland zurück,²⁾ und setzte seine Aufzeichnungen in demselben Jahre, da er daheim war, sogleich fort. — Daß er chronologisch aufzeichnete, zeigen sehr viele Stellen, so nach der Erwähnung der Krönung des Königs Karls IV. Das folgende Jahr (1347) beginnt er mit den Worten: In nomine domini. Gesta anni XLVII.

Heinrich steht entschieden und aufrichtig auf kirchlichem Boden und zum Oberhaupt der Kirche, ohne jedoch auch die hervortretenden Schwächen zu verkennen.³⁾ So lange Ludwig von Baiern lebt, blieb er sein Gegner. Die Diözese Constanz und sein Bero-Münster nehmen sein ganzes Interesse in Anspruch.

Die Verhältnisse im engern Vaterlande kennt er genau, und beurtheilt sie auf dem Standpunkte eines treuen Angehörigen des Hauses Habsburg. Er ist mit den Vorgängen in demselben vertraut und kennt, was zu Königsfelden verhandelt wird.⁴⁾ Ein besonderer Beweis hiefür ist sein Bericht über die Schlacht bei Tätwil.⁵⁾

Mehrmal nennt Heinrich sich als Verfasser, mit all seinen Titeln. Dies war Sitte seiner Zeit, und die Titel sind unterscheidende Merkmale, sogar Zeugen der Berechtigung. Die Nennung ist aber bei richtiger Auffassung ein Maßstab für die Glaubwürdigkeit. Dagegen bei Gelegenheiten, wo der Verfasser hervorgetreten konnte, bleibt er bescheiden zurück. So bei der Bischofswahl nach dem Tode Nikolaus von Frauenfeld, so als König Karl IV. die Reliquien sammelte, so nach der Ermordung des Bischofs Johannes wieder bei der Wahl, so als Herzog Rudolf zu Diessenhofen den Nichten desselben seine fürstliche Huld bewies.⁶⁾

¹⁾ Heinric. de Diessenhofen ap. Böhmer, Font. 4, 27 die Anmerk. v. Böhmer.

²⁾ Am 24. Jän. 1338 ist er wieder zu Bero-Münster St. A. M. — Über Heinrichs genaue Erfundigungen vgl. Heinr. de D. l. c. p. 83.

³⁾ Ebendort S. 108, 22.

⁴⁾ So die Bischofsweihe seines Collegen Albrecht von Hohenberg S. 81 u. dessen Tod. S. 116.

⁵⁾ Ebend. S. 84.

⁶⁾ Im J. 1357, 6. Weinmon. Ebend. S. 111.

Es ist ungewiß, ob Truchſeß Heinrich seine Aufzeichnungen nicht weiter fortgesetzt hat, als dieselben bis jetzt bekannt sind.¹⁾ Denn er war noch einige Jahre öffentlich thätig. Als die Domherren von Constanz zu Diezenhofen in's Bürgerrecht eintraten, mit einer Einlage von zwanzig Mark, so war doch dieses wohl ein Werk des Domherrn Truchſeß Heinrich.²⁾ Eben derselbe war es, der drei Jahre später die dem päpstlichen Stuhle verfallene, aber von Dr. Heinrich Pfung verweigerte Hälfte seines Einkommens von der Pfarrei St. Peter in Zürich nach verhängtem Interdict, als Untereinnehmer der apostolischen Cammer einzog und dafür quittirte.³⁾ Daß derselbe damals noch, im Sommer desselben Jahres, auch mit den wirthſchaftlichen Verhältnissen der Domſtift betraut war, beweist seine Stellung bei dem schon erwähnten Verkauf von Oberhofen. Die letzte Erwähnung von ihm fällt in's folgende Jahr.⁴⁾ Heinrich konnte also sein Zeitbuch wohl noch zehn Jahre über das bisher bekannte Jahr fortsetzen.

In diesem ist nun auffallend, daß jener Abschnitt, der die Einleitung zu des Truchſessen Werk bildet,⁵⁾ noch als Schluß der Kirchengeschichte des Ptolomäus bei Muratori erscheint, mit mehrern aber unbedeutenden Varianten. Führt diese Thatſache auf den Gedanken, der Truchſeß Heinrich sei der Fortſetzer, so schließt noch ein zweiter sich an, nämlich: die ambroſianische Handschrift sei eine Abschrift des noch zu Avignon bearbeiteten Theiles von Heinrich's Zeitbuch. Ist dieses der Fall, so wäre zu vermuthen, Heinrich habe auch die oben erwähnten Einfäße über die römischen Könige und Kaiser in die Kirchengeschichte des Ptolomäus eingetragen, wenn auch nur zur eigenen Burechtfindung.

¹⁾ Bis Weihnacht 1361. Heinr. D. de l. c. p. 125, wo gesagt ist, daß er das Jahr 1361 hier abschließe. Daß König Karl IV. am 25. Christmonat zu Nürnberg war, ist in den Regesten desselben nachzutragen.

²⁾ Im J. 1370: Pupikofer, Gesch. d. Thurg. I. Urk. S. 69.

³⁾ Die ante penultima mensis Martii (29. März) 1373 in civitate Constantiensi. S. Heß, Gesch. der Pfarrikirche St. Peter in Zürich. Zürich 1793. S. 45—46. S. Beilage: Urkunden.

⁴⁾ J. 1374. Briefliche Mittheilung des Hrn. Pupikofer. Nach zwei Jahren starb er, am 22. Christmonat 1376. Geschichtsfreund V. 155.

⁵⁾ Böhmer, Fontt. 4, 16—17.

In jener Zeit nämlich, da noch Alles mußte geschrieben werden, waren solche Eintragungen häufig. Daher sagt auch Muratori in seiner Einleitung zum Ptolomäus:

Nimirum ejus Historiæ possessores, prout tempora exigebant, res gestas *adjiciebant*. Hinc *varia additamenta* emersere ad unam eamdemque Historiam.

Man machte also Einschaltungen oder Zusätze. Da nun Ptolomäus unter seinen Gewährsmännern auch seinen Ordensgenossen „Martin den Polen“ oder von Tropau nennt, so kann schon deswegen keine Eintragung nach Rudolf von Habsburg von Martin herstammen, weil dieser im Jahre 1279 starb.¹⁾ Indessen lautet eine offensichtliche Einschaltung also:

Circa idem tempus (des Papstes Gregors X.) Rodulphus Comes de Habsburg Dioecesis Constantiensis (et ipse Rodulphus fuit pater Regis Alberti et avus Ludovici de Bavaria, contra quem Papa Joannes XXII. plures fecit processus ex caussis, quæ in ipsis processibus reperiuntur) circa partes Basileæ anno Domini MCCLXXIII. in Regem eligitur Alamanniæ: quam electionem confirmavit in favorem Terræ Sanctæ, et ipse statim cruce signatus est, et similiter Rex Francorum et alii Barones multi.²⁾

Muratori bemerkt, daß die ganze Clammerstelle in der pataviniischen Handschrift fehle. Auf keinen Fall stammt sie von Ptolomäus. Die genaue Kenntnis des Namens „Habsburg“ und die Beifügung der Diöcese Constanz führen, wenn man die Stellung des Truchsessen Heinrich zur Geschichte des Ptolomäus bedenkt, auf diesen seinen Fortsetzer.

Eben dasselbe wird der Fall sein bei folgenden Einschreibungen:

Habuit et alium filium primogenitum nomine Rodulphum, qui filium reliquit Joannem, qui postea Albertum secundo genitum filium Rodulphi Regis prædicti, dum ipse Albertus factus esset Rex Alamanniæ, et X. annis regnasset, proditorie occidit juxta oppidum, quod dicitur Brugga juxta Rusam et

¹⁾ Potthast. Bibl. p. 435. Wattenbach, Deutsches. Geschichtsquellen II. 327.

²⁾ Muratori Ser. XI. Col. 1166. C.

Acharim fluvios in Diœcesi Constantiensis in campo, ubi nunc constructum est solenne Monasterium XI. Monialium Ordinis Sanctæ Claræ; et sunt insuper ibi XII. Minores, qui semel in anno ab Abbatissa recipiunt præbendam sibi sufficientem per totum annum; et sunt quasi Canonici, quia non mendicant, sed semel in anno quilibet fratrum recipit in frumento redditus VIII. marcarum. Sed ut subtilitas illa etiam ab aliis Religiosis mendicantibus habebatur, modum exprimam receptionis eleemosynæ. Vedit enim unus Frater ad portam et vocat Abbatissam, cum jam omnia collecta sunt, et dicit: „Sunt hic Fratres Minores et petunt eleemosynam.“ Et ipsa tunc mandat dari unicuique eleemosynam, non dico præbendam, valentem L. Florenos, et ultra. Prædictum Monasterium dicitur campus Regis, et fundatum ab Uxore ipsius Regis Alberti sed perfectum a filia ejus Domina Agnete quondam Regina Hungariæ, quæ nunc ibi moratur et sanctam vitam dicit MCCC-XXXIII. anno, et qui vedit, testatur præmissa.¹⁾

Hujus (Hadriani V.) tempore Rodulphus Rex Alamanniæ ad dilatandam suam consanguinitatem conatur. Primo enim suo filio Alberto, qui postea fuit Rex Alamanniæ, tradit filiam Comitis de Tirola, cum quo postea expugnavit Regem Boemiæ, ut jam videbitur, nomine Elisabeth, quæ sibi filium nomine Rodulphum, qui fuit Rex Boemiæ, genuit. Item Fredericum, qui fuit electus in Regem eum Ludovico, de quibus multa dicenda restant. Item Lupoldum Ducem Austriæ, qui fuit amicus Papæ Joannis XXII. Item Albertum, Henricum et Ottонem Duces. Item plures filias, quarum unam dedit Regi Hungariæ nomine Agnetis, aliam Duci Lotharingiæ, aliam Duci Calabriæ, aliam Comiti de Oetingen. Quinque etiam filias habuit Rex Rodulphus, quas nobilissime locavit, quia unam tradidit Comiti Palatino, qui est Bavariæ Dux, qui dux ex ea genuit Ludovicum, quem Papa Joannes XXII. crebro excommunicat; genuit et Rodulphum primogenitum, qui Fredericum Ducem Austriæ elegit in Regem contra fratrem suum Ludovicum Bavariæ Ducem. Et aliam tradit Duci Saxonie,

¹⁾ Ebendorf Col. 1174 die Parenthèse.

aliam autem germano Marchionis Brandenburgensis; quartam vero Carolo Martello Caroli Regis filio primogenito, qui postea fuit Rex Hungariae.¹⁾

Mit Uebergehung der Schlacht auf dem Marchfeld und ihren nächsten Folgen, möge ferner in Betrachtung fallen:

Hic (Addito domini *H. dapiferi de Diessenhoven*, qui historiam continuat a morte Joannis p. XXII. cuius capellanus fuit) Albertus fuit occisus a Duce Joanne filio fratris sui Rodulphi apud Oppidum, quod dicitur Brugga, in Diœcesi Constantiensi, ubi nunc solenne Monasterium constructum est Ordinis Sanctæ Claræ, ubi etiam XII. Minores præbendas recipiunt tanquam Canonici Regulares ab Abbatissa Monasterii, quod dicitur Kengesuelt prædictæ Constantiensis Diœcesis. Prædictum autem Monasterium primo fundatum est per Reginam Elisabeth uxorem Regis prædicti, perfectum autem per Dominam Agnetem Reginam quondam Hungariæ, quæ idem Monasterium pluribus possessionibus et ornamentis dotavit, quæ filia fuit Regis Alberti prædicti, et in eodem Monasterio habitationem suam elegit et sanctam conversationem duxit ibidem. Habuit autem Rex prædictus sex filios Rodulphum Regem Bohemiæ, Fridericum electum in Regem Alamanniæ, Lupoldum, Albertum et Ottonem ac Henricum Duces Austriæ et Stiria, et quatuor filias, de quibus multa dici possent, quæ causa brevitatis hic omittuntur dicenda. Occiditur autem prædictus Rex proditorie juxta castrum dictus Haberspurg, unde originem sui progenitores duxerunt, juxta oppidum supradictum Anno Domini MCCCVIII. in die Philippi et Jacobi Apostolorum.²⁾

Offenbar treten bei demselben Gegenstände verschiedene Bearbeitungen hervor, deren Auffassungszeit theilweise durch die beigelegte Jahrzahl (1333) bezeichnet wird.

Jussit (Heinricus imperator VII.) per nuncios tractari varia et plurima; et profectus usque ad Orgiam fluvium peracta coena in fluvii ripa considens, tinctis ob refrigerationem in aqua cruribus subeuntem sensit languorem, et comperta sub

¹⁾ Ebend. Col. 1175 -- 1176.

²⁾ Ebend. Col. 1204.

dextero cruris genu pustula, quæ anthrax vocatur, noctem duxit insomnem. (Additio, Intossicatus fuit per quemdam fratrem de Ordine Prædicatorum in speciebus Corporis Christi, *ut a suis audivi, qui secum fuerunt.* Et forte istud legerat de Victore III. *supra* (Murator XI. col. 1078 im XIX. Buche des Ptolemäus), et hic dedit imperatori sub speciebus panis, quod Victor in vini speciebus percepit. Prædicatores enim ex hoc multas tribulationes sustinuerunt in Alamannia ex prædicto facto.) Et mane dato signo tollendorum castrorum Bonoconventum properat parum XII. milliaribus a Senis distantem, ibique viam universæ carnis ingressus est Regni sui anno V. imperii autem anno I. mense I. et die XXIV. Augusti in Festo Sancti Bartholomæi, qua die Conradinus a Carolo Neapoli securi percussus est. De morte Cæsaris Henrici nota versus:

Cæsaris Henrici mortem plangamus amici,
Qualiter hic vitam finivit per Jacobitam;
Per corpus Christi venenum traditur isti;
Hic in laude Dei moritur in die Bartholomæi,
Est Pisam latus et cum fletu tumulatus
Anno milleno tricenteno terdeno.¹⁾

Neben diese Stelle wird bald hienach eine besondere Beurtheilung folgen.

Post mortem vero Henrici Imperatoris Electores Allamanniæ, convenientes in unum pro electione Imperatoris Aquisgrani Anno Domini 1313 in die Beati Lucæ Evangelistæ, divisi fuerunt in duas partes. Alii Ludovicum Ducem Bavariæ, alii Fredericum Ducem Austriæ in Regem Alamanniæ nominantes, natos de fratre et sorore; et sic tantum fuerunt in secundo gradu consanguinitatis. Factaque est inter eos propter hoc gravis et longa concertatio usque ad strages hominum; et Dux prædictus Austriæ captus fuit per Ducem Bavariæ et detentus; et sic ipse Ludovicus Dux Bavariæ jus Imperii sui vendicans usurpavit. Tandem Dominus Joannes Papa multis magnis processibus contra prædictum Ludovicum factis ratione Gibellinorum, et maxime Mediolanensium, contra illos processit in tantum, ut eos hæreticos cum suis fautoribus decrevisset,

¹⁾ Ebend. Col. 1208.

tantum ex eo, quod se nolebant submittere suo Legato, quem Papa miserat in Lombardiam. Ludovicus autem Imperium, suscepit, non curans processus contra Mediolanenses factos. Unde juris ordine observato rite et legitime secundum aliquos, et præmissis citationibus, etiam terminis peremptoriis et publicis edictis, cum ipse Ludovicus non duceret comparendum per se, licet nuntios aliquando misisset, privavit eum in publico Consistorio V. Idus Julii Anno Domini 1323 omni jure, si quod sibi competebat in Imperio ratione electionis factæ de ipso in discordia; et quia adhæsit et favit rebellibus et adversariis Romanæ Ecclesiæ Mediolanensibus et Ferrarensibus, et quia ante confirmationem electionis suæ et antequam persona sua esset per sedem Apostolicam approbata usurpavit sibi titulum Regii nominis et Augusti, et etiam quibusdam adhæsit pro crimine hæresis condemnatis. Tandem prædictus Ludovicus, spretis omnibus excommunicationibus et processibus contra eum factis et promulgatis publice in Consistorio per eundem Dominum Joannem Papam, in Italiam est ingressus cum favore partis Gibellinæ contra voluntatem Sedis Apostolicæ, non approbatus sed reprobatus potius ad Imperium obtinendum; pervenitque ad Civitatem Pisanam et fuit receptus a Pisanis civibus cum honore Dominicæ Incarnationis Anno 1327 in mense Novembris, et hyemavit ibidem. Deinde veris tempore pervenit Romam et fuit receptus a Romanis cum favore, ubi fecit se ipsum coronari in imperatorem et sic coronatum se ostentavit in Urbe, legibus etiam latis ordine perversis, ubi etiam in scandalum fidei Catholicæ fieri et erigi fecit Antipapam quemdam Pseudo - Religiosum de Ordine Fratrum Minorum circa Festum Asunctionis Domini nostri Anno ejusdem Domini 1328., eundemque Antipapam fecit non sacris, sed execratis orationibus execrari potius quam sacrari. Cui etiam Antipapæ ipse Ludovicus reverentiam indebitam tamquam summo Pontifici exhibuit, et cervicem et genua inclinavit, ipsumque manu tenuit et deduxit tanquam Idolum pro pastore, et nefarium hominem pro Vicario Domini Nostri Jesu Christi. Præfatus Pseudo - Antipapa vocabatur Frater Petrus Raymallurii de Corbario Reatinensis Diœcesis, qui uxorem habebat, habuerat et adhuc habet, Joannis

Matthæi filiam de Corbario ejusdem Diœcesis, cum qua cohabitabat publice conjugaliter, ut maritus cum legitima, annis V. antequam habitum Fratrum Minorum assumeret, quem assumuit ipsa renuente et invita. Præfato quoque Ludovico, qui gessit se pro Imperatore in ostentatione suæ coronationis, suggerentibus nefariis hominibus, mente et fide corruptis, contra sanctissimum Papam Dominum Joannem XXII. universalis et Catholicæ Ecclesiæ Præsidem, et Vicarium Domini Nostri Jesu Christi, prorupit ausu nefario, sanctum polluens sacerdotium et Pontificium Sancti Petri, dicens eundem Sanctissimum Papam esse hæreticum, et non esse etiam Papam Romanum, nec esse sibi a Catholicis obediendum, sed suo Idolo execrato. Et alia nefaria nonnulla invexit, quæ pudor est dicere, et audita essent horrore. O insana et barbarica stultitia et o furor furiens ad scindendam tunicam inconsutilem Domini Nostri Jesu Christi, qui dicit bonum malum, et malum bonum! Post hoc autem præfatus Lodovicus in mense Augusti de Urbe Romana discedit, non volens sed nolens, et rediit, ad Urbem Pisanam, ubi cum suo Antipapa de malo in pejus continuo debacchatur adhuc hodie, quo hoc scripsimus, inchoante jam Anno Incarnationis Dominicæ 1329. Nondum venit finis malorum ipsorum. Recedente autem Ludovico prædicto de Pisis in Germaniam Comes Pisarum Antipapam cepit et eum præsentari fecit Domino Papæ Joanni, qui eum ad gratiam recepit, sed includi mandavit apud Avignonem in palatio suo, et quod ipse inhabitavit; de quo etiam Antipapa prædictus non exiuit, postquam illud intravit. Moritur autem Antipapa in dicto palatio, et sepelitur apud Fratres Minores sui Ordinis apud Avignonem Anno Domini 1333 in festo Beati Galli. Et eo mortuo ponitur in loco, in quo fuit reclusus Frater Thomas Ordinis Fratrum Prædicatorum pro quæstione visionis, quæ tunc tractabatur.¹⁾

Es ist nun über die oben (S. 182 — 183) angeführte Stelle zu sprechen.

Dieser Passus gehört weder dem Ptolomäus noch dem Truchsessen an, da kein Grund vorhanden, denselben dem Truchsessen

¹⁾ Ebend. Col. 1209.

Heinrich zuzuschreiben; fraglich bleibt namentlich die Additio oder Einschaltung.

Was den „jungen Cunrat“ betrifft (dieser heißt Conradino!), so ist der Schlachttag von Tagliacozzo der 24. August, nicht der Todestag desselben.

Es kann hier nicht die Rede sein über die Frage: „Ist Kaiser Heinrich vergiftet worden?“ Diese ist nach dem, was Barthold (Römerzug Heinrichs VII. 2, 13—14) und Kopp (Geschichtsblätter I. 122 und 312) vorgebracht haben, eine im verneinenden Sinne, abgethanen Sache. Es handelt sich dagegen um die Frage: „Ist die oben angeführte Additio oder Einschiebung vom Fortsetzer des Ptolomäus d. h. von Heinrich von Dießenhofen?“

Gerade Barthold, der die Nachricht der Vergiftung zurückweist, war der Erste, der es aussprach, die Nachricht jener Bosheit sei zuerst von Heinrich von Dießenhofen gemeldet worden. Ihm folgte F. J. Mone (Quellen der badisch. Landesgeschichte III. S. 114. Anmerk.) Er schreibt:

„Die Stelle über den Tod Heinrichs VII. wurde in das Werk des Ptolomäus von Heinrich Truchseß von Dießenhofen, einem Schweizer, Domherrn in Constanz und Kapellan Johannis XXII. betrügerischer Weise hineingetragen. Barthold a. a. D. S. 16 fügt.“

Mone macht diese Anmerkung zu folgender Stelle der „Chronik von Schuttern“:

Post Albertum I. Imperatorem, Austriæ ducem, Henricus comes Lüzelburgensis imperator designatus et coronam a Clemente V. nactus est, veneno autem mox sublatus in eucharistiæ communione sumto, uti fama est, quod quidam prædicatorum ordinis frater, scilicet Bernhardinus de Monte Polliciano ipsi sub pretextu mensæ Dominicæ porrexit.

Allein Mone hat seine Uebereilung eingesehen; noch im nämlichen Bande sagt er (S. 679, a): „Es ist zweifelhaft, ob Dießenhofen der Urheber derselben (Fabel) am Oberrheine ist.“ Im Gegentheile, Mone schließt sich an Fifer und Kopp in den angeführten Geschichtsblättern gänzlich an, und stellt die Sage in ihr wahres Licht, leitet sie aber schwerlich richtig aus Deutschland ab.

Dieselbe wird von vielen Schriftstellern derselben Zeit berichtet; so von Johannes von Winterthur (Ausg. von Dr. G. v. Wyss §. 60); von Matthias von Neuenburg (Ausg. v. Studer S. 55, v. Böhmer Fontt. 4, 186.); von Johann Victor. bei Böhmer, Fontt. 1, 376; von Nicol. Botrontin. ebd. S. 104.; von Heinrich von Rebdorf ebd. 4, 512; Oberrheinische Chron. S. 26.

Wer sagt der Nachwelt, welcher von diesen oder welcher Andere die Misserthat zuerst ausgesprochen, gehört, geglaubt, gemeldet habe? Sie fügen Alle Ausdrücke des gerechten Zweifels bei.

Betrachte man aber auch den Wortlaut, so wird man zunächst nicht glauben, daß ein Mann des Predigerordens das Gerücht aufgebracht habe, also nicht Ptolomäus, der diesem Orden angehörte, ebenso wenig seinem gleichzeitigen Ordens-Bruder Bernardus Guidonis. Denn die beigefügten Verse können nach ihrem Inhalte nicht von einem Gliede dieses Ordens sein. Sodann nennen die Dominicaner sich niemals Jakobiten, sondern dieser Name, auch Jakobiner kam zur Bezeichnung der Dominicaner in Frankreich und außerhalb des Ordens auf und bisweilen auch in Italien vor. Nun ist aber der Ausdruck „Intossicatus“ sehr auffallend; ein Deutscher würde gewiß „Intoxicatus“ geschrieben haben. Noch gegenwärtig ist „intossicare“ ein allgemein übliches Wort der italienischen Sprache. Führt dieser Umstand auf die Spur, der Einschalter sei ein Italiener gewesen, so wird dieselbe noch deutlicher, wenn man sich erinnert, die Einschreibung dieser Stelle stehe im ambrosianischen Codex d. h. in einem zu Mailand befindlichen; Mailand aber war großen Theils weiblingsisch (guibellinisch) und wenigstens zum Glauben einer solchen Unthat in italienisch genehrtem Hafse geneigt. Der Verfasser des Einsatzes beruft sich auf zwei Dinge: zuerst, er habe die Nachricht von Leuten des verstorbenen Kaisers; er nennt sie aber nicht, und sagt nichts von deren Zuverlässigkeit. Die Leute des Kaisers Heinrich kamen aber doch zuerst in Italien zum Ausdrucke ihrer Ansichten. Waren aber nicht auch Italiener d. h. Mannschaft aus „Reichs-Italien“ im Heere Heinrichs, im Reichsheere? Der glaubensgeneigte Einschalter beruft sich auf die Vergiftung des Papstes Victor des III., und sagt: „Vielleicht hat er dieses oben (supra) also bei Ptolomäus selbst gelesen.“ Ptolomäus meldet nun (Col. 1078) den Tod des erwähnten Papstes also:

„Im Jahre des Herrn 1088 (lies: 1087) und der Erbauung Rom's 1853 (der Cod. Paduan. hat 1840) folgte auf Gregor VII. Victor III., der auch Desiderius hieß und Abt von Monte Cassino gewesen war. Dieser wird, wie Martinus schreibt, durch in den Kelch gebrachtes Gift, das er nahm, getötet. Vincentius dagegen sagt, daß er an der Ruhr (dysenteria) starb, was in Folge der Wirkung des Giftes möglich war, das ihm von den Anhängern Heinrichs war gegeben worden, weil Victor auf der Seite Gregors gegen Heinrich stand, wie die Geschichte (Historiæ) meldet.“¹⁾

So schreibt Ptolomäus selbst und der Einschalter sagt, dort habe der vermeintliche Mörder aus dem Orden der Dominicaner es vielleicht (forte) gelesen, also im Zeitbuche eines Ordensgenossen. Nun waren aber eben die Dominicaner damals so zu sagen die rechte Hand der Päpste und die eifrigsten Gegner der Bibelingen, vor allen andern Gegenden gerade in Italien.

Werden alle diese Umstände zusammengefaßt, so tritt der Gedanke hervor: „Der Verfasser jener Additio oder Einschreibung sei ein Italiener, vielleicht ein Mailänder gewesen.“

Dagegen ist der Truchseß Heinrich gewohnt, bei auffallenden Ereignissen, und zu diesen würde doch die in Frage liegende Unthat gehören, seine Urtheile, Klagen oder Lobsprüche beizufügen. Dergleichen enthält aber die Einschaltung nichts, sondern berichtet mit der in solchen Dingen dem Italiener eigenthümlichen Kälte.

Man kann noch sagen, die Einsicht der Handschrift würde hierüber Licht geben; allein, dieß ist deswegen nicht der Fall, weil dieselbe nach der Meldung des fachkundigen Muratori erst aus dem siebenzehnten Jahrhundert stammt, also die Urschrift nicht mehr vorhanden ist.

Dem Gesagten zu Folge ist also nicht nur die ganze, oben (S. 182—183) angeführte Stelle, sondern auch die dort eingehobene Addition dem Truchseß Heinrich von Dießenhofen ab-

¹⁾ Von dieser Vergiftung meldet nichts: Sigebert. Gembl. ap. Pistor. I. 846; Berthold. Constant. ap. Ussermann. Prodr. 2, 135; Otto Fris. Chron. VII. c. 1. — Leo Marcianus sive Ostiensis Lib. III. Vgl. Stenzel, Gesch. der fränk. Kaiser I. 541. — Ist es Victor II.?

zusprechen, während die andern oben angeführten Einsätze demselben entschieden angehören, und bei einer neuen Ausgabe seines Zeitbuches in demselben Aufnahme finden sollten. Dagegen ist zu berücksichtigen, daß es in der Aufschrift gleich am Anfange heißt: Das XXV. Buch sei von Heinrich von Dießenhofen verfaßt, mit Ausnahme des ersten Capitels. Nun gibt dieses (Böhmer, Fontt. 4, 16 — 17) einen Überblick des Pontificats Johannes des XXII. bis 1323, und steht noch als Schluß am Ende der Kirchengeschichte des Ptolomäus; dagegen heißt es in der oben (S. 182) angeführten Einschaltung, der Truchseß Heinrich habe jene Kirchengeschichte seit dem Tode Johannes XXII. fortgesetzt. Diese Bemerkung ist also älter, jene einzelnen Stellen aber sind Ergänzungen, und zwar namentlich über die Ereignisse in Deutschland, das Vaterland, das der edle Verfasser niemals vergaß.

Bei der Betrachtung obiger Einschaltungen wird man finden, daß es vom Zeitbuche Heinrichs von Dießenhofen zwei verschiedene Handschriften gegeben habe: eine frühere, noch in Avignon verfaßte, wovon Abschriften nach Mailand kamen, die nicht über das Jahr 1333 herunter ging, — und eine spätere, die mit diesem oder bald nach diesem Jahre begann und in der Heimath, zu Bero-Münster, meistens aber zu Constanz geschrieben wurde, wo der Verfasser schon frühe (1338, 24. Jänner) Domherr war und öfter als zu Bero-Münster scheint sich aufgehalten zu haben. Dieser letzte Umstand legt die Vermuthung nahe, es möchte sich in dem alten bischöflichen Archive von Constanz irgend noch verborgen eine Handschrift von Truchseß Heinrichs Zeitbuch vorfinden.

Aus der Bemerkung (S. 22)¹⁾ Benedict XII. habe in seiner Handlungsweise seinen Nachfolger Clemens VI. zum Vorbilde genommen, läßt sich jedoch nicht mit Hrn. Dr. Huber S. XIV. folgern, der Truchseß Heinrich habe erst nach dem Antritt des Pontificats Clemens des VI. zu schreiben begonnen, sondern nur, er habe jene Stelle damals verfaßt. Ebendasselbe ist gewiß auch von einer andern Stelle (S. 32) zu glauben. Hingegen ist gewiß richtig, was Hr. Dr. Huber über die Aufzeichnung des Waffenstillstands zwischen England und Frankreich hervorhebt: (S. S. 37 und 47.) Hierbei ist es Hrn. Dr. Huber besonders verdienstlich anzurechnen, daß er

¹⁾ Böhmer, Fontt. 4. p. XIV.

mit einer in's Einzelste eingehenden Genauigkeit nachgewiesen hat, was der Truchseß gleichzeitig geschrieben und wie er die Nebengänge von einem Jahre zum andern gemacht hat. Eben so muß in der Einleitung Hrn. Hubers nachgelesen werden, was über die Unpartheilichkeit und Zuverlässigkeit des Verfassers, besonders aber über dessen gewissenhafte Chronologie und sogar über die Ausdrucksweise (S. XVI—XVII) gesagt ist.

Was endlich die Handschriften betrifft und die Benutzung Heinrichs von Andern, das ist ebendort mit erschöpfender Vollständigkeit mitgetheilt (S. XVII—XX.)

Der Werth des Zeitbuches liegt in den genauen Beiträgen zur deutschen Reichsgeschichte zur Zeit der beiden Gegenkönige und Karls IV., sodann in den Nachrichten über die Bischöfe und Diöcese Constanz, — endlich über den Kampf des herzoglichen Hauses Österreich mit der sich emporringenden Eidgenossenschaft. Von besonderer Wichtigkeit sind die meist genauen Zeitangaben, die bis auf die Tage mit den Fahrzeitbüchern (Nekrologien) übereinstimmen.

Der Verfasser dieser wenigen Bemerkungen erinnert sich noch recht lebhaft, mit welcher Anerkennung der genaue Kenner mittelalterlicher Quellschriften, der unvergeßliche Dr. Johann Friderich Böhmer von diesem Zeitbuche gesprochen hat. In dieses Urtheil stimmt der hochverdiente Verfasser der „Württembergischen Geschichte“ Christoph Friderich Stälin (III. S. 5) ein.

Daß nun Heinrich meist nur bruchstückmäßig aufzeichnet, das geht aus seinem (oben S. 177. bezeichneten) Standpunkte hervor; weshwegen es nicht zu bezweifeln, daß Ottokar Lorenz sein Urtheil (Deutschlands Geschichtsquell. S. 56—60.) in etwas mildern werde.¹⁾

Der Truchseß Heinrich von Dießenhofen verdient die Anerkennung des damaligen deutschen Landes, und der jetzigen Schweiz, und gereicht der Stift Bero-Münster wie der Hochstift Constanz und dem Thurgau zur Ehre. Er hatte, was so selten ist, die Kenntniß, daß je die Gegenwart in ihrem Schoße die Zukunft trägt und vorbereitet. Dafür liegt das Zeugniß in seinem Zeitbuche.

¹⁾ Uns stand nur die erste Ausg. Berlin 1870 zu Gebote.

III.

Urkunden.

1.

1315, 27. Brachmonat.

(Stiftsarchiv St. Gallen.)

Allen die disen Brief sehent oder höret lesen künd ich Her Johans der Druchseze von Dyeſzenhoven und vergich öffnlichen daz ich mich entzigen han und verzhich mich och an disem brieve, allez, dez der erwirdige Herre Abbet Heinrich von Sant Gallen emphie, von stüre. in dem Ambte ze sant. gallen. daz einem Rich an höret do ich ze sant Gallen pfleger was von minem Herren der Herzogen von Destrych wegen die wile daz Rich an künig waz, und sag In und daz Gozhus ze sant Gallen, dar umbe von mir ledig. und ze eim stetten und waren urkunde all der Dinge so har an geschriben statt So han ich gehenchet min ingesigel an disen selben brief. Dierre brief ware geben ze Dyeſzenhoven do man zalte von gottez geburt Driuzehnhundert iare. darnach. in dem fünfzehendem iare. an dem nohstem fritage. nach sant Johans tult. ze Sunwenden.

2.

1316, 4. Brachmonat.

(Stiftsarchiv St. Gallen.)

Fridericus Dei gratia Romanorum Rex semper Augustus. prudentibus viris universis hominibus in Appacelle et in Huntwille residentibus gratiam suam et omne bonum. Volumus districte vobis mandantes, quatenus statim de ducentis et quinquaginta marcis argenti nobis per vos nunc dandis, centum marcas argenti Joh. Dappifero de Diessenhoven, vel suo certo nuncio assignare nullatenus omittatis; de residuo vero argento Johannem de Mandach expedire finaliter debentes. Volumus etiam ut Ruod. Comitem de Vverdenberg de pecunia sibi apud vos de-

putata esse curare, juxta tenorem litterarum suarum sibi super eo traditarum, solvendi sibi in festo beati Martini venturo proximo de stüra tunc nobis danda nullatenus recusetis. Datum Scaffuse ij. Non. Junii, Regni nostri Anno secundo.

Beide Urff. mitgetheilt von Hern. Stiftsarchivar Gonzenbach in St. Gallen sind auch bei Zellweger, Gesch. des Volksb. von Appenzell, Urff. I. 1, 110—111.

3.

1328, 13. Weinmonat.

(Staatsarchiv Schaffhausen.)

Noverint universi presentium inspectores, quod cum inter discretum virum Arnoldum de Rormos, rectorem ecclesie in Gailingen, cui due capelle in Randegg et Gottendingen site tanquam filie sunt annexe ex una, et dominum P. dictum Fischer, sacerdotem Capellanum in Randegg, ac strenuos dominos Joh. et H. de Randegg ex parte altera, fuisse aliquandiu disceptatum, domino Rectore proponente, se non teneri Capellano in Randegg ad solutionem quod ad estimationem que vulgo Herrengült dicitur, tres marcas puri et legalis argenti ponderis Schaffusiensis reddere valeat annuatim de proventibus et decimis dicte ecclesie apud Randegg et Gottendingen, et trium saumarum vini de decimis prenotatis, Parte altera in contrarium asserente ipsum Rectorem ad solutionem huiusmodi obligatum. Tandem dicte partes ad parcendum laboribus et expensis super huiusmodi discordia in nos Abbatem monasterii in Stain, S. Benedicti, H. Tesaurarii ecclesie Beronensis, Rectoris ecclesie in Andolfingen, ac plebanum ecclesie in Diessenhouen, tanquam in arbitros arbitratores seu amicabiles Compositores, pro se suisque successoribus concorditer compromiserunt. Nos vero meritis (?) cause et allegationibus partium consideratis, Instrumentis quoque in ipsa causa productis diligenter inspectis ad sopiendas controversias inter partes, ipsum Rectorem suosque successores ad solutionem perpetue prebende prescripte sine quolibet contradictione in antea teneri, prout in literis quondam H. Dei

gratia Episcopi Constantiensis, et quondam Alberti eadem gratia Regis Romanorum ac ipsius Rectoris in Gailingen antedicti desuper confectis plenius continetur, ipsum dominum P. Capellatum in Randegg suosque successores Teneri ad presentandum et assignandum domino Rectori seu eius vicario in Gailingen, seu eorum successoribus, omnes oblationes, que offeruntur in Capellis predictis, quodque prima Remedia dicto rectori seu eius vicario seu eorum successoribus, secunda vero remedia dicto Capellano seu eius successoribus cedere debent, dolo et fraude penitus circumscriptis, pronunciavimus et diffiniuimus arbitrando. Qua pronuntiatione promulgata idem rector se suosque successores ad omnia dicte perpetue prebende solutionem teneri et quod ea in antea uelit exsoluere pacifice profitens solemniter recognouit prefatumque dominum P. pro perpetuo Capellano dictarum Filiarum sponte et libenter deputauit, eidemque domino P. eandem capellam manualiter contulit in nostra presentia, ut idem dominus P. dictam prebendam de cetero percipiat pacifice et quiete, ut dicta ecclesia secundum et habet sacerdotem qui celebrando in duabus dictis capellis divina et ministrando sine preiudicio ecclesie parochialis ecclesie ipsius subditis ecclesiastica sacramenta in divinis plebanum siue viceplebanum adiuvet sacerdotem. Promisit et idem dominus P. per fidem prestitam nomine iuramenti, quod ipse dictas capellas inofficiabit seu ut predicitur dictis subditis ministrabit ecclesiastica sacramenta sine preiudicio ecclesie parochialis; ad huiusmodi et fidei dationem suos successores uolumus obligari. Facta sunt hec presentibus testibus infra scriptis ad hoc vocatis et rogatis: fratre dicto de Amelshusen, fratre dicto de Ballingen, conuentualibus in Stain; Johanne incurato in Gailingen, Johanne de Kiburg vicario ibidem; H. vicario in Diessenhouen; B. fasoldi de Diessenhouen, sacerdotibus; domino C. de Honburg, domino Joh. de Stofflen, militibus; domino Joh. de Bütingen, dapifero in Diessenhouen; B. Symonis diacono, Johanne sculteto in Diessenhouen, Alb. de Gailingen et aliis quam plurimis fide dignis, qui premissa uiderunt et audiuerunt. In cuius rei testimonium euidentius nos arbitri memorati presentes

sigillis nostris roborauius. Datum Diessenhouen, in curia Dapiferorum, feria quinta ante festum S. Galli, anno Domini: M.CCC.XXVIII.

„Gütige Mittheilung von Herrn J. J. Schenkel, Archivar in Schaffhausen.“

4.

1325.

(Stiftsarchiv Münster.)

Jacobus de Rinach Rector Ecclie. in Eggenheim, Canon. Ecclie. Beron. presentium Inspectoribus et audientibus vniuersis | subscripte noticiam memorie. Nouerint quod ego Jacobus prefatus perspecta vtilitate Ecce. et prebendalis mei feodi contuli | et concessi decerto scitu et consensu honorab. dni. Jacobi de Rinach prepositi et Capituli Ecce. ante dicte dno. Petro de Boswile preben- | dario altaris sci. Petri domum et aream eiusdem domus ac pomerium et ortum eisdem coniunctos, que ab anteriore latere | contiguantur strate publice et a posteriore latere orto quondam Ruodolfi dicti Zuoingers, et superiori latere promerio et prato dni. | Volrici de Rinach, et ab inferiori latere anterius domui et orto quondam dni. Heinrici de Vilmarningen, et ab eodem latere | posterius orto quem tenuit. Arnoldus de Vilmaringen Ciuis in Berona, Ita quod idem dns. Petrus eiusque heredes predictam | aream, domum, pomerium et ortum perpetuo teneant et possideant iure hereditatio, et de ipsis censum antiquum nomine ca- | nonis singulis annis dno. feodi persoluant. Et insuper quotiescumque feodum ipsum uel domus prefata cum attinentiis suis predictis | in aliam fuerint personam translata iuxta consuetudinem Ecce. hactenus obseruatam, vna libra denarior. monete Zouingens. | nomine honorarii quos vulgo sonat ein ersatz dno. feodi qui pro tempore fuerit persoluatur. Denique ille qui honorarium persol- | uerit pacifice possideat bona omnia supra dicta. In eidenciam itaque premissorum sigillum meum duxi presentibus appendendum, | et de consensu prefatorum dominorum prepositi et Capituli Beronen. approbari prescripta et

presentes eorum sigillis petii communiri. Nos | vero Jacobus de Rinach prepositus et Capitulum Ecce. Beronen. omnia et singula suprascripta approbauimus et ratificamus et in | euidentiam approbacionis, ratificationis et confirmationis omnium prescriptorum sigilla nostra ad preces predicti dni. Jacobi presentibus | duximus appendenda. Acta sunt hec in loco Capituli Ecce. Beronen. presentibus dnis. de Capitulo infra scriptis nobis videlicet Jacobo | preposito et Jacobo de Eggenheim prefatis, dno. Heinrico filio Dapiferi de Diessenhouen Doctore decretorum, | Wandellario de Escholzmatt, Gerungo de Sekingen, Walthero de Schönenberg et Joanne de Tegeruelt Canonicis | Ecce. Beronen. Anno dni. M. CCC. XXV.

Die drei Siegel hängen, beschädigt.

5.

1330, 22. Mai.

(Stiftsarchiv Münster.)

Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum, quod ego Jacobus filius Jacobi de Rinach Militis vendidi, donaui et tradidi et in hiis scriptis vendo | dono et trado iure proprietatis discreto viro dno. Burchardo de Küttingen cellarario Ecce. Beronen. vice et nomine prepositione eiusdem Ecce. Beronen. bona me- | a patrimonialia infra scripta: vnum bonum in Rikkenbach Cum molendino quod colit filius quondam Wernheri de Rikkenbach molitoris reddens singulis an- | nis sex modios spelte, sex modios auene, duos porcos, vtrumque estimatum ad redditus septem solidorum et duos solidos denarior. Item vnam scoposam in | eadem villa sitam in der Güphun, quam colit Petrus de Hergensberg, reddentem singulis annis tres modios spelte, tres modios auene et vnum porcum | estimatum ad redditus septem solidor. Item vnam scoposam in eadem villa quam colit Hemma de Culme, reddentem annis singulis tredecim quartalia spel- | te, tres modios auene et vnum porcum estimatum ad redditus septem solidor. Item in eadem villa bonum quod colit Arnold dictus Thüschi reddens | singulis annis vnum modium spelte, duos modios

auene et medium porcum estimatum ad redditus trium solidorum dimidii. Item bonum in Erloesin | cum molendino, quod colunt Arnoldus et Rudolfus ibidem reddens vnum maltrum spelte, vnum maltrum auene et vnum porcum estimatum ad redditus | septem solidorum, et de singulis bonis debent reddi annis singulis pulli et ova quemadmodum est consuetum, pro precio Centum septuaginta octo librar. | visualis monete, quas quidem centum septuaginta octo libras integraliter ab eodem dno. Burchardo nomine quo supra recepi, ea scilicet condicione adiecta quod | quandocunque vsque ad decem annos proxime sequentes a data presentium computandos ego obtulero dictum precium centum septuaginta octo librarum Cellerario | prefato uel alii qui pro tempore fuerit, recipere debeo ei reuendere dicta bona omnia si totum precium obtulero, uel pro rata precii, quod sibi medio tempore contigerit me | offerre. Promitto etiam dicto Cellerario nomine quo supra pro me et meis heredibus warandiam seu caucionem de cauzione et etiam caueo in hiis scriptis de | bonis omnibus et singulis supra scriptis ubicunque et quandocunque in iudicio et extra iudicium ecclesiasticum vel ciuile dicto emptori quo supra nomine fuerit oportunum. | Promitto etiam pro me et meis heredibus contra promissa non facere vel venire quocunque ingenio vel studio nec contra facientibus vel facere volentibus ratione | aliqua consentire, renuncians in hiis scriptis omni iuris auxilio, scripti et non scripti, canonici et ciuilis, specialis et generalis per quod in vel heredibus | meis posset occasio contra predicta faciendi qualitercunque preberi. Et in euidenciam premissorum omnium sigillum meum presentibus est appensum. Datum | Berone presentibus dnis. Heinrico Dapifero de Diessenhouen Doctore decretorum Custode, Dictrico sartoris sacerdote, Walthero de Rore, Jacobo de | Eggenheim, Volrico de Seberg, Jacobo sartoris Canonicis Ecce. predicte, Volrico de Rinach milite et aliis fide dignis. Anno dni. | M. CCC. XXX. XI. Kalend. Junii. Indictione XIII.

6.

1330, 20. August.

(Siftsarchiv Münster.)

Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum, quod nos Mgr. Heinricus et Cuonradus dicti de Surse | fratres vendidimus ac vendimus et iuste vendicionis titulo dedimus ac damus hiis scriptis discreto | viro dno. Burchardo de Küttingen prebendario altaris omnium sector. pro tempore Cellerario Beronensi | ementi ad manusque suas ex resignatione nra. recipienti nomine et vice prepositi et Capituli Ecce. Ber- | onen. bona subscripta quor. proprietas nobis iure emphiteotico siue hereditario quod dicitur erbe ab eadem | eccla. cum suis censibus et appendiciis competebat. Que bona sunt hec. In Zetzwile due scopose quas colit | Johannes de Rud que reddunt annuatim sex modios tritici et vnum Maltrum auene. Ibidemque vna scoposa quam | colit . . . des. Hechler reddens annuatim tres modios tritici. Item in Irfinkon due scopose quas colit Wernherus | filius Cuononis de Irfinkon, que reddunt sex modios tritici annuatim. Item in Nüdorf bonum quod colit . . . re- | licta dicti Geisselers et Jacobus filius eius quod reddit annuatim tres modios spelte et tres modios auene. | Ad hec in Elmengrin bonum quod colunt . . . liberi quondam Heinrici dicti Suter, reddens annuatim tres modios | spelte et tres modios auene, singula videlicet cum gallinis et ouis dari consuetis. Precium vero, pro quo vendidimus | omnia et singula supra dicta, sunt centum nonaginta quinque libre denarior. Zouingen. monete communis quas eciam | nos omnes numeratas nobis ad integrum recepimus a dno. Burchardo Cellerario supra dicto. Vnde et bona fide promisimus sepedicto dno. Burchardo nomine et vice honor. dnor. Jacobi de Rinach prepositi et Capituli stipula- | ti nos fore gwarandos eorum de bonis predictis vbi et quando et quoties ipsis fuerit opportunum. Et in eidenciam | premissor. ego Magister Heinricus de Surse prefatus tam pro me quam eciam pro Cuonrado fratre meo prescripto id rogan- | te et specialiter requirente, cum ipse proprium non habeat sigillum, meum sigillum duxi presenti-

bus appendendum. Ego quoque | Cuonradus de Surse predictus, quod sigillum proprium non habeo, a prefato Magistro Heinrico fratre meo suum presentibus sigil- | lum etiam pro me pecii et obtinui appendi eoque in hoc casu vtor appenso. Acta sunt hec Berone in Curia dni. Vol- | rici de Seberg presentibus honor. dnis. Jacobo de Rinach preposito, Jacobo de Rinach de Eggenhein et Vol- | rico de Seberg prefato Canonicis Ecclesie Beronen. Wernhero dicto de Pheffinkon prebendario altaris sc̄ti. Petri, Berch- | toldo dni. Heinrici de Andoluingen Custodis sacerdotibus. dno. Volrico de Rinach Milite, Magistro Walthero de | Liceria Scholastico Beronen., Peringero, pincerna, Hermanno de Obernkilch pistore Cuonrado, Stergili, Heinrico Bi- | le et aliis fidedignis. Anno dni. M. CCC. XXX. feria secunda proxima post assumptionem sc̄te. Marie. Indictione XIII.

7.

1330, 18. **Beinmonat.**

(Stiftsarchiv Münster.)

Nouerint vniuersi quos nosse fuerit opportunum Quod ego Jacobus filius quondam Jacobi de Rinach militis vendidi, donaui | et tradidi et in hiis scriptis vendo dono et trado iure proprietatis discreto viro dno. Burchardo de Küttingen Cellerario Ecce. | Beronen. vice et nomine Capituli eiusdem Ecce. Beronen. bonum meum patrimoniale situm in Mentzinkon quod colunt Wernherus et Cuonradus | filii Cuonradi Munster reddens annuatim tredecim quartalia tritici, vnum modium auene et sex solidos denarior. visualis monete de | quo eciam debent reddi annis singulis pulli et oua quemodmodum est consuetum, pro precio quadraginta septem librar. denarior. visualis monete | quas quidem quadraginta septem libras integraliter ab eodem dno. Burchardo nomine quo supra recepi, saluo specialiter et excepto, quod Cellerarius | Capituli Beronen. qui pro tempore fuerit nomine et vice Capituli prelibati singulis annis prepositure seu qui pro tempore fuerit prepositus Beronen. tria | quartalia tritici, vnum modium auene et sex solidos denarior. monete predicte ad integrum de bono

predicto annuatim persoluat ea scilicet | condicione adiecta quod, quandocunque vsque ad decem annos proxime sequentes a data presencium computandos ego obtulero dictum precium quadraginta | septem librarum Celerario prefato vel alii qui pro tempore fuerit, ipse debet mihi reuendere dictum bonum. Promitto eciam dicto Cellerario nomine quo supra pro me | et meis heredibus warandiam seu caucionem de emcione et eciam caueo in hiis scriptis de bono eodem vbiunque et quandounque in iudicio | et extra iudicium ecclesiasticum vel ciuale dicto emptori quo supra nomine fuerit opportunum. Promitto eciam pro me et meis heredibus contra premissa | non facere vel venire quocunque ingenio, vel studio, nec contra facientibus vel facere volentibus ratione aliqua consentire, renuncians in hiis | scriptis omni iuris auxilio scripti et non scripti, canonici et ciuilis, specialis et generalis, per quod mihi vel heredibus meis posset occasio contra | predicta faciendi qualiterunque preberi. Et in euidentiam premissor. omnium sigillum meum presentibus est appensum. Datum Berone | presentibus dnis. Heinrico Dapifero de Diesenhouen Doctor Decretor. Custode, Dietrico Sartoris, Ruodolfo de Wetgis sacerdotibus, | Jacobo de Eggenhein Canonicis, Berchtoldo de Andoluingen prebendario altaris sci. Johannis, Volrico de Rinach Milite, Heinrico | dicto Bili scolare, Heinrico de Andoluingen et aliis fide dignis. Anno dni. M. CCC. XXX. in die sci. Luce euan-geliste. Indictione XIII.

Das Siegel des Propstes Jakob von Rinach: Der Erzengel Michael als Drachentödter, darunter sehr klein das Wappen von Rinach (der für den Schauenden nach der linken Seite aufsteigende Löwe) hängt, nur wenig beschädigt. Die Umschrift lautet: †

S. IACOBI DERINACH PPOSITI . . . E. BERONEN.

8.

1338, 24. Jänner.

(Stiftsarchiv Münster.)

In nomine dni. Amen. Anno ejusdem M. CCC. XXXVIIj.
Nono Kalend. Februarii Ind. VI. Nos Jacobus de Rinach
Prepositus totumque Capitulum ecclesie Beron. Const. dyoc.

- vniuersis presencium inspectoribus caritatis affectum cum
1. noticia subscriptor. Noverint quos nosse | fuerit oportunum quod nos ad obuiandum futuris dissensionibus, que in rceptione in Canonicos et in prebendarum collacionibus inter nos possent suscitari, ad ampliandum Ecclesie nostre cultum divinum, deliberacione inter nos habita diligenti, de-
 2. creuimus ac ordinauimus, decernimus et ordinamus | in hiis scriptis quibusdam certis personis quas speramus nostre Ecclesie profuturas, videlicet Hermanno filio Hermanni de Landenberg Militis dicti de Griffense, Heinrico filio quondam Heinrici de Heidegge Militis, Johanni filio Volrici de
 3. Büttikon armigeri, Ruodolfo Comiti filio quondam | dni Johannis Comitis de Habchsburg, Wernhero filio quondam Wernheri de Rinach Militis, Chuonrado filio Petri dicti Schaler Militis, Johanni dicto Vnderschophen de Constancia Incurato Ecclesie in Seberg prespitero, Berhtoldo filio Berh-
 4. toldi de Henkart armigeri, Rudolfo | de Tettingen Incurato Ecclesie in Bötzberg prespitero, Ottoni filio Waltheri de Messkilch dapiferi Militis, Volrico filio Volrici de Kienberg Militis, Marquardo filio Maruardi de Baldegge armigeri, Humpisso filio Humpissi de Rauenspurg Canonico scti. Stephani Const. | Ottoni filio Johīs dicti Zolner de Winterthur, Jacobo filio quondam Rudolfi dicti Züricher de Arowa, Johī filio Johīs dicti Schultheissen de Arowa, Alberto filio Berhtoldi de Rinach Militis, Petro filio Chuonradi dicti
 5. Nordwin de Const. canonico Ecclesie Imbriac | Johannī Ruodolfi de Winterthur hospitis in Lenzburg, Jacobo filio quondam Götfridi dicti Mülner de Thurego Militis, Göttfrido de Iffendal Rectori Ecclesie in Tennikon, Marquardo filio Hartmanni de Baldwil armigeri ēt Johī filio Ruodī
 7. de Trostberg, | Militis, fore in nostra Ecclesia providendum. Easdemque personas per nos nominatas in nostros et in Ecclesie nostre Canonicos et in fratres recepimus et recipimus per presentes. promittentes ac juramento firmantes pro nobis et pro nostris successoribus quod eisdem nominatis et
 8. receptis in Canonicos Ecclesie nře. Beron. de preben- | dis vacantibus prefate nře Ecclesie prouidebimus juxta ordinem eorū prescriptum, cum ad id obtulerit se facultas.

Ita videlicet ut dum aliquam prebendam vacare contigerit in Ecclesia nra. predicta vacacio illius notificetur per diffinitores subscriptos vel aliquem ex eis procuratori exspectancium quem, ut | infra scribitur in loco tenentur habere presentem. Qui singuli juxta ordinem sue receptionis post notificacionem procuratori ipsorum factam tenentur infra mensem exprimere vota sua, an prebendam velint acceptare vacantem. Quod si non fecerint ex tunc Prepositus et | Capitulum de illa prebenda disponent prout eis videbitur expedire, contradictione exspectancium non obstante. Salvo tamen in omnibus precedentibus et que sequuntur auctoritate apostolica et superior. nrūm ac jure antea per nrūm Capitulum in Canonicos receptor. quibus non intendimus per ea que secuntur | in aliquo derogare. Hancque societatis ordinacionem corroboramus et juramento firmamus ac corroboratam et firmatam haberi volumus pro nobis et nris successoribus universis. Et ne de facili dictam ordinacionem valeat interrumpi statuimus et ordinauimus subnotatos articulos tam | per nos quatenus nos tangunt quam per predictos nominatos et receptos quatenus eos tangunt debere inuiolabiliter observari. Articuli autem hujusmodi corroboracionis et confirmacionis sunt hii. Primus scilicet quod tres diffinitores elegimus scilicet discretos viros dnos Heinricum dapiferum de Dyes- | senhouen decretor. doctorem Canonic. Const. et Custodem Beron., Jacobum de Rinach et Volricum de Seberg Canonicos Ecclesie nre Beron. predicte. Qui auctoritate nra dubia inter expectantes si qua fuerint exorta diffiniant et decident, et quod saltem duo ex eis diffiniuerint | seu arbitriati fuerint ratum et firmatum existat. Qui eciam expectantibus imponere possunt; secundum ordinem tamen receptor., collectam, vt plus primi quam vltimi de imposta sibi soluant collecta ab vltimo ad primum proporcionaliter ascendendo. Si vero auctoritate alia quacunque aliquem prebendam | exspectare contigerit, vel impetrare literas in forma quacunque quas nondum in nra Ecclesia publicasset, tunc diffinitores predicti procuratori exspectancium quem in loco habere tenentur, quantocius poterunt impetracionem

- hujusmodi intimabunt, vt si quis velit se opponere impe-
16. tranti, hoc secundum ordinem sue receptionis | a die notificationis sibi facte publicet infra mensem. Si vero impre-
trantem sic celeriter venire contingeret et suas literas publicare, quod exspectantibus auctoritate Capituli nři id non posset infra terminum qui in literis impetrantis ex-
primitur intimari, vtpote quia non innotuit Capitulo nřo
17. impetracio literar. ante pu- | blicacionem earundem, tunc
si quis infra terminum expressum in literis impetrantis se
liti velle offerre cum condicionibus infra scriptis, hunc ad-
mitti decreuimus ad prebendam quam sic duxit acceptan-
dam. Ita tamen quod secundum ordinem sue receptionis
18. quilibet eor. habeat liberam potestatem. | Priorque in or-
dine receptionis sit pocior in jure offerendi se liti et pre-
bendam si qua vacauerit acceptandi. Quem etiam nolu-
mus vt ab aliquo possit impediri in sic lite suscepta vel
accepta prebenda. Is autem qui litem vvl sibi assumere
19. tenetur dare ipsis diffinitoribus infra mensem | prescriptum
vel infra tempus appellationis interponende in casu cele-
riter publicantis suas literas, vt supra exprimitur, illas
excepciones inscriptis quas intendit abicere et ex quibus
voluerit appellare contra impretrantem et sic efficax est
prout eisdem diffinitoribus videbitur ad appellandum con-
20. tra | impretrantem admittatur liti se offerens vel prebendam
acceptans. Ita tamen quod prius caueat ipsis diffinitorib-
us nomine Ecclesie nře, quam Ecclesiam nřam in omnibus
reddet indempnem, litem ab eo susceptam expensis pro-
priis prosequendum. Quo facto recipiatur liti se offerens
21. vel prebendam acceptans ad eandem | super qua litigatur
prebenda a . . preposito et Canonicis qui sunt in percep-
tione prebendar. suarum ad omne jus quod ponitur sibi ex
tali prouenire prebenda. Et si postea sine lite illam as-
sequeretur, nichilominus in illa prebenda a nullo debet
perturbari. Si vero excludetur per Simoniam seu injuri-
22. am a prebenda vt | premittitur accepta, nichilominus in
loco ex receptione premissa sibi debito remaneat, Nisi ta-
lem irregularitatem incurisset, ex qua priuatur esse priu-
legio clericali. Habeant eciam omnes exspectantes vnum

procuratorum in loco residentem, qui omnibus intimet ea
 que ei per diffinitores fuerint intimata. | Nec alia intimacio 23.
 necessaria existat de hiis que illi fuerint ex parte omnium
 intimata per diffinitores predictos. Si quis eciam decedere
 contigerit vel fieri inutilem aliis in locum illius eligatur
 per . . tunc prepositum Beron. et Canonicos residentes
 infra proximos octo dies. Quod si non fecerint, vt pre-
 mittitur, diffinitores | superstites id faciant infra proximos 24.
 alios octo dies immediate sequentes. Jurabunt eciam dif-
 finidores prenominati, vel alii, quos in futurum assumi
 continget, fideliter et sine fraude suum adimplere officium
 in premissis. Nullus de nominatis et receptis debet alterius
 ordinem perturbare. Immo quilibet in suo prescripto | or- 25.
 dine remanere, licet eciam is a quo nominatus fuerat
 moriatur. Preterea quilibet receptor. predictor. debet cor-
 porale sacramentum prestare super dando consilio, auxilio
 et promocione fideli ac defensione huiusmodi negotii et
 inter ipsos conservanda et habenda a primo usque ad vl-
 timum donec in nra ipsis omnibus | prouideatur Ecclesia 26.
 de prebendis. Quodque obediatur definitoribus ante dictis in
 hiis que per eos fuerint arbitrata circa ea que ad ipsos
 pertinent in premissis. Nullus eciam receptor. petere de-
 bet stipendum prebendale ante quam prebenda vacauerit
 que sibi ex ordine sue receptionis debetur. Annis tamen
 gracie | et fabrice de jure et statuto longa Ecclesie nre 27.
 consuetudine integre et sine diminucione seu contradicione
 secundum morem solitum nobis | et nre Ecclesie reserua-
 tis. Ceterum iidem recepti sub virtute per eos prestiti
 sacramenti promittere debent | quod statuta et statuenda
 per nos in Eccl. nra ac | bonas et racionabiles Eccle. 28.
 nre consuetudines non impugnant Sed ratas eas pro viri-
 bus habeant et obseruent. Ad hec si aliqua persona Ec-
 clesiastica vel sacerdotalis de Capitulo vel extra seu canonica
 de receptis predictam ordinacionem in aliquo attemptauerit
 perturbare, ex tunc definitores debent | quantocius Capi- 29.
 tulum conuocare, et quod maior et senior pars Capituli
 deliberauerit cum ipsis definitoribus, debet modis omnibus
 obseruari, receptor. in Canonicos quorum intererit tamen

- expensis. Preterea si aliquis receptor. pecuniam quam diffinitores duxerint super obseruanda dicta ordinacione impo-
30. nendam solvere | monitus recusarit, quam etiam aput ipsos volumus diffinitores deponi, aut ordinem alterius debitum presumpserit perturbare, is eo ipso sit periurus et priuatus omni jure sibi ex sui receptione acquisito, abradaturque infra octo dies per diffinitores qui pro tempore
31. fuerint, ab ordinacione predicta et ad | eam de cetero nullatenus admittatur, et proximus sibi in ordine ex tunc locum abrasi tenebit. Porro si aliquis receptor. predictor. clericali milicie aut receptione de se facte in Canonicum et in fratrem Eccle. nrē renunciarit expresse vel alio quo-
32. vis modo redidderit se indignum priuilegio clericali | vel universe carnis viam ingressus fuerit, nullus in locum talis poni debet aliquatenus vel admitti, Immo qui post eum proximus fuerit in ordine sue receptionis locum illius debet obtainere, vt premissum est, Nec nomen alicujus recepti in nomen cujuscunque persone alterius commutari.
33. Neque nomen | alicujus persone debet in nomen alicujus qui receptus fuerit permutari. Demum quilibet receptor. dum per . . Prepositum et Capitulum nr̄m prefatum ad prebendam vacantem ex ordine sue receptionis sibi debita instituitur debet Sacramentum corporale prestare quod quic-
34. cunque a diffinitoribus predictis fuerit | ordinatum de conseruanda et defendenda ordinacione prescripta ipse in virtute a se prestiti Sacramenti attendat, permaneat et diligenter obseruet sub penis prescriptis. In evidenciam itaque omnium premissor. presentes literas Sigillis nr̄is
35. Jacobi videlicet Prepositi et Capituli ante dicti patent.) communiuimus duplicatas. Actum et datum

Beronæ Anno die et Ind. prescriptis.

Nur das Siegel des Capitels hängt noch, beschädigt.

9.

1340, 16. Heumonat.

(Giftsarchiv Münster.)

Allen den die disen brief ansehent older hörent lesen künd ich
 Her Arnold von Rinach Ritter vnd vergihe an disem briefe, daß
 ich verkoſſet han | recht vnd redlich vnd zu einem steiten ewigen
 vnd ledigen koſſe geben han für ledig eigen Herrn Peter von
 Dietikon Corherren ze Münster in Ergow | Die nachgeschriben
 güter dv ſint: Ze Eiſche ein Schupoffen dv heiffet an dem wasme
 vnd buwet ſi Heinrich an dem wasme, dv giltet drie Mütt | ker-
 nen vnd zehn viertel habern vnd drv hūnr vnd drifig eiger, vnd
 ein Schupoffen ze Beinwilr, lit in dem banne ze beinwilr heiffet an
 der Bachdal | Di buwet Ruodi Jungüng von Beinwilr. Arnolz
 feligen ſun vnd giltet drie Mütt kernen vnd ein Malter habern
 vnd drv hūnr vnd drifig eiger, | vnd ein Matten lit in Gūwel-
 ſbach vnd höret in den ban ze Rinach dv buwet Bolrich Tekko
 von Beinwilr, Burchharz ſvn, dv giltet ein Mütt habern, | vnd
 ein Bovnigarten in der Tövffi ze Mülwil der Bolrichſ was von
 Basel, den buwet Ruodi Herzogo in Erloſen vnd giltet zwen Mütt
 Dinkeln vnd ein | Matten heiffet die Riet Matte in der Erloſon dv
 buwet Johans Eschibach von Gundenzwile, vnd giltet ein Mütt
 Dinkeln, vnd ein gut ze Gundenzwile | heiffet in der Egge daz
 buwet Heinrich Halwile von Gundenzwile vnd giltet zwein Mütt
 kernen vnd drv hūnr vnd Drifig eiger. Und ein Matten- | plez ze
 Riffenbach heifzet an Hochfuren den buwet Claus Zober von Rik-
 kenbach der giltet zwen viertel habern. Und han im dv ſelben
 Güter geben mit | allem rechte vnd allem nwz, als ich ſi han har-
 bracht. Vmb drifig March Lötiges Silbers, der ich von im gar
 vnd genzlich gewert bin vnd ſi | in minen nwz befeiret han, vnd
 han im dv ſeldern güter geben an der heiligen zehn twſeng Ritter
 vnd ſant Martis alter, den der vorgenante Herr Peter | von Dietikon
 gebuwen vnd gestiftet hat In dem Gozhofe ze Münster in
 Ergwo in der Abſiten nebent ſant Katharinen alter. Ich Herr
 Arnold von Rinach | han ovch verkoſſet vnd gevertiget dv vorge-
 schriben Güter dem vorgemelten alter, vnd Herr Peter von Dietikon
 an des vorgenanten alters stat mit | Wun vnd weide, mit Holz
 vnd velde vnd mit allen rechte, als ich ſi hatte vnd har kommen

sint. Ich han ovch gelobet vnd geloben an disem briese | für mich
vnd ein erben dem vorgeschriben alter vnd ovch Her Peter von
Dietikon der vorgeschriben Güter wer ze sinne für lidig Eigen an
Geislichem vnd weltlichem gerichte vnd wa si sin bedürfen. Diese
Dinge geschahen ze Münster in Ergow vor Capitel türe, da die
Chorherren zu Münster | ze Capitel sižent, da ze gegen waren die
Erwirdigen Herren: Her Heinrich des Truchsezen von Diessen-
hofen von Custer ze Münster und Chorherre | ze Chostenz, vnd Her
Dietrich Snider, Her Johans von Baldwil, Her Johans von
Rauenspurg priester, Her Johans von Baldegg, Her Johans Nord-
wint | von Bissingen, Her Johans Lenzeburg Chorherren ze Mün-
ster, Her Berchtold von Andelungen, Her Berchtold von Sel-
kingen, Her Niclaus von Swarzenbach | pfrunder desselben Goß-
huses ze Münster in Ergow, Her Johans von Seckingen
Lüprierster ze Riffenbach, Chuonradus Stokker von Chostenz
vnd | andere erbere Lüte. Und har über zu einem urkunde der
vor geschriben dingen henke ich der vorgenante Her Arnold von
Rinach Ritter Min Ingesigel | an disen brief, Und han ovch
ich vnd der vorgenante Her Peter von Diethikon erbeten dien
vorgenanten Herren Her Heinrichen des Truchsezen von! Dies-
sen- | hofen von Custer ze Münster vnd Chorherrn ze Chostenze
vnd die Chorherren ze Münster in Ergow, das si der vorgenante Cu-
ster sin, vnd er vnd die vorge- | schriben Chorherren des Capitels
Ingesigel ze Münster henken ze meirer sicherheit an disen brief.
Wir Her Heinrich des Truchsezen von von Diessen- | hofen Custer
ze Münster vnd Chorherre ze Costenz henke min Ingesigel an
disen brief, vnd wir die vorgenanten Chorherren henken des Capi-
tels | ze Münster Ingesigel an disen brief Vor der vorgeschriben
Her Arnolz von Rinach vnd Her Peters von Diethikon bethe.
Dirre brief wart gegeben | des Jares do man zalte von Gottes
geburte Drizehn hondert Jar darnach in dem vierzgesten Jare an
dem nechsten Sunentag vor sant | Marien Magdalenen tag.

Die Sigel hangen; das von Diessenhofen beschädigt.

10.

1341, 20. Hornung.

(Stiftsarchiv Münster.)

In Nomine dñi Amen. ordinatio testamenti. Hon. dñi Heinrici dapiferi de dyes- | senhouen, doctoris decretor. canonicus Constantiensis ac Thesaurarii Beronensis ecclesiar. de tribus festiuitatibus | infra scriptis et de anniversario singulis annis prout occurrerit de prouentibus anni gratie sibi | debitibus celebrandis secundum modum et formam hic contentam. videlicet ut festa sector. martyrum et | pontificum Scī Ignacii scilicet cuius festum Cal. Febr. occurrit et Scī Symeonis cuius festum xij Cal. | marcii existit, qui propinquus saluatoris secundum carnem Jerosolymor. Eps. post Jacobum fratrem | dñi est ordinatus, et persecutione Trayani multo tempore suppliciis affectus martirio consumatus | est, omnibus qui aderant et ipso Iudice mirantibus ut centum viginti anorum senex crucis supplicium pertulisset et Prædicta vero festa sectorum pleno officio de vno martire et pontifice annis singulis | solemniter cum cantu et aliis solemnitatibus consuetis rite debent celebrari in ecclesia Beron. prædicta. | de solemnitatibus vero premissis canonicis interessentibus misse ct offerentibus in ea singulis vnus panis pre | bendalis, prebendariis vero qui ea die qua festivitates premissae occurrerint missam de sc̄tis pre | dictis cum commemoratione instituentis vel infra octo dies immediate festivitatē sequentes celebauerint | similiter vnus panis prebendalis ministretur. Cena vero dominica isto ordine annis singulis celebretur | ut in die cene dominice post prandium hora competente per sonum tabule clerus convocetur vna cum | magistro et scolaribus ad ecclesiam predictam quibus congregatis Præpositus vel Custos si voluerint | vel septimanarius eis vel alteri eorum recusante aut antiquior vel aliquis canonicorum illis | negligentibus vel antiquior prebendarius premissis obmittentibus indutus saltem superpelliceo procedat | cum ministris scilicet dyacono et subdyacono indutis ut in missa fuerint ad gremium ecclesie ibique locionem | duodecim pauperum qui scolares sint, si tot reperiri poterunt rite peragant. Videlicet ut perfecto primo | evangelio unus ex premissis locionem pau-

perum incipiat prebendariis sibi cooperantibus et choro canente | interim cantum adhoc per ecclesiam deputatum. Locione vero pedum completa et cantu finito dyaco | nus incipiat evangelium ubi dimitit et cursorie legendo compleat usque ad: locum „Surgite, eamus | hinc!“ Et tunc clerus revertatur processionaliter ad corum et qui voluerint consedeant lectioni evangeli | dyacono iterum incipiente ubi dimisit et cursorie legente usque ad passionem: „Egressus Jesus | etc. De sollempnitate vero predicti officii canonicis interessentibus locioni et prebendariis cooperantibus | et interessentibus usque ad finem singulis unus panis prebendalis ministretur. Lauanti vero secundum ordinem | qui premittitur duo panes, dyacono legenti evangelium similiter duo panes subdyacono vero | si indutus astiterit vnum panis. Pauperibus autem qui numero debent esse duodecim tres panes pre | bendales quarta pars videlicet vnius panis prebendalis ministretur, nisi amplius ex negligencia vel | absencia canonicon. vel prebendarior. ut premittitur, predictis pauperibus posset ministrari. Quidquid autem | expeditis tribus festivitatibus ut premittitur superesset de redditibus comparatis de anno gratiae qui michi | debetur de quo etiam integraliter volo et mando redditus comparari ad peragendas festivitates predictas | et ad celebrandum anniversarium diem meum singulis annis hoc tantum anniversario meo in hunc modum | largiatur videlicet canonicis presentibus in visitatione sepulchri vigilie et misse interessentibus et offerentibus dimidia | pars reddituum tribuatur; alia vero dimidietas in pauperes in larga ac prebendarios ea die vel | infra septimum missam pro defunctis cum commemoratione mei celebrantibus equaliter dividatur| Premissorum vero distributio sic debet post mei decessum annis singulis per camerarium ecclesie | prelibate. Si quis vero premissam ordinacionem absque mei voluntate non observaverit vel in | aliquo violaverit ad restitutionem omnium exinde perceptorum pauperibus teneatur et ejus memoria- peto | dñe Jesu de libro viventium deleatur. Amen. Custodem vero atque Camerarium qui pro tempore | fuerint Executores premissorum ac testamenti prescripti constituo et ut Custos diligentior sit | in exequendis premissis singulis annis in tribus festivitatibus super notatis ac anniversaria die | mea duos pa-

nes prebendales accipiat et unum pauperem reficiat de distributione premissa | ob remedium anime mee ipsius ac omnium fidelium defunctorum, facta est hujus testamenti descriptio | Anno dni n. cccxlj. x. kl. Marcii. . . . —

Huic Testamento adduntur xv sol. den. de Area ac domo sita prope fontem intra muros ipsius | Ecclesie Beron. defluentem ex ordinacione predicti dni Custodis et ex permissione ac concessione dñi Jàcobi de Rinach Prepositi ac Canonici sepe dicte Beron. Ecclesie anni | versario die prefati dñi. Custodis dividendi.

11.

1344, 20. August.

(Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberheins Bd. XV. 347.)

In nomini domini amen. Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod honorabiles in Christo Diethelmus de Stainegk prepositus, Ulricus Pfefferhardi decanus ac canonici ecclesie Constantiensis, ad petitionem honorabilis in Christo domini Heinrici dapifferi de diessenhoven, doctoris decretorum et canonici ecclesie predicte, statuerunt et presentibus statuunt, ut post ejus decessum vel recessum quomodounque de curia sua canonicali seu claustrali, in qua sita est capella sancti Oswaldi, singulis annis una libra denariorum Constantiensium solvatur ad anaiversarium predicti domini Heinrici, ad ejus memoriam peragendam, sic videlicet distribuenda, ut singulis fratribus ac prebende sancti Conradi sex denarii, sacerdotibus vero singulis predicte ecclesiae duo denarii, sacristis vero quatuor denarii ministrentur, residuum vero pauperibus scolaribus dividatur, per cellararium seu per procuratorem ecclesie nostre Constantiensis predicte. Predictam vero pensionem antedicti domini solvi annis singulis statuerunt propter reparationem seu meliorationem quam predictus dominus Hainricus in predicta curia de suis facultatibus fecisse dinoscitur evidenter, et hec concessio facta est anno domini millesimo trecentesimo quadragesimo quarto, in die sancti Bernhardi abbatis, presentibus et consentientibus dominis supra dictis, qui presentem cartham appensione sigilli capituli predicti fecerunt roborari in evidens testimonium premissorum.

12.

1364, 5. Jänner.

(Zeitschrift f. d. Gesch. des Oberrheins Bd. XV. 35.)

„Es mag hier noch Erwähnung finden, daß Heinrich Truchseß von Dießenhofen, nach Urk. 1464 „am zwölften Abende zu wihenachten“ auch das Amt eines Dompropstes zu Constanz bekleidet hat“

Herr Roth von Schreckenstein.

Die Jahrzahl 1464 wird wohl ein Druckfehler sein für 1364.

13.

1371, 30. Wintermonat.

(Neugart C. D. II. 466. Auszug.)

Joannes permissione divina Augustensis episcopus, administrator in temporalibus et spiritualibus ecclesie Constantiensis authoritate Apostolica deputatus venerabili et in Christo dilecto domino Hainrico dapifero de Andelfingen, canonico ecclesie Constantiensis salutem in Dno. Datum Augustæ anno nativitatis Dni. MCCCLXXI. die ultima mensis Novembris.

Auf Klage der Stadt Neberlingen, daß ihren Sterbenden die hl. Sterbsakramente und ihren Neugebornen die hl. Taufe verweigert wurde, wird Truchseß Heinrich von Andelfingen, Domherr zu Constanz, vom Bistumsverweser mit der erforderlichen Untersuchung und Vorsorge beauftragt, daß diese Heilmittel Niemanden vorenthalten werden.

14.

1373, 29. März.

(Staatsarchiv Zürich.)

Hainricus Dapifer de Diessenhouen doctor decretor. Canonicus Constant. Succollector Camere aplice. et Commissarius ad infra scripta | a Reuer. in Christo patre et dno. dno. Johanne dei gra. Epo. Augustensi nuncio s. sedis et Collectore Camere aplice. ac Commissario ad eadem | infra scripta a sede aplica. delegato in Ciuitate et dyoc. Const. subdelegatus Omnibus presentem inspectoribus subscriptor. notitiam cum | salute. Nouerint quod discretus vir dns. Hermanus dictus Phung cum pridem per sedem aplicam. de ecclesia stci. Petri oppidi Thuric. | const. dioc. predicte q. parochia est, fuit prouisum.

Volens nos per hoc testificare de quantitate fructuum seu annuate per eum ratione | predicte prouisionis ipsi Camere aplice. debitorum seu debite exhibuit nobisque presentauit tres literas prout in eis narratur ut prima facie | apparuit sigillatas et signatas, sanas, integras et illesas, quarum tenores subscribuntur huiusmodique literas per nos recepit et cum diligentia | recepit. nob. vice et nomine dicte Camere pro centum libris denarior. stebler de quibus in subscriptis literis cauetur Quinquaginta libras | denar. dictor. angster que eciam faciunt ipsas centum libras stebler persoluit nosque easdem quinquaginta libras denarior. dictor. angster vice | et nomine dicte Camere sic ab eo recepimus et habuimus, eundem Hermanum et omnes et singulos alios de eisdem centum libris denarior. | dictor. stebler vice et nomine dicte Camere quitantes prefatum etiam Hermanum a sententia excommunicationis, si qua occasione premissorum incidit, absol- | uimus, et secundum, super irregularitate, si qua forsan sit ligatus, non tamen in contemnum clavium celebrando contraxit, dispensamus et | etiam suspensionis et interdicti sententias hac occasione in ecclesiam seu ecelesias quascunque latas relaxamus. Tenores itaque trium literarum | de quibus predicitur secuuntur in hec verba :

Johannes permissione diuina augustensis Eps. aplice. sedis nuncius Commissarius ad infra scripta. | ab eadem sede specialiter deputatus Hon. viro Hainr. Spichwart preposito Zurziaciensi Const. dioc. Sinceram in dno. Caritatem. | Licet nuper Hon. viri mgr. et consules opidi Thuricens. dicte dyoc. nobis humiliter supplicauerint vt Interdictum quod in ecclesia scti. | Petri minoris oppidi ac hospitali que uel quod occasione non solutionis medior. fructuum ecclesie vel hospitalis predictor. posita fuerat in | ecclesiis supra dictis, — Licet magr. ciuum nos suis literis informaret, dictam medictatem vltra centum libras minime se extendere quas eciam | dicta ecclesia uel hospitale coniunctim uel diuisim prout conuenit in festo Pasche se obtulerant soluturas, Nos tamen preces eorum | non duximus admittendas, ignorantes quis tulerat sententiam Interdicti predicti, super quo nunc facti certiores vobis quot si premissis | veritas suffragatur et medictas ad summam medio-

rem minime se extendat vel si ad maiorem eciā se extendat recepta cautione ab | hiis qui dictos fructus soluere sunt astricti quod in festo pasche proxime venturo nobis aut collectori si quem in ciuitate aut dioc. Const. duximus | deputandum persoluat vos excommunicatos premissor. occasione ab excommunicationis sententia absolutis et super irregularitatis macula si quam occasione premissor. | contraxerint dispenset et suspensionis ac Interdicti sententias eadem occasione in ecclesiam seu ecclesias quascunque latas relaxet, sic tamen quod, nisi in predicto festo | uel ante satis fecerint vt premittitur ipse persone in excommunicationis et ecclesie predice in suspensionis et Interdicti sententias pristinas die festo pasche elapso | relabantur quos et nos reintrudimus in easdem sententias ipso facto nobis aut nostro superiori absolutionem et relaxationem eorundem reseruantes. | Datum Auguste sub sigillo nostro anno dni. M.CCC. Lxx primo in die beati Thome Apostoli in dei nomini. A.

Per hoc presens publicum instrumentum | cunctis ipsum intuentibus pateat euidenter Quod anno dni MCCCLxx secundo die tercia mensis Januarii hora crepusculi vel quasi pontificat. S. in Chro. patris | et dni. dni. Gregorii pape XI. anno secundo Thurici in domo habitationis discreti viri dni Johannis plebani ecclesie sc̄ti. Petri Thuricensis const. dioc. Indict X^a in mei not. | publici et testium subscriptor. presencia constitutus hon. vir dominus Hainr. Sprichwardt prepositus ecclesie Zurziacens. commissarius a Rev. in Christo patre ac dno. Johanne Epo. augustensi | apostol. sedis nuncio ab eadem sede specialiter deputato deput. vt ratione prouisionis dudum per sedem aplocam. Hermano Phungen de Thurico facte de fructibus. redditibus et | prouentibus ecclesie sc̄. Petri Thuricensis predice certos examinarem testes acs ummam reddituum et prouentuum eorundem dicta testium concordare ut medictas dictor. fructuum dno. Epo augustensi commissario predice Camere apostolic nomine, ac prouisionis prefate primorum fructuum solui posse de quo dictus dns. prepositus ad instantes | preces prudentium viror. magri. ciuium ac consulum opidi thuricens. predicti commissarius prout predictur deputatus existit prout in litera commissarii desuper sibi tradita | cuius principium est: „Johannes diuina permissione aug. Eps. aplce. sedis nuncius commissa-

rius ad infra scripta ab eadem sede specialiter deputatus etc. finis vero est talis | Datum auguste sub sigillo nostro anno dni. MCCCLxx primo in die sc̄ti. Thome appli.“ plenius continetur. Quibus quidem testibus examinatis per dictum dnm. | prepositum inuentum iuxta ipsorum dicta medietatem dictor. fructuum ecclesie predicte tam in blado quam in vino de omnibus aliis prout in dictis testimonium apparuit se | extendere ad summam centum librar. denarior. stebler quam summam ex tunc discreti viri Johannes Manesse, Jacobus Glentner, Jacobus Hentschucher et Joh. | Erishoupt consules opidi Thuricens. predicti promiserunt in solidum predicto dno. Heinrico Spichwardi ut dno. epo. aug. predicto uel eius commissario si quem in dioc. | Const. deputaret vsque ad festum pasche proxime venturum satis facerent de summa predictarum Centum librar Quibus quidem sic actis dictus dns. prepositus | Zurziacens. commissarius predictus me notarium publicum subscriptum vt de premissis vnum uel plus conficerem Instrumentum uel Instrumenta requisiuit. Acta sunt hec anno dni. die, | hora, mense, pontificatu, loco et Indictione quibus supra Presentibus hon. viris Johanne Rietheim canonico ecclesie sanctor felicis et regule prepositure et Johanne vischer | de Sunthusen plebano ecclesie sti. Petri Thuric. predicte testibus ad premissa vocatis pariter et rogatis. Et ego Johannes de Stetfurt cleric. Const. dioc. publicus auctoritate | Imperiali notarius iuratus quia premissis omnibus et singulis supra dictis dum ut premittitur agerentur et fierent vna cum prenominationis testibus presens interfui eaque sic fieri vidi et audiui. Idcirco | hoc presens publicum Instrumentum aliis negotiis prepeditus per alium scribi feci meque hic subscripsi et in hac publica forma redigi signoque meo solito et consueto consignauit requisitus. | Rever. in Chro. patri ac dno. dno. Joh. Epo. aug. nuncio seu commissario a sede aplica. specialiter deputato vel eius vices de et super collectione primor fructuum siue annatar. | camere sedis apost. debitor. in ciuitate vel dioc. Const. gerente Hainr. Spichwardi preposito eccles. Zurtziacens. commissar. a vobis dno. Epo. de et super examinatione testium de | fructibus redditibus et prouentib. ecclesie sc̄ti, Petri thuricens. ac ratione prouisionis dno. Hermano

Phungen de ecclesia predicta facte Reuerentiam omnibus debitam et condignam noueritis | quod dudum a vobis dno. Epo. aug. predicto vnam recepi commissionem de et super examinacione testium de fructibus et prouentib. ecclesie scti. Petri thuric. predicte | cedere debencium vt medictas dictor. fructuum, reddituum et prouentuum vobis dno. Epo. vel viro in hac parte in dioc. Const. commissario solui posset | Et quod iuxta tenorem commissionis venerandi dni. Epi. medictatem dictor. fructuum omnibus eciam tam in vino quam in blado ac aliis computat. Centum librar. ex- | cedere iuxta ipsorum. dictam testium nominationem. Ideo cautionem ydoneam prout in Instrumento desuper confecto soluendo dictam summam Centum librar. den. dictor | Stebler vsque ad festum pasche proxime post datam commissionem vere venturo recepi. Quo quidem termino adueniente dicti fidecommissores michi tamquam | huius cause commissario dictas centum libras den. stebler in ciuitate Thuric. presentarunt cum propter discrimina et alia onera ipsis imminentia | dictam pecuniam vobis presentare non poterant cum etiam quod commissarium seu commissarios in dioc. seu ciuitate Const. a vobis deputatum seu deputatos | inuenire non poteram pecuniam predictam penes discretum virum Johann. Cuontze Ciuem thuricens. a tempore predicto depositam habui ac ipsam nunc latorem per presentium vobis seu commissario vestro presentibus transmitto Petens instantissime literas seu literam quittacionis seu quittacionem mgr. ac | dno. Hermano Phungen predicto de medietate solutionis dictor. fructuum seu estimationem eorundem dari propter quod me vobis nec non omnibus vestris in | similibus et maioribus astringitis ac astrictum facitis. Datum Thurici VIII. kl. Apr. anno dni. MCCCXXIIj^o Ind. VI^a sub sigillo dictae mee prepositure. | In quorum omnium testimonium sigillum meum presentibus duximus appendendum. Datum die ante penultima mensis Marcii anno dni. MCCCLxx tercio in | ciuitate Constant. supradicta.

Daß Sigel ist ab, nur die leeren Riemchen hängen.

Gütige Mittheilung des Herrn Dr. J. Strickler, Staatsarchivar in Zürich.

15.

Aus d. Jahrzeitbuch v. Diezenhofen vom Jahre 1651, aus der Diezenhofser Chronik (Manuscript) der Fürst Fürstenbergischen Bibliothek zu Donauwörtingen.

(Mittheilung des Herrn Pfarrers A. Fröhlich in Diezenhofen.)

Februarius.

28. C. Herr Hans Truchſäß von Diezenhofen, Herr Heinrich Truchſäß Chorherr zu Costenz, Herr Ulrich Truchſäß, deß vorgenannten Herrn Hansen Sohn: Frow Elizabeth von Homburg, Herre Ulrichs Truchſäßen hußrow, Herr Hans Truchſäß genannt Brack, Herre Ulrichs Truchſäßen Son, vnd seine geschwitergit: Frow Anna von Schellenberg, des vorgenannten Herrn Hansen Bracke hußrow, Jungfrow Amalie, Herr Heinrich Truchſäß, Frow Ursulen sie gemachel, vnd ire Kinder.

Die hand gesetzt durch ir vnd ir Borderne seelen heiles willen ainem Lütpriester drü viertel kernen, das er diß Jahrzit verkünden sol: Item zwai fiertel kernen an den Truchſäßen altar dem Caplan: Item dem Frümesser ſiben fiertel kernen, davon sol er bachen ainen mut kernen zu einer ſpend, vnd für ain fiertel kernen erbis, ſchmalz vnd kernen darunter, vnd das ſieden vnd armen lüten zu der ſpend geben. Und richte aber der frümef die ſpend nit alſo, so sol der Lütpriester die 7. fiertel kernen innemmen, vnd die ſpend richten. diese dry mut Kernen ſollen gon ab des Truchſäßen niedern Mülli, die vor ziten Schibli ingehebt hatt, mit huſ, mit garten vnd aller zugehörd. Auch sol man gebe ainem Lütpriester, helffre, frümesser, Truchſäffen Caplan, Trabers Caplan, Vögeliſ Caplan, Mäftlis Caplan, dem Schulmaister jeglichem 2. f. hl. vnd sol der Schulmaister mit vier ſiner besten Schülern by der Vigili vnd Seelmeß ſin: vnd welche zween Terminieren vnder den dry Orden: Prediger, Barfüßer vnd Augustinern mit den gemelten Priestern by der Vigili vnd Seelmeß ſind, vnd auch ſingent vnd meß leſent, auch jedem 2. f. hlr. dem mesmer 1. f. hlr. umbe daß ſi diß Jahrzit begangint: als man das ſolicher wirdigen lüten jarzit begon ſol.

Auch fo iſt ze wiffent: das der genant Herr Hanes Truchſäß genant Brack geordnet vnd gesetzt hatt des Friesen Seel willen, der in der Truchſäffen Wyer erschlagen ward: drü fiertel kernen jerlichen von der obgedachten niedern Mülli, von des geelts

wegen, als er von dem Füchslin ingenommen hat, das er zu beßren gab, vñ dasselb gelt man wachs koufft haben solt. Von den vorgeschribnen drü fiertel kernen sol ain fiertel dem Lütpriester, ain fiertel dem Frümesser, vnd das drit dem Caplan zu der Truchſaffen altar werden: vnd der jeglicher sol geben von sinem fiertel Kernen dem helfer, 4. hlr. vnd sond auch dieselben Priester des Friesen jarzt halten, vnd über das grab gon.

Item: diß vorgeschriebne gelt vnd den kernen soll alles der spendmeister richten vnd geben vß der wannen.

Martius.

9. E. Frow Adelheit Zürcherin hat gesetzt Gott zu Lob, Ihr Vordern vnd nachkommen seelen zu trost, vnd insonders Hansen Behnders irs Batters vnd Annen ir mutter, Henni Zürchers irs mans, Annen Münzmaister siner tochter, Guten Zürcherin vnd Hainrich Zürchers siner kind: Ulrich Büller: Item Güssinen vnd Annen Güssinen ir tochtern sc. 12 þ. hlr. þc. 6 hlr. diß Jarzt gat ab irem acher am Tüchelgraben, den si von Herman Truchſaffen kouft hat, stoßt an Haini Laurus vnd Hansen Strainers acker.

Junius.

10. G. Herr Hans Waldras, der Truchſaffen Caplan, sc. 10 þ. hlr. 6 hlr. Diß Jarzt sol g'an ab sinem hus am roßyen, stoßt vorne an des Ungrichts hus.

September.

1. F. Item Herr Hans von Randegk Ritter, der hat gesetzt Gott dem Allmächtigen, siner wärthin Muter Maria vnd allen Heiligen zu lob vnd eere, vnd durch trostes willen siner seele, sins Batters Herrn Heinrich von Randegk, Ritters, siner Muter Frow Margrethen von Ellerbach: auch Dorothea von Blumberg, Herrn Hansen eelich husfrowen: auch Junkher Hainrichs von Blumberg irs Batters, vnd Ursula Truchſäfin, siner Gewirtin, irer Muter: vnd Herrn Hainrich von Randegk, wylent Thumprobst zu Costenz, auch aller siner vnd iro Vordern vnd nachkommen, aller seliger gedachtnus: Min pfund dry schilling haller Costenzer münz, vnd Min mütt guts vngeserlichs Kernens Dießenhofer mäß, stäts, jährlichs vnd ewigs unwiderabkösendes Zins vnd gelts, so er erkoufft hat, von vnd ab aller nutzen, zin-

sen, renten, gülten vnd jährlichen gelt, so die Spend vnd die
 Wann hat hie zu Dießenhofen, vnd jährlichen daryn dienet, nüt
 vsgenommen, nach innhalt desz Krouffbriefs, darumb gegeben, mit
 der beschaidenheit, daß ain Spendmaister, wer der zu Zytten ist,
 nun hiefür alle jar ewenlich jeglichs jars insonder von dem ob-
 gemelten gelt geben soll ainem Lütpriester, dem Helffer, Frümessier,
 der Truchſäſſen Caplan, Trabers altars Caplan, Vögelis altars
 Caplan, auch den Caplanen Mäſtli's vnd Sant Annen Altaren
 jeglichem. 2. §. hlr. dem Schulmeiſter. 2. §. hlr. dem Mesmer.
 1. §. hlr. darumb dann die priester alle, vnd der Schulmeiſter
 mit 3. oder. 4. ſiner besten Schulern der obgedachten ſeelen Zar-
 zit ſollen began jährlichen vor vnſer lieben frowentag nativitatis
 nächft vngesärlich an ainem zinstag oder dornstag in der wochen, am
 äbent mitainer geſungen Vigili, vnd morndes mit den Seelmef-
 ſen, vnd namlich zwar geſungen Amt haben, das erſt von den
 ſeelen, das ander von vnſer lieben Frouen Assumption: vnd des
 aubends nach dem Vigili, vnd morndes nach den meſen über
 iren grabſtein gan in der Kirchen mit Rauch vnd Wichwaffer, da-
 rob beten von den ſeelen, als gewonlich iſt. Und welcher vnder
 den Priestern vnd Schulmeiſter nit gegenwirtig were, vnd tat als
 obſtät, dem ſoll desz Jars nüts werden, ſondern ſin Tail der
 Spend beliben. Der Spendmaiſter ſol ouch kouffen von dem ge-
 dachten gelt ain pfund wachs, vnd ſoll daraus kleine Kerzlin ma-
 chen, als vil man dann der bedarff, morgens vnd aubens ains
 zu brennen vor dem Sacrament, vnd vff jeglichem altare ains:
 vnd vß dem andern wachs machen zwo Kerzen, als groß die
 werden mögend, vnd die zu der Vigili vnd meß brennen vff dem
 grabſtain: vnd was überblybt, ſol die ain kerz gefallen an der
 Truchſäſſen altar, die ander an die kerzen, die man trait vor dem
 Sacrament zu franken lüten. Ouſch ſoll ain Spendmaiſter von
 dem obgemelten gelt alle jar ainem Lütpriester geben. 2. §. hlr.
 daß er ewenlich die obgemelten ſeelen hat, vnd ir wohentlich alle
 ſonnentag gedenke, vnd mit namen nenne an der Kanzel. Der
 Spendmaiſter ſoll ouch den mütt Kernen laſſen bachen zu ſpend-
 brot, vnd des ersten zu der Vigili. 3. brot legen vff den altar,
 die ſollent werden dem Mesmer vnd morndes auch. 3. brot zu der
 meß, zu ainem opfer Gott, die ſollent werden dem Lütpriester:
 das ander brot alles ſoll vff den tag der Zarzit armen lüten ge-
 ben werden.

16. G. Johannes von Burgow, Elsbeth sin Husfrow, Herr Hans ir Son, ic iren Garten by Rodesbrunnen vnd ein Psalter.

October.

9. B. Dionysy summi Patroni hujus ecclesie et sociorum ejus.
Dominica proxima ante omnium Sanctorum erit semper dedicatio altaris Dominorum Dapiferorum.

November.

6. B. Leonardi confessoris. Patrocinium Leprosor.

IV.

Bur Literatur.

In den einundvierzig Jahren, seit dem das lehrreiche Buch von A. Freiherr von Fürth. Die Ministerialen. Cöln, 1836. 8. erschienen ist, hat die Geschichtsforschung durch Veröffentlichung einer nicht mehr zu ermessenden Reihe von kaiserlichen, königlichen und fürstlichen Urkunden über den Kreis der „Dienstmannen“¹⁾ ein weithin leuchtendes Licht verbreitet, dessen Träger vorzüglich die hochverdienten Drei: Johann Friderich Böhmer, Christoph Friderich Stälin und Joseph Euthym Kopp geworden sind. Allein jeder von ihnen trägt zur Kenntniß der Dienstverhältnisse nur mittelbar und gelegentlich bei; das Meiste geschieht von Stälin durch die einläßliche und quellenhafte Behandlung der Herreneschlechter in der Grafschaft und dem späteren Herzogthum „Wirtenberg.“²⁾ Begreiflich ist diese Darstellung auf eine besondere deutsche Landschaft, das Herzogthum Schwaben, beschränkt; ein schlüssiges Ergebniß würde sich erst herausstellen, wenn die Herreneschlechter der übrigen alten Herzogthümer Sachsen, Baiern, Franken und beider Thüringen eben so gründlich behandelt wären.

Sogar die örtliche Beziehung reicht nicht hin; es müssen besondere Perioden berücksichtigt werden. Da aber für die Ausbildung der deutschen Reichsverfassung nach ihrer ständischen Richtung die Zeit der Staufen zu den wichtigsten Entwickelungen führte,

¹⁾ Das besagt der Ausdruck: „Ministerialen.“

²⁾ Ueber die Schreibung dieses Namens, der urkundlich ist, s. Stälin II, 488 in den Regesten.

so war es ein glücklicher Gedanke, den der staatsrechtskundige Dr. Ficker zu Innsbruck in seiner Arbeit ausführte:

Die Reichshofbeamten der Staufischen Periode, von Dr. M. J. Ficker, correspondirendem Mitgliede der kais. Akademie der Wissenschaften. Wien. 1863. gr. 8. 105 S.

Der Verfasser zieht seine Ergebnisse aus der reichen Quelle nunmehr geöffneter Urkunden, und bespricht alle in der Sache liegenden Gesichtspunkte. Die kleine und knapp gehaltene Schrift ist daher ein sicherer Führer.

Es soll hier nur auf die Vierzahl und im besondern auf die Truchsesse hingewiesen werden, weil bei deren Behandlung auch die Reichsküchenmeister ihre Besprechung finden. Sie erscheinen unter König Philipp aus dem Hause deren von Rotenburg seit dem Jahre 1202, und nicht mehr, wie früher als Truchsesse.¹⁾ Nachher treten die Truchsesse wieder ein.

Die „Küchenmeister“ finden sich jedoch, wie die drei andern drei Dienstämter bei geistlichen und weltlichen hochgestellten Herren: bei Äbten und Bischöfen, wie bei Grafen. So hatten die Äbte von St. Gallen ihre Küchenmeister.²⁾

Ein eben so lehrreicher als quellenhafter Aufsatz

„Die Küchenmeister des Meißnerlandes, am Hofe der Wettiner und an dem der Meißner Bischöfe im 13. bis Anfang des 15. Jahrhunderts. Von Medicinalrath Dr. Friderich Küchenmeister in „Dresden“

steht in der historischen Zeitschrift:

Neues Lausitzisches Magazin. Zweifünfzigster Band, zweites Heft. Görlitz, 1876. S. 207 — 300, wo auch (S. 221) die „Schweizer Küchenmeister“ kurz, wenn auch nicht erschöpfend (wie begreiflich), aufgeführt sind.

Als Ueberlieferung aus dem Mittelalter sind bis auf unsere Zeit die vier Hofämter unter wenig veränderten Namen in den Klöstern noch vorhanden geblieben. So erscheint

Der Marschall im Marstaller,
der Truchseß im Küchenmeister,
der Schenk im Großkellner,
der Kämmerer im Kammerdiener des Abtes.

¹⁾ Ficker a. a. D. S. 39—40 das Mehrere.

²⁾ Von Arr, Ildeph., Gesch. v. St. Gallen 2, 18.

Die Truchsesse von Dießenhofen gelangten, wahrscheinlich durch Heurath¹⁾ in den Besitz von Herblingen. Daraus entstand ein besonderer Zweig, dessen Glieder sich, jedoch nicht ausschließlich, Truchseß von Herblingen nannten.²⁾

Daher finden sich in der noch ungedruckten

„Beschreibung der Stadt und Landschaft Schaffhausen . . . durch Joh. Jakob Rüggern Pfarrer im Münster zu Schaffhausen. № 1584.“

mehrfahe Meldungen über die Truchsesse von Dießenhofen.

Johannes Müller, selbst von Schaffhausen, nennt ihn „diplomatisch wahr.“³⁾ M. s. noch :

Mezger, J. J., J. J. Rüger, Chronist von Schaffhausen. Ein Beitrag zur Schweiz. Cultur-Kirchengesch. in der zweiten Hälfte des sechzehnt. Jahrhunderts. Mit Rügers Portr. Schaffh. Hurter. 1859.

Rügger schreibt nun (S. 145 der oben bezeichneten Handschrift, auf der Bürgerbibliothek zu Lucern);

„Die Drucksäßen von Dießenhofen.

Von diesem alten edlen Stamme der Drucksäßen von Dießenhofen schreibt Stumpfius in seiner Chronik Cap. 15. Buch 5. daß sie Lehenleuth der alten Graffen von Kyburg gewesen sein. Dieses Adels hätte ich nicht gedacht, fintemahl er, so vill mir im Wissen, allhier niemal Bürger gewesen,⁴⁾ diewil sie aber in unser Nachbarschaft und zu Dießenhofen, item auch zuletzt zu Herblingen, in den Gerichten der Stadt Schaffhausen, und er ihren Bürgern, wie auch mit dem Abt und Kloster zu Allerheiligen vill zu thun gehabt und er sich auch zu unsren Zeiten in unsren Adel verheirathet haben.“

„№ 1331. Ist Herr Hans Drucksäß von Dießenhofen, der Rechten Doctor und Custor der Kirchen zu Berona das ist Münster im Ergeu im Leben.“

Offenbar ist dieser Doctor der Rechte der Zeitbuchschreiber Heinrich. Rügger aber hatte in der Urkunde gefunden: „H. decretorum doctor, custos ecclesie Beronensis,“ und hinter dem H. einen Hans, nicht aber den Heinrich zu finden geglaubt.

¹⁾ Harder, Beiträge I. 4—6.

²⁾ Füssl, N. u. E. Beschr. II. 191. Joh. Müller II. c. 7. Anm. 248.

³⁾ Am a. D. Anm. 236.

⁴⁾ Joh. Müller II. c. 7. Anm. 249 nennt „zwei Truchsesse von Herblingen“ Bürger von Schaffhausen; es waren Truchseß v. Dießenhofen.